



JAHRES BERICHT 2021



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

IN PUBLICA COMMODA
SEIT 1737



JAHRES BERICHT 2021

 GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA
SEIT 1737

INHALT

6 VORWORT

DIE UNIVERSITÄT

- 10 Strategieprozess
- 11 Medaillen und Ehrungen
- 12 Campus-Covid-Screen:
Mehr Sicherheit in der Un(i)sicherheit
- 14 Wissenschaftskommunikation in Krisenzeiten
- 16 Forum Wissen
- 18 Nachhaltigkeit und Klimaschutz
- 18 Porträt Prof. Dr. Angela Schwerdtfeger
- 21 Porträt Prof. Dr. Teja Tschardtke
- 24 ENLIGHT 2021

STUDIUM UND LEHRE

- 28 Lehren und Lernen
- 30 Entwicklung der Studierendenzahlen
- 32 Forschungsorientiertes Lehren und Lernen
- 34 Lehrpreise
- 34 Lehrpreisträger Prof. Dr. Alexander Knohl

FORSCHUNG

- 38 Exzellente Einzel- und Verbundforschung
- 40 Forschungstransfer: Die Goenomics GmbH
- 42 Porträt Prof. Dr. Jan Huiskens
- 45 Porträt Prof. Dr. Rebekka Habermas
- 48 Porträt Prof. Dr. Thomas Kaufmann
- 51 Porträt Prof. Dr. Alexander Ecker
- 54 Forschungsförderung
- 59 Auszeichnungen und Preise

BERUFUNGEN UND CHANCENGLEICHHEIT

- 64 Die Qualität der Berufungen entscheidet
über die Zukunftsfähigkeit der Universität
- 66 Porträt Prof. Dr. Jennifer Wasmuth
- 69 Berufungen und Bestellungen

DIGITALISIERUNG UND INFRASTRUKTUREN

- 72 Fortschreitende Digitalisierung
- 74 Neues Rechenzentrum
- 76 Porträt Prof. Dr. Sarah Nies

82 CHRONIK

94 STIFTUNGSRAT UND PRÄSIDIUM

104 GESCHÄFTSBERICHT

- 122 Impressum und Bildnachweis

RÜCKBLICK AUF 2021



Es fällt schwer, den Rückblick auf ein weiteres besonderes, für die Universität wie die Gesellschaft aufregendes und aufreibendes Jahr mit Hoffnung auf eine zurückkehrende Normalität zu schreiben – im Wissen über die Ereignisse, die im und seit Februar 2022 die Welt schockieren. Im Nachhinein wirkte die Evakuierung eines großen Teils der Universität im Oktober nach dem Fund einer Weltkriegsbombe am Auditorium, die glücklicherweise entschärft werden konnte, wie eine Warnung vor den Disruptionen, die kriegerisches Handeln nicht nur bei den direkt betroffenen Menschen verursacht, sondern die aufgrund der zahlreichen internationalen Verflechtungen auch Auswirkungen auf unser Universitätsleben haben kann.

Doch gerade vor dem, was 2022 auf uns zukommen wird, ist es uns besonders wichtig, auch in diesem Jahresbericht den Mitgliedern und Angehörigen der Universität für ihren Einsatz, ihre Flexibilität und ihr Verständnis für die Änderungen im Universitätsablauf zu danken und Ihnen zu zeigen, wie resilient und ideenreich die Universität mit der Corona-Krise und den damit verbundenen Änderungen und Einschränkungen des Universitätslebens umgegangen ist.



Denn auch im Jahr 2021 war die Corona-Pandemie bestimmendes Element des universitären Lebens und beeinflusste entscheidend das Lehren, Lernen, Forschen und Leben an der Universität. Sichtbares Zeichen der Corona-Pandemie waren die leeren oder nur mit einer geringen Personenzahl nutzbaren Lehrräume. Aufgrund unserer Maßnahmen gelang es uns aber, das Lehrprogramm auch 2021 fast vollständig anzubieten und die begleitenden Prüfungen und Klausuren abzuhalten. Dabei konnten wir auf den Erfahrungen des Vorjahres und vor allem den digitalen und hybriden Lehrkonzepten aufbauen und diese weiterentwickeln. Dennoch freuten wir uns wo immer möglich über mehr sichtbare Präsenz auf dem Campus. Die bewährte Strategie aus dem Vorjahr wurde weiterentwickelt: sehr vorsichtige, abgestimmte Öffnung in Verbindung mit einem Stufenplan, der eine weitestmögliche Planbarkeit ermöglichte, eine enge Abstimmung des von den Vizepräsident*innen Prof. Dr. Norbert Lossau und Dr. Valérie Schüller geleiteten Krisenstabs mit der Universitätsmedizin Göttingen und der Stadt Göttingen sowie die Einbindung aller Statusgruppen und Gremien in die Planung der Maßnahmen. Komplettiert wurden die Maßnahmen durch unser einzigartiges

Projekt Campus-Covid-Screen, das es allen Universitätsangehörigen ermöglicht, sich mit einem kostenlosen PCR-Test regelmäßig auf SARS-CoV-2 testen zu lassen. Über 100.000 Tests wurden 2021 durchgeführt. Unser besonderer Dank geht an Prof. Dr. Reinhard Jahn, der das Projekt im vergangenen Jahr während seiner Amtszeit als Präsident der Universität Göttingen initiiert hatte.

Mit dem Ablauf des Jahres ging die Amtszeit von Reinhard Jahn als Präsident der Universität zu Ende. Wir danken ihm für die Leitung der Universität im ereignisreichen Übergangsjahr 2020 sowie den ehemaligen Vizepräsident*innen Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne und dem Ende 2021 plötzlich verstorbenen Prof. Dr. Ulf Diederichsen, die ihn dabei unterstützten. Ulf Diederichsen blieb der Universität auch nach seiner Zeit als Vizepräsident als Chemie-Professor und Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen eng verbunden. Die Universität und der Göttingen Campus haben ihm viel zu verdanken.

Auch im vergangenen Jahr konnte unsere Universität große Erfolge in der Forschung und der Drittmittelförderung erzielen, auf die wir stolz sind: Der Wissenschaftsrat empfahl den geplanten Forschungsbau Human Cognition and Behavior (HuCaB) der Universität Göttingen zur Förderung. Das gemeinsam mit der Max-Planck-Gesellschaft und der Universitätsmedizin Göttingen betriebene neue Rechenzentrum konnte seinen Betrieb aufnehmen und unsere Forschungsinfrastruktur deutlich verbessern. Besonders freuen wir uns auch, dass Prof. Dr. Jan Huisken seine Arbeit auf einer Alexander von Humboldt-Professur am Exzellenzcluster Multiscale Bioimaging aufnehmen konnte.

Ein bereits in der Amtszeit von Reinhard Jahn begonnener Strategieprozess rund um das Forschungsprofil und die Governance der Universität wurde im Laufe des Jahres weiterentwickelt. Mit einem der Wissen-

schaftlichen Kommission Niedersachsen vorgelegten Konzept, Strategiepapieren zu Wissenschaftskommunikation und zu Transfer sowie einem Klimaschutzstatement mit dem Ziel, Klimaneutralität bis 2030 zu erreichen, wurden wichtige Voraussetzungen für einen Strategieprozess geschaffen, der die Universität zurück in die Riege der erfolgreichen Exzellenzuniversitäten bringen soll. Eine wichtige Rolle werden dabei auch die Überarbeitung der Berufungsabläufe, Verwaltungsprozesse und die Nachwuchsförderung spielen.

Transparenz sowie gemeinsames Arbeiten an und Streiten um diese Strategie sind hierfür wichtige Voraussetzungen, die wir mit mehreren hochschulöffentlichen, aufgrund der Pandemie-Situation meist digitalen Veranstaltungsformaten und einer Diskussions- und Dialogplattform, dem Georgia Augusta Dialog, schaffen konnten.

Details zu diesen Punkten, weitere Ereignisse und Neuigkeiten aus der Universität sowie Porträts vieler Menschen, die die Universität mitgestalten, finden Sie in diesem Bericht. Vielleicht fällt Ihnen beim Durchblättern auf, dass wir im Vergleich zu den vergangenen Jahresberichten einiges verändert haben und noch stärker als bisher die Wissenschaftler*innen unserer Universität vorstellen. Wir hoffen, Ihnen auf diese Weise einen spannenden Einblick in die Forschungsleistung sowie die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres zu ermöglichen.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre und hoffen mit Ihnen, auch im kommenden Jahr trotz aller Widrigkeiten eine positive Bilanz ziehen zu können – zum Wohle aller.

Ihre Dr. Valérie Schüller Ihr Prof. Dr. Metin Tolan



DIE UNIVERSITÄT

STRATEGIEPROZESS

Im Jahr 2021 wurde der Strategie- und Entwicklungsprozess der Universität fortgesetzt. Ausgangspunkt ist, dass die Universität Göttingen trotz ihrer herausragenden Stellung unter den deutschen Universitäten in den drei vergangenen Wettbewerben im Rahmen der Exzellenzinitiative/-strategie nur beim ersten Mal mit ihrem Gesamtkonzept erfolgreich war und danach nur eine Graduiertenschule (bis 2019) und einen Exzellenzcluster gewinnen konnte. Um sich im kommenden Wettbewerb erfolgreicher zu platzieren, möchte sich die Universität auf der Basis einer selbstkritischen Bestandsaufnahme, der sich daraus ableitenden Strategie und deren nachfolgender Umsetzung sowohl im Clusterwettbewerb wie im Gesamtwettbewerb bestmöglich aufstellen.

Dabei wurde das von Prof. Dr. Reinhard Jahn 2020 formulierte Ziel, mehr Transparenz und Partizipation bei wichtigen strategischen Entwicklungen und Entscheidungen zu ermöglichen, auch unter der kommissarischen Leitung von Dr. Valérie Schüller und der Präsidentschaft von Prof. Dr. Metin Tolan verfolgt. Neben der Diskussion in den Gremien waren die Diskussionsplattform *Georgia-Augusta-Dialog*, die Online-Diskussionsveranstaltungen *Georgia-Augusta-Dialog live* sowie die Veröffentlichung der Protokolle der Präsidiums-Sitzungen wichtige Mittel zur Umsetzung dieses Ziels.

Nachdem die Universität im September 2020 im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN) eine Positionierung zu einer möglichen Beteiligung an der kommenden Runde der Exzellenzstrategie vorgelegt hatte, standen die ersten Wochen des Jahres 2021 im Zeichen der Diskussion eines zweiten von der WKN angeforderten Strategiepapiers zu einer Ge-

samtstrategie für die Entwicklung unserer Universität für die kommenden zehn Jahre. Dieses Papier wurde daraufhin in einem breiten Abstimmungsprozess in der Universität entwickelt.

Es folgten Diskussionen zu wichtigen Querschnittsthemen wie zum Beispiel Internationalisierung, bei denen konkreter Planungs- und Handlungsbedarf gesehen wurde.

Ergebnisse waren unter anderem das von Universität und Universitätsmedizin Göttingen verabschiedete Klimaschutzstatement, das als Teil des Klimaplanes Göttingen 2030 der Stadt Göttingen veröffentlicht wurde. Ebenfalls in der Universitätsöffentlichkeit diskutiert und vom Senat verabschiedet wurde ein Empfehlungspapier zur Weiterentwicklung von Forum Wissen, Thomas-Oppermann-Kulturforum und Biodiversitätsmuseum, um den Betrieb des Forum Wissen und die Planung von Kulturforum und Biodiversitätsmuseum stärker mit der Entwicklung der Universität zu verbinden – dies insbesondere im Hinblick auf Wissenschaftskommunikation, Third Mission und Public Outreach – sowie eine Transferstrategie für die Universität mit dem Ziel, die Schwerpunkte und Ziele des Technologietransfers zu definieren.

Mit den Planungen für eine Überarbeitung der Berufungsprozesse und einem Change-Management für und in der Verwaltung wurde begonnen.

Im Laufe des Jahres 2021 wurden weiterhin mehrere erfolgversprechende Clusterinitiativen identifiziert. Aufbauend auf diesen Vorarbeiten wird die Universität an einer Strategie für ihre Zukunft arbeiten, die die Exzellenz und den Exzellenzwettbewerb im Blick hat, aber nicht auf diesen beschränkt sein wird.

MEDAILLEN UND EHRUNGEN

2021 hat die Universität Göttingen mehrere ihrer Mitglieder für ihr Engagement in Lehre, Forschung und Hochschulpolitik geehrt. Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan überreichte die Auszeichnungen während der Akademischen Jahresfeier der Universität. Erstmals verliehen wurde dabei auch der Lehrpreis der Universität Göttingen (siehe Seite 34).

UNIVERSITÄTS-MEDAILLE AUREUS GOTTINGENSIS

Mit der Universitätsmedaille *Aureus Gottingensis* wurde die frühere Universitätsvizepräsidentin Prof. em. Dr. Doris Lemmermöhle ausgezeichnet. Doris Lemmermöhle war von 2005 bis 2009 Vizepräsidentin für Forschung der Universität, darüber hinaus gehörte sie zum Initiatorenkreis des Stiftungsdinners. Mit der Universitätsmedaille *Aureus Gottingensis* würdigt die Universität Göttingen seit 1965 Menschen, die sich in besonderer Weise für die Hochschule eingesetzt haben.

UNIVERSITÄTS-MEDAILLE IN PUBLICA COMMODA

Der frühere Universitätspräsident Prof. em. Dr. Horst Kern erhielt die Universitätsmedaille *In Publica Commoda*. In seine Amtszeit von 1998 bis 2004 fiel unter anderem die Überführung der Universität aus der Trägerschaft des Landes Niedersachsen in die Trägerschaft einer Stiftung Öffentlichen Rechts.

Mit der Medaille *In Publica Commoda* (Zum Wohle Aller) ehrt die Universität Göttingen seit 2018 Menschen, die sich um die Universität und ihre im Leitbild festgehaltenen Ziele und Anliegen verdient gemacht haben. Der Name der Medaille geht auf das Leitbild der Universität zurück und findet sich auf der Gründungsmedaille der Georgia Augusta aus dem Jahr 1737.



CAMPUS-COVID-SCREEN: MEHR SICHERHEIT IN DER UN(I)SICHERHEIT

Das Pandemiegeschehen 2021 hat deutlich vor Augen geführt, wie wichtig ein konsequentes Testkonzept für einen abgesicherten Präsenzbetrieb an einer Hochschule ist. Möchte man „spreader events“ im Rahmen von Präsenzveranstaltungen in der Lehre und unter den Beschäftigten vorbeugen, kann nur ein breites Testangebot für asymptomatische Personen sinnvoll die von Bund, Land und Kommune verfügbaren Beschränkungen ergänzen.

In dem Wunsch, ihre Studierenden und Beschäftigten bestmöglich in der Pandemie zu unterstützen und zu schützen, stellte die Universität Göttingen auch 2021 – als bundesweit scheinbar einzige Universität – den Campus-Covid-Screen (CCS) als universitätseigenes, kostenfreies und freiwilliges PCR-Testprogramm bereit. Dank dieses Testangebots konnte die Universität den eingeschränkten Präsenzbetrieb bestmöglich absichern und musste zu keinem Zeitpunkt im Rahmen des zulässigen Präsenzbetriebes auf besondere Infektionsausbrüche in Einrichtungen oder Veranstaltungen reagieren.

Konsequent wurden daher in Reaktion auf die verschärfte Pandemielage 2021 die Testkapazitäten im CCS schrittweise ausgebaut. Dabei wurde der CCS zum Mai 2021 endgültig auf universitätseigene Strukturen umgestellt, nachdem er seit der Pilotphase im November 2020 bis zum Frühjahr 2021 von einem Team des Max-Planck-Instituts für Experimentelle Medizin durchgeführt worden war. Die Umstellung erfolgte in enger Abstimmung mit der Medizinischen Mikrobiologie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG), die auch weiterhin im Falle einer positiven Probe aus dem CCS die rechtlich erforderliche Bestätigung mit einem kommerziellen Testkit übernahm. Damit ist der CCS ein gutes Beispiel für die enge und effiziente Zusammenarbeit am Göttingen Campus.

Als Teststationen stand neben der Mensa Italia, die vom Studentenwerk zur Verfügung gestellt wurde, ergänzend eine Station am Nordcampus zur Verfügung.



CCS-Teststationen am Zentral- und Nordcampus der Universität

An dem bewährten Konzept des CCS als PCR-Speicheltest wurde auch nach der Umstellung unverändert festgehalten. Neuerungen infolge der Umstellung erfolgten nur beim Geräteinsatz und den verwendeten Analysematerialien. Im Unterschied zur two-step-multiplex-RT-PCR mit Fragmentanalyse zur Detektion am Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin erfolgte nunmehr die PCR-Analyse als one-step-multiplex qRT-PCR-Analyse durch Hydrolyse Fluoreszenz-markierter Sonden auf dem *LightCycler*. Zudem wurde die Aufreinigung der Proben umgestellt auf einen kostengünstigeren Inaktivierungs-Puffer, und die RNA-Isolation wurde mit magnetic beads mit Hilfe selbsthergestellter Lösungen vorgenommen, das heißt nicht wie zuvor unter Verwendung käuflicher Kits. Die Umstellung bedeutete mehrere Vorteile – zum einen bedingte sie eine größere Unabhängigkeit von der Marktlage, soweit Bestellungen für Verbrauchsmaterial erforderlich wurden, und zum anderen letztlich eine erhebliche Kostensenkung.

Das Testverfahren selbst blieb unverändert, so konnten Studierende und Beschäftigte mit dem CCS kostenfrei einen hochempfindlichen PCR-Test auf SARS-CoV-2 in Anspruch nehmen, bei welchem anders als bei den meisten kommerziellen Testkits üblich statt

einem zwei Sequenzabschnitte des Virus unabhängig voneinander nachgewiesen werden. Ein positives Ergebnis aus dem CCS bedeutet damit einen eindeutigen Nachweis des Virus in einer Probe, selbst wenn der Titer niedrig ist. Um der steigenden Probenzahl und dem steigenden Testbedarf gerecht zu werden und entsprechend eine möglichst große Anzahl an Proben bearbeiten zu können, wurde im Labor die Testung in Pools durchgeführt. Hierbei wurden für die erste Analyse jeweils Pools aus bis zu zehn Proben gebildet. Erwies sich ein Pool als positiv, wurden alle Proben aus diesem Pool in einem zweiten Analysedurchgang einzeln untersucht. Nur die Person, deren Probe in diesem zweiten Durchgang ein positives Signal aufweist, erhielt die Nachricht, dass in ihrer Probe SARS-CoV-2-spezifische RNA nachgewiesen wurde.

Das PCR-Testangebot der Universität bietet viele Vorteile gegenüber Antigen-Schnelltests. Insbesondere beruhen Schnelltests auf einem anderen Verfahren und sind in der Regel 100 bis 1000fach weniger empfindlich als eine PCR, das heißt sie können auch bei hoher Virus-Last im Einzelfall ein negatives Ergebnis liefern; zudem ist auch die Probenabnahme kritischer und fehleranfälliger als bei einem PCR-Test.

WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION IN KRISENZEITEN

Kommunikation zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ist seit langem aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Durch die Corona-Pandemie hat diese ohnehin enge Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Medien einen weiteren Veränderungsschub erfahren. Verbunden damit war eine hohe mediale Aufmerksamkeit – selten waren Wissenschaftler*innen in den Medien derart präsent wie in der pandemiebedingten Krisensituation.

Der öffentliche Dialog und der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse gehören zum Selbstverständnis der Universität Göttingen. Konzepte, um Wissenschaft in der Öffentlichkeit sichtbar und erfahrbar zu machen, sind fester Bestandteil des universitären Alltags, so zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit

den Medien, der Nutzung der Social-Media-Kanäle oder durch Veranstaltungsangebote für die interessierte Öffentlichkeit. Eine nicht minder wichtige Rolle spielt auch die interne Kommunikation, die sich an alle Angehörigen der Universität richtet.

Auf beide Kommunikationswege, extern wie intern, hat sich die Corona-Pandemie ausgewirkt, denn einige der Angebote waren durch die mit Corona verbundenen Einschränkungen nur begrenzt oder zum Teil auch gar nicht möglich. Während das erste Pandemiejahr an der Universität Göttingen vom schnellen Wechsel, Auf- und Ausbau der digitalen Kommunikationskanäle geprägt war, hat sich dieser Wandel 2021 verstetigt und zunehmend als eine fest im Tagesgeschäft etablierte Routine entwickelt:

> **Virtuelle Veranstaltungen und Hybridformate** nahmen 2021 weiterhin eine wichtige Rolle in der externen wie auch internen Kommunikation ein. Insbesondere an Studierende richtete sich beispielsweise die Talkrunde *Studium in Zeiten von Corona*, bei der ein Mitglied des Präsidiums gemeinsam mit Studierendenvertreter*innen, Studiendekan*innen sowie Vertreter*innen der Verwaltung Fragen beantwortete.



> Ein hochschulöffentliches Angebot ist der virtuelle **Georgia-Augusta-Dialog live**, der pandemiebedingt als Videokonferenz stattfand. Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan informierte gemeinsam mit den Vizepräsident*innen über Pläne und Ziele der Universität und stellte sich den Fragen der Universitätsangehörigen.

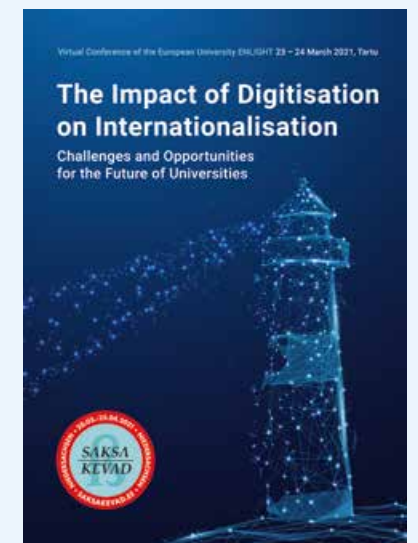
> Zahlreiche Gelegenheiten zum Austausch boten darüber hinaus weitere – 2021 zumeist virtuell stattfindende – **Messen, Informationsveranstaltungen und Konferenzen**. Beispiele hierfür sind die Veranstaltung mit Ministerpräsident Stephan Weil anlässlich 75 Jahre Niedersachsen, die HPC-Statuskonferenz 2021, eine Konferenz zu Hoch- und Höchstleistungsrechnen in Deutschland, sowie die Konferenz *The Impact of Digitisation on Internationalisation*, deren Ausrichter die beiden ENLIGHT-Universitäten Göttingen und Tartu (Estland) waren.

> Der **Newsletter UniNews** informiert seit Beginn der Corona-Pandemie Studierende und Angehörige der Universität im wöchentlichen beziehungsweise in der vorlesungsfreien Zeit zweiwöchentlichen Rhythmus über Themen und Ereignisse, die für die Hochschule von besonderer Relevanz sind. Anstehende Wechsel im Covid-19-Stufenplan, Änderungen der Verhaltensregeln, aber auch alle anderen den Uni-Alltag betreffenden Themen konnten auf diesem Weg schnell und unkompliziert in die Universität kommuniziert werden.

> Das **Blog CampusPost** informiert mit mehreren Beiträgen in der Woche über Neuigkeiten und Wissenswertes aus Universität und Göttingen Campus. Die Themenpalette umfasst Forschung, Studium, CampusLeben sowie auch Themen rund um Corona.

> Der **Podcast Science Talk – Uni Göttingen** stellt Forscher*innen der Universität Göttingen und die Themen, an denen sie forschen, vor. Die jeweils rund 30 bis 40 Minuten langen Folgen bieten spannende Wissenschaftsthemen und interessante Einblicke in den Alltag der Wissenschaftler*innen.

> Die Kommunikation über die **sozialen Medien** (Facebook, Twitter, Instagram, YouTube) hat sich während der Corona-Pandemie weiter intensiviert. Nicht nur die jeweils rund 20.000 Abonnenten auf Instagram und Twitter oder die mehr als 37.000 Follower auf Facebook sprechen hier eine deutliche Sprache.



FORUM WISSEN

Bücherturm, Sammlungsschaufenster, Labor – das Forum Wissen ging nach fast zehn Jahren Planung, Bau und Ausstellungsgestaltung in den Endspurt vor der für das Frühjahr 2022 geplanten Eröffnung. Im neuen Wissensmuseum der Universität Göttingen können Besucher*innen zukünftig Motive und Ideen, Praktiken und Netzwerke von Forschenden kennenlernen und dabei erkunden, wie Wissen entsteht. In der *Räume des Wissens* genannten Basisausstellung werden rund 1.400 Objekte aus den Sammlungen, Museen und Gärten der Universität aus unterschiedlichen Perspektiven präsentiert. Ergänzt wird die Basisausstellung durch wechselnde, zeitlich befristete Sonderausstellungen.

Ausgehend vom Wunsch einer stärkeren Verankerung des Vorhabens in der Universität initiierte das Präsidium Anfang 2021 eine Strategiegruppe *Wissen-*

schaftskommunikation. Sie erarbeitete ein Empfehlungspapier, dessen Inhalte im Georgia-Augusta-Dialog hochschulöffentlich behandelt und erweitert wurden. Neben der inhaltlichen Ausgestaltung sowie der Integration des Forum Wissen in Studium und Lehre wurden auch Organisations- und Beteiligungsstrukturen eruiert und auf den Weg gebracht.

Eine weitere organisatorische Veränderung erfolgte zum Ende des Jahres 2021 mit der schrittweisen Integration der Zentralen Kustodie in die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, um nachhaltige Strukturen in Bezug auf das Forum Wissen zu schaffen und Synergien aus der beiderseitigen Expertise im Bereich Sammlungen nutzbar zu machen.



Zum Gesamtvorhaben im Forum Wissen in der Berliner Straße 28 gehören aber neben dem Wissensmuseum mit Basisausstellung, Sonderausstellungsflächen und dazugehörigen Rahmenprogrammen auch das für den Nordflügel vorgesehene Thomas-Oppermann-Kulturforum und das im zweiten Obergeschoss des Gebäudes geplante Biodiversitätsmuseum. Dort werden Besucher*innen zukünftig in Debatten einsteigen können, die sich um die Vielfalt des Lebens im Anthropozän, dem Zeitalter des Menschen, drehen. Auch im Thomas-Oppermann-Kulturforum wird der Dialog zwischen Wissenschaft, Kultur und Öffentlichkeit fortgesetzt: Ein Bühnenraum für Konzerte und Lesungen, ein Raum der Region als Schaufenster in die Museumslandschaft Südniedersachsens oder ein Wissenschaftsplanetarium als moderner Ort der Wissenschaftskommunikation sind dort geplant. Nachdem bereits das Bauvorhaben für das Forum

Wissen aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie des Bundesinnenministeriums im Umfang von 10 Millionen Euro unterstützt wurde, engagieren sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur in den kommenden Jahren mit insgesamt 7,15 Millionen Euro für den Betrieb. Besonders beeindruckend ist auch, dass mehr als 1,6 Millionen Euro an privaten Spenden und Förderzusagen durch Unternehmen in das Projekt geflossen sind. Weitere Förderzusagen, wie zum Beispiel die der Stadt Göttingen zur Unterstützung der Museumspädagogik, sichern die kontinuierliche Weiterentwicklung der Angebote. Auch beim Umbau des Nordflügels und der Räume für das Biodiversitätsmuseum engagiert sich der Bund umfangreich: Die BKM fördert das Vorhaben mit mehr als 14 Millionen Euro.



NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ

Nachhaltigkeit und Klimaschutz spielen in der Hochschulkultur eine bedeutende Rolle. Die Universität Göttingen sieht sich der besonderen gesellschaftlichen Verantwortung und Vorbildfunktion von Hochschulen verpflichtet, zur regionalen, nationalen und internationalen nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Im Fokus dabei stehen auch Informationsangebote, die Vernetzung der Akteur*innen sowie das Schaffen von Partizipationsmöglichkeiten. Im Gespräch mit Prof. Dr. Angela Schwerdtfeger und Prof. Dr. Teja Tschardt werfen wir ein Schlaglicht auf damit verbundene Themen.

PROF. DR. ANGELA SCHWERDTFEGER

LEHRSTUHL FÜR ÖFFENTLICHES RECHT, INSBESONDERE VERWALTUNGSRECHT, JURISTISCHE FAKULTÄT

2021 gab es weltweit rund 2.000 Klimaklagen. Aufsehenerregend war der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts im März 2021, welcher das Bundes-Klimaschutzgesetz für teilweise verfassungswidrig erklärt und zu einer kurzfristigen Überarbeitung im Sommer 2021 geführt hat. Ist das Thema Klimaschutz endgültig in der Rechtsprechung angekommen?

Ja, allerdings gibt es schon lange Gerichtsverfahren, die einen Bezug zum Klimaschutz aufweisen, etwa Klagen gegen Genehmigungen – sowohl für klimaschädliche Industrieanlagen als auch für klimafreundliche Windkraftträder.

Bemerkenswert ist, dass Gerichte weltweit nun vermehrt Kläger*innen, die den Klimaschutz ins Zentrum ihrer Argumentation stellen, Recht geben. In der Konsequenz wagen immer mehr Menschen und Verbände in unterschiedlichen Konstellationen den (nicht mehr aussichtslosen) Schritt vor Gericht. Auch Klagen gegen Unternehmen häufen sich. Im Frühjahr 2021 hat beispielsweise ein Bezirksgericht in Den Haag den Ölkonzern Shell dazu verpflichtet, seine CO₂-Emissionen drastisch zu reduzieren.

Kann die Justiz Einfluss auf die Klimakrise nehmen?

Kritik an Klimaklagen setzt häufig am Gewaltenteilungsprinzip an. Denn Gerichte sind nicht dafür da, Klimapolitik zu betreiben. Dies ist Aufgabe des demokratisch legitimierten Gesetzgebers. Gerichte zeigen allerdings staatlichen und privaten Akteuren die rechtlichen Grenzen ihres Handelns (und Unterlassens) auf. In dieser Funktion spielen sie auch in der Klimakrise eine maßgebliche Rolle. Das Bundesverfassungsgericht hat das ursprüngliche Bundes-Klimaschutzgesetz aufgrund zukünftiger unangemessener Freiheitsbeschränkungen der jungen Beschwerdeführer*innen für teilweise verfassungswidrig erklärt und den Gesetzgeber aufgefordert nachzubessern. Zu Recht hat es aber auch den weiten Spielraum des Gesetzgebers betont und selbst keine konkreten Maßnahmen vorgegeben.

Gerichte spielen in der Klimakrise auch deshalb eine besondere Rolle, weil Politik stark am Wählerwillen ausgerichtet ist. Die Belange junger und zukünftiger Generationen treten in den Hintergrund. Dies erklärt auch die positiven Reaktionen selbst der für das Klimaschutzgesetz verantwortlichen Politiker*innen auf den Klimabeschluss: Harte Einschnitte sind den Wähler*innen leichter zu erklären, wenn sie erkennbar rechtlich zwingend sind.



Lassen sich Klimaschutzmaßnahmen rechtlich durchsetzen?

Konkrete Klimaschutzmaßnahmen sind aufgrund des Gewaltenteilungsprinzips schwer einklagbar. Eine zwangsweise Durchsetzung von Gerichtsentscheidungen lässt sich gegenüber privaten Unternehmen einfacher realisieren als gegenüber staatlichen Akteuren. Dies zeigt die Frage nach einer möglichen Zwangshaft des Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder zur Durchsetzung von Dieselfahrverboten, die es 2019 bis vor den Europäischen Gerichtshof geschafft hat.

Bürger*innenbeteiligung spielt auch in der Klimapolitik eine wichtige Rolle. Welche Potenziale und welche Grenzen sehen Sie aus juristischer Perspektive?

Um mehr hierüber zu erfahren, führe ich gemeinsam mit meinem Kollegen Prof. Dr. Simon Fink vom Institut für Politikwissenschaft das Projekt *Politik und*

*Recht erleben, Zukunft mitgestalten – Potenziale und Grenzen der Bürger*innenbeteiligung bei der Klimawende* durch, das vom MWK im Zukunftsdiskurse-Programm gefördert wird. Wir wollen aus den Erfahrungen von Bürger*innen mit Simulationen eines EU-Rechtsetzungsverfahrens und einer Klimaklage neue Erkenntnisse gewinnen.

Die Klimawende ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt, das eine breite Akzeptanz braucht. Bürger*innenbeteiligung kann diese steigern. Außerdem legt sie bereits zu einem frühen Zeitpunkt die verschiedenen im Entscheidungsverfahren zu berücksichtigenden Belange offen. Schlecht durchgeführt kann Bürger*innenbeteiligung dagegen Frustration befördern.

Im Rahmen des Programms *Our Common Future* der Robert Bosch Stiftung leiten Sie ein interdisziplinäres Kooperationsprojekt mit einem Hildesheimer Gymnasium. In dem Projekt beschäftigen

sich Schüler*innen gemeinsam mit Lehrkräften und Wissenschaftler*innen mit den Herausforderungen für effektiven Klimaschutz und den damit verbundenen juristischen Themenkomplexen. Was macht den Reiz dieses Projektes für Sie aus?

An unserem Projekt gefallen mir sowohl die interdisziplinäre Zusammenarbeit als auch der Austausch mit den Jugendlichen, die mir neue Perspektiven auf meine Forschung ermöglichen.

Kernanliegen des Projekts ist es, durch die Verbindung von natur- und rechtswissenschaftlichen Fragestellungen bei den Schüler*innen ein Problembewusstsein dafür zu schaffen, vor welchen vielschichtigen Herausforderungen effektiver Klimaschutz steht. Die junge Generation brennt für den Klima-

schutz. Mir ist es wichtig, dass Motivation und Engagement der jungen Menschen nicht in Frustration umschlagen, sondern sie sich mit einem Bewusstsein für die Komplexität unserer gemeinsamen Aufgabe konstruktiv einbringen können.

Luisa Neubauer hat uns bei einer Podiumsdiskussion erzählt, dass der Klimabeschluss für viele *Fridays for Future*-Aktivist*innen gar nicht so bedeutend war, weil sie ohnehin davon ausgegangen waren, im Recht zu sein. Für Jurist*innen war die Entscheidung dagegen bahnbrechend und unerwartet. Ich frage mich, welche Konsequenzen diese unterschiedlichen Einordnungen bei einem anderen Verfahrensausgang gehabt hätte.



PROF. DR. TEJA TSCHARNTKE

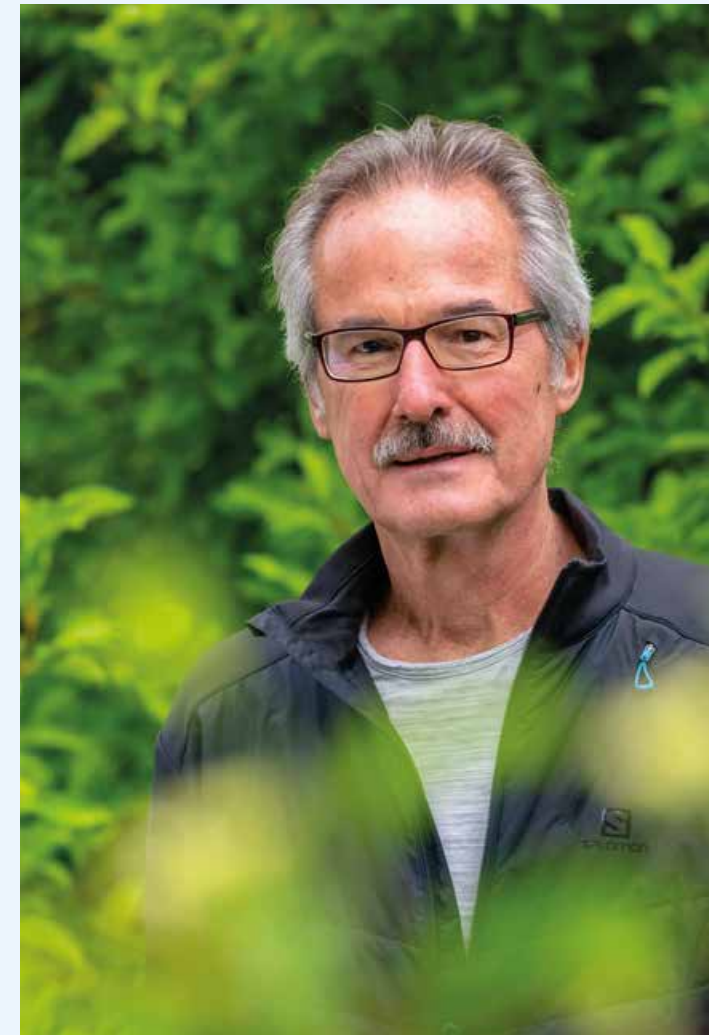
ABTEILUNG AGRARÖKOLOGIE, DEPARTMENT FÜR NUTZPFLANZENWISSENSCHAFTEN, FAKULTÄT FÜR AGRARWISSENSCHAFTEN

Trotz jahrzehntelanger Anstrengungen nimmt die Biodiversität weiter ab. Ist die Rettung der Artenvielfalt die wichtigste Aufgabe unserer Zeit?

Die globale Artenvielfalt und auch das Klima sind tatsächlich in dramatischer Weise gefährdet. Das alltägliche und massenhafte Aussterben von Arten zu akzeptieren, wäre ein ähnlich bedeutsamer Vandalismus wie die Vernichtung unseres kulturellen Erbes. Zudem birgt die große Vielfalt an Arten und Lebensräumen ein kaum zu überschätzendes Potenzial für Ökosystem-Leistungen, die jetzt und in Zukunft von elementarer Bedeutung sein werden.

Welche Rolle spielt die Struktur von Agrarlandschaften bei der Wiederherstellung einer funktionalen Biodiversität?

Die Landwirtschaft ist nach wie vor die bedeutendste Ursache der Biodiversitätsverluste weltweit – vor allem durch die stete Ausweitung der Landnutzung, aber auch durch die Intensivierung der Flächennutzung. Ein nachhaltiger Schutz von Arten kann nur durch den Erhalt oder die Wiederherstellung von ganzen Landschaften und Regionen erfolgen, da das Überleben von Arten nicht auf einer Fläche, sondern nur auf großen räumlichen Skalen zu sichern ist. Insofern geht es bei der Landwirtschaft darum, ganze Agrarlandschaften biodiversitätsfreundlich zu gestalten – mit vielen naturnahen Flächen (mehr als 20 Prozent), mit kleinen Feldern (nicht 'zig Hektar, sondern zum Beispiel ein Hektar) und einer Diversifizierung des Anbaus in räumlicher (zum Beispiel Mischanbau) und zeitlicher Hinsicht (erweiterte Fruchtfolgen). Das sollte nicht nur auf den weniger als zehn Prozent Flächen des Öko-Landbaus vorstatten, sondern vor allem auch in der konventionellen Landwirtschaft. Nur so sind die wichtigen Ökosystemfunktionen wie die Bestäubung von Nutzpflanzen, die für 85 Prozent der wichtigsten globalen Feldfrüchte bedeutsam ist, und die biologische Schädlingsbekämpfung dauerhaft zu erhalten. Dabei darf nicht vergessen werden, dass weltweit das Rückgrat der nachhaltigen Ernährung die rund



zwei Milliarden Kleinbauern sind, die jeweils nur weniger als zwei Hektar Land bewirtschaften, aber 83 Prozent aller Bauern stellen.

Welche Empfehlungen lassen sich hieraus für die Gemeinsame Agrarpolitik der EU ableiten?

Die EU-Agrarpolitik sollte ihre Milliarden-schweren Zahlungen an die Landwirtschaft nicht primär zur Einkommenssicherung, sondern ausschließlich für sozial und ökologisch relevante Leistungen einsetzen. In puncto Biodiversitätsschutz haben dabei die effektivsten Maßnahmen für die Gestaltung von Agrarlandschaften im Vordergrund zu stehen, wozu



dungen der Landwirte stecken. Nur eine umfängliche Berücksichtigung des sozio-ökonomischen Umfelds kann überzeugen und stellt meist auch einen sozial-ökologischen Kompromiss dar.

Sie sind im deutschsprachigen Raum der am häufigsten zitierte Ökologe und gehören weltweit seit vielen Jahren zu den Highly Cited Researchers. Verbunden hiermit sind zahlreiche Medienanfragen für Talkshows, Expertenrunden oder öffentliche Diskussionen. Was ist wichtig, damit die Kommunikation zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit gelingt?

Eine populäre Darstellung von Forschungsergebnissen gehört meines Erachtens zu den Aufgaben aller Wissenschaftler*innen. Wir beziehen unser Gehalt aus Steuermitteln, was schon Grund genug

ist, die Information der interessierten Öffentlichkeit als wichtige Aufgabe zu betrachten. Ich erachte die Kommunikation mit den Medien und auch mit der Politik als eine demokratische Verantwortlichkeit. Gerade in Zeiten, in denen „alternative Wahrheiten“ und Verschwörungsmythen um sich greifen, sollten Wissenschaftler*innen besonders gefordert sein, ihre Meinung öffentlichkeitswirksam vorzutragen. Gruppen, die sich in einer Blase von sozialen Medien ihre eigene Weltsicht zurecht zimmern, wie auch politisch Verantwortliche, die sich nicht konkret, sondern nebulös in der Öffentlichkeit äußern, sind eine Gefahr für den freien Diskurs in der demokratischen Öffentlichkeit. Deswegen bekommen engagierte und klare Auftritte von Wissenschaftler*innen in der Öffentlichkeit eine zunehmend große Bedeutung.

die schon genannte Verkleinerung der Felder und die Diversifizierung des Anbaus gehören. Diese Maßnahmen schränken grundsätzlich nicht die Produktivität ein, sind aber noch nicht einmal im Öko-Landbau verbindlich. Sehr wichtig ist auch der Erhalt von 20 Prozent naturnahen Lebensräumen und eine Minimierung des Pestizideinsatzes. Letztere könnte von der geplanten Digitalisierung der Landwirtschaft, zum Beispiel Kleinflächen-scharfem smart farming, profitieren. Gerade auch angesichts des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und der aktuellen Nahrungsmittel-Krise ist es ethisch nicht zu vertreten, dass weniger als 20 Prozent unserer Getreideproduktion direkt für die Ernährung eingesetzt werden. 60 Prozent gehen in die Tierfütterung, und dazu kommt noch der Einsatz für Bioenergie. Ebenso werden zwei Drittel des weltweit produzierten Sojas an Tiere verfüttert. Die jetzigen EU-Subventionen für die intensive Tierproduktion sind durch nichts zu rechtfertigen – und eine starke Reduzierung unseres übergroßen Fleischkonsums wäre ein effektiver Beitrag zur Nahrungssicherheit weltweit.

Als Biologe setzen Sie sich seit Jahrzehnten für die Belange der Agrarökologie ein. Zugleich sind Sie auch Soziologe. Wie ergänzen sich die sozial- und naturwissenschaftliche Perspektive?

Ökologie und Agrarökologie sind zuvorderst Naturwissenschaften, bei denen es um die Wechselwirkungen geht, die Häufigkeit und Verteilung von Organismen bestimmen. So sind wir beispielsweise daran interessiert, welche Schlüsselfaktoren für den Erfolg von Pflanze-Bestäuber-Interaktionen oder für die Regulation pflanzenfressender Insekten durch ihre parasitischen und räuberischen Gegenspieler verantwortlich sind. In den vergangenen Jahrzehnten rückten die angewandten Seiten dieser Forschung in den Vordergrund, namentlich die Schlussfolgerungen für eine biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft bei uns wie auch in den Tropen. Dabei spielen soziale Überlegungen eine zentrale Rolle. Landwirte informieren sich nicht anhand von englischsprachigen Publikationen, sondern durch popularisierte Darstellungen, Beratungen und Diskussionen. Bei praktischen Vorschlägen ist zu berücksichtigen, welche Tradition und welche Interessen hinter den Entsch-



ENLIGHT 2021

Im Juli 2020 gab die EU bekannt, dass das Hochschulnetzwerk ENLIGHT eine von 41 neuen *Europäischen Universitäten* (EUN) wird und fünf Millionen Euro aus *Erasmus+*-Mitteln erhält. Im Februar 2021 wurde publik, dass ENLIGHT 2,4 Millionen über das Horizon-Programm eingeworben hatte, um im Projekt ENLIGHT RISE eine gemeinsame Forschungs- und Innovationsagenda zu entwickeln. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bewilligten der Universität Göttingen Ende 2020 für ENLIGHT 750.000 Euro – diese Förderung wurde Mitte 2021 um fast 450.000 Euro aufgestockt. Die EUN-Förderung, von der fast 2,5 Millionen Euro für die Universität Göttingen zur Verfügung stehen, läuft bis Ende 2023.

ENLIGHT gehören neun renommierte europäische Universitäten an: Bordeaux, Galway, Göttingen, Gent, Groningen, Uppsala und Tartu sowie die Universität des Baskenlandes und die Comenius Universität in Bratislava. Das Hochschulnetzwerk konzentriert

sich auf forschungs- und herausforderungsorientiertes Lernen sowie globales Engagement. In der Forschung wollen die Hochschulen gemeinsame Stärken identifizieren und wegweisende Großprojekte ermöglichen. Thematisch fokussieren sie sich auf Gesundheit und Wohlbefinden, digitale Revolution und den Einfluss der Digitalisierung, Klimawandel, Energie und Zirkularwirtschaft sowie Gerechtigkeit.

Vom 1. bis 5. März 2021 fand die ENLIGHT Kick-off Week statt. Die Partner boten coronabedingt ein Online-Programm an, das Workshops, öffentliche Vorträge und Abendveranstaltungen umfasste, mit hochrangigen Redner*innen wie Mariya Gabriel (EU Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend, verantwortlich für *Horizon Europe*), Herman Van Rompuy (früherer Präsident des Europäischen Rates), Monika Froehler (Geschäftsführerin des *Ban Ki-moon Centre for Global Citizens*), Veronica Manfredi (Direktorin der Europäischen Kommission für *Zero Pollution & Green Cities*) und Irina Bokova (Generaldirektorin der UNESCO).



Die Universität Göttingen gehört dem Hochschulnetzwerk ENLIGHT an



Neun renommierte europäische Universitäten bilden das Hochschulnetzwerk ENLIGHT

Die Universität Göttingen blickt auf 2021 als ein erfolgreiches erstes Projektjahr zurück. Fast alle Fakultäten bewarben sich im Rahmen universitätsinterner Calls mit vielfältigen Projektideen um eine Förderung (37 Projekte, Fördervolumen 486.500 Euro). Auch die Abteilungen Studium und Lehre, Forschung und Transfer, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Stabsstelle für Chancengleichheit und Diversität, die Zentrale Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen (ZESS), die Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung für Lehrer*innenbildung (ZEWIL) und die Schreibwerkstatt und konnten ihre Arbeit durch die projektbezogene Zusammenarbeit im ENLIGHT-Netzwerk bereichern. Zudem sind im DAAD-Projekt der Universität Göttingen *BEST Exchange*, das Lehramtsstudierenden der Universität Göttingen und ihrer Partneruniversitäten Möglichkeiten für internationalen Austausch rund um Themen aus dem Kontext Lehramt und Schule bietet, drei ENLIGHT-Partner beteiligt.

Da physische Mobilität durch die Pandemie nur sehr eingeschränkt möglich war, entwickelte sich im Konsortium die digitale Zusammenarbeit sehr viel schneller als geplant, vor allem flexible internationale Lernpfade: *Blended Intensive Programmes* (BIPs), digitale fachspezifische Kurse und *Virtual Exchange*-Formate. Ebenso startete die *ENLIGHT Lecture Series* der Universität Göttingen: öffentliche, virtuelle Vorlesungen mit drei bis vier Expert*innen aus dem Netzwerk und anschließendem Netzwerktreffen für Wissenschaftler*innen.

In den Göttinger Calls wurden etliche Projekte mit Forschungsbezug gefördert. Daraus entstanden zwei EU-Forschungsanträge mit ENLIGHT-Partnern, über 15 Workshops und drei Sommerschulen zu Forschungszwecken. ENLIGHT RISE feierte am 27. September seinen Auftakt und konzentrierte sich umgehend auf die Vernetzung der Forschungsförderungsbereiche.

Ein Projektbeispiel zeigt, wie Forschung und Lehre in ENLIGHT verbunden werden können. Die Geologin Prof. Dr. Inga Moeck erforscht die Erschließung der Geothermie als klimaneutrale Wärmequelle. Der Volkswirt Prof. Dr. Kilian Bizer beschäftigt sich mit ökonomischen und wirtschaftspolitischen Fragen der Nutzung verschiedener Energieträger. Beide Expertisen werden in einen interdisziplinären Kurs *Klimaneutrale Stadt* an der Universität Gent integriert.

Im ENLIGHT-Netzwerk ist die Universität Göttingen für den Bereich *ENLIGHT Connect* verantwortlich. Die fünf für 2021 geplanten Meilensteine konnten erreicht werden: der Aufbau eines digitalen ENLIGHT-Campus mit gemeinsamem Kurskatalog, die Entwicklung eines Kompetenzrahmens für ENLIGHT-Kurse, die Erarbeitung einer grünen und einer inklusiven Mobilitätsstrategie sowie die Entwicklung eines *stepping stone path* für studentische Mobilität.



STUDIUM UND LEHRE

LEHREN UND LERNEN AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Wie das gesamte gesellschaftliche Leben und die Aktivitäten in allen anderen Bereichen der Universität stand auch das Lehren und Studieren im Jahr 2021 ganz im Zeichen der Pandemie. Dabei ließen sich zwei gegenläufige Trends beobachten: Auf der einen Seite wurde der Umgang mit der Pandemie, insbesondere was die Verwendung digitaler Lehrformate und die digitale Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden betrifft, immer professioneller, auf der anderen Seite wurden die negativen Folgen eines reinen Online-Studiums immer sichtbarer. So stieg der Bedarf an psychosozialer Beratung enorm an, denn nicht alle Studierenden kamen damit zurecht, zwar mit einem Online-Angebot an Lehrinhalten versorgt zu werden, aber ansonsten auf sich alleine gestellt zu sein. Lehrenden wie Studierenden wurde zudem bewusst, dass mit dem weitgehenden Wegfall des direkten und persönlichen Austauschs der elementare Kern des universitären Lehrens und Lernens fehlte. Vor diesem Hintergrund war die Erleichterung groß, dass zum Beginn des Wintersemesters die Präsenzlehre in reduziertem Umfang wiederaufgenommen werden konnte, aber noch im Semester musste wegen der hohen Inzidenzen zum Online-Betrieb zurückgekehrt werden. Insgesamt war das vergangene Jahr damit sowohl durch vollständig digitale Veranstaltungen, als auch einen risikominimierten Präsenzbetrieb gekennzeichnet, bei dem nicht selten durch hybride Lehre ein guter Kompromiss zwischen dem Bedürfnis nach mehr Präsenz und der Prämisse eines hinreichenden Infektionsschutzes gefunden werden konnte. Zur Umsetzung der digitalen beziehungsweise hybriden Lehrformate konnten die Lehrenden auf ein umfangreiches Unterstützungsangebot mit technischem und didaktischem Support zurückgreifen. Flankierend stand den Studierenden und Lehrenden ganzjährig eine kostenfreie PCR-Testmöglichkeit im universitätseigenen Testcenter Campus-Covid-Screen zur Verfügung, was insgesamt für einen sehr sicheren Lehrbetrieb sorgte. In der Studierendenadministration wurden zudem die

Landesregelungen zur Verlängerung der individuellen Regelstudienzeit für die von der Corona-Pandemie betroffenen Studierenden inklusive der Auswirkungen auf das Gebührenmanagement umgesetzt. Insgesamt haben sich die im Jahr 2020 etablierten Strukturen, namentlich der Corona-Krisenstab und die virtuelle AG Lehre, in der alle aktuellen Entwicklungen rund um die Pandemie mit Vertreter*innen der Studiendekanate, der Verwaltung und der Studierenden in kurzen Abständen diskutiert wurden, auch im zweiten Jahr der Pandemie bewährt.

Im Schatten der Pandemie, aber für die langfristige Entwicklung der Qualität der Lehre an der Universität von größter Bedeutung, nahm der Umstieg von der Programm- zur Systemakkreditierung 2021 an Fahrt auf. Nach intensiver Vorbereitung fand im September, leider nur virtuell, die erste Vor-Ort-Begehung durch die Gutachter*innen und die beauftragte Akkreditierungsagentur statt. Leider gelang es dabei nicht in vollem Umfang, die Gutachter*innen von der Funktionsfähigkeit unseres Systems zum Qualitätsmanagement im Bereich der Lehre zu überzeugen. Um der geäußerten Kritik angemessen zu begegnen, tagten zwei kurzfristig eingesetzte Arbeitsgruppen mehrere Monate im wöchentlichen Rhythmus, um bis zur zweiten Vor-Ort-Begehung Ende März 2022 die notwendigen Anpassungen vorzunehmen und der Universität ein System zu geben, das langfristig Wege aufzeigt, wie die Lehre noch passgenauer gestaltet, methodisch diversifiziert und qualitativ weiterentwickelt werden kann.

Wie gute Lehre konkret aussehen kann, illustrierte der von Studierendenseite initiierte, von der Sparkasse Göttingen finanziell unterstützte und 2021 erstmals vergebene universitäre Lehrpreis, der Lehrende in ihrem Engagement für gute Hochschullehre bestärken soll. Die Nominierungen für die Kategorien *Kleine* sowie *Große Lehrveranstaltung* sowie als Sonderpreis der Studierendenschaft für besonderes Engagement

erfolgten anonym und ausschließlich durch die Studierenden. Die Preise wurden im Rahmen der Jahresabschlussfeier verliehen und gingen an Dr. Stefan Wiedmann (Fakultät für Mathematik und Informatik) und Prof. Dr. Alexander Knohl (Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie) sowie gemeinsam an Sarah Böger und Elena Romashko für ihr Engagement rund um das Thema Antidiskriminierung. Im Rahmen der Jahresabschlussfeier wurde auch der langjährige Leiter der Abteilung Studium und Lehre, Dr. Ulrich Löffler, unter ausführlicher Würdigung seiner Verdienste in den Ruhestand verabschiedet.

Viele der im Zuge der Systemakkreditierung zur Sprache kommenden Aspekte werden im Jahr 2022 auch im universitären Strategieprozess, bei dem es in einem Teilprozess auch um Studium und Lehre geht, eine wichtige Rolle spielen. Nicht zuletzt die in der Corona-Pandemie gemachten Erfahrungen mit der digitalen Lehre werfen die Frage auf, inwieweit die Präsenzlehre durch didaktisch sinnvoll eingesetzte digitale Elemente bereichert werden kann. Auch zu den mit Blick auf eine zunehmend diversere Studierendenschaft mit heterogenem Vorwissen verbundenen Herausforderungen sind viele Fragen offen und bedürfen vor dem Hintergrund des Leitbilds Lehre, das sich die Universität im Jahr 2018 gegeben hat, einer ausführlichen Erörterung, um nicht nur Ziele zu formulieren, sondern Wege zu deren Erreichen aufzuzeigen. Auch die Frage, ob eine weitere Diversifizierung der inzwischen 89 Bachelor- und 86 Masterstudiengänge sinnvoll ist, bedarf einer ergebnisoffen geführten Diskussion. Gleichwohl werden Anpassungen des Studienangebots stets notwendig sein. Ein Beispiel ist der neu geschaffene Masterstudiengang Angewandte Data Science, in dessen interdisziplinärem Profil sowohl fortgeschrittenes Wissen über die zentralen Methoden der Data Science vermittelt als auch deren Nutzung in einem der Anwendungsgebiete *Computational Neuroscience*, *Bioinformatik*, *Medical Data Science* und *Digital Hu-*

manities trainiert wird. Studierende erwerben daneben auch Kompetenzen zur ethischen Auseinandersetzung mit den verwendeten Daten sowie zum Umgang mit umfangreicher Datensammlung und darauf aufbauenden Entscheidungsprozessen. Auf der anderen Seite kann es im Rahmen dieser Anpassungen allerdings auch notwendig sein, Studiengänge zu schließen.

Mit Blick auf die Digitalisierung der Lehre als Zukunftsthema hat sich die Universität Göttingen bei der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre erfolgreich im Rahmen der Förderbekanntmachung *Hochschullehre durch Digitalisierung stärken* sowohl mit dem Einzelantrag *Lernen, Interagieren und Kooperieren – große Lehrveranstaltungen innovativ gestalten* (LInK) als auch mit einem Verbundantrag mit den Universitäten Braunschweig (federführend) und Hannover *Co³Learn – Innovative digitale Kooperation für das Lehren und Lernen* beworben. Für die Laufzeit vom 1. August 2021 bis zum 31. Juli 2024 wurden Fördersummen in Höhe von rund 2,6 Millionen Euro für den Einzelantrag und rund einer Million Euro für die Beteiligung am Verbundantrag eingeworben. Ergänzend und passgenau zu den beiden Projekten wurden vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen der Dachinitiative *Hochschule.digital. Niedersachsen* weitere Mittel in Höhe von bis zu 1,5 Millionen Euro insbesondere für die infrastrukturelle digitale Ausstattung bewilligt. Die Digitalisierung der Studierendenadministration wurde durch erfolgreiche Einwerbung von BMBF-Mitteln ebenfalls gestärkt.

Wer nun studiert an der Universität Göttingen? Zum Wintersemester 2021/22 waren insgesamt 29.167 Studierende immatrikuliert. 3.450 von ihnen studierten ihr erstes Semester an einer deutschen Hochschule. Der Anteil internationaler Studierender lag bei rund 15 Prozent (alle Angaben inklusive Medizin). Damit blieb die Universität Göttingen auch 2021 attraktiv für Studieninteressierte aus In- und Ausland.

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN

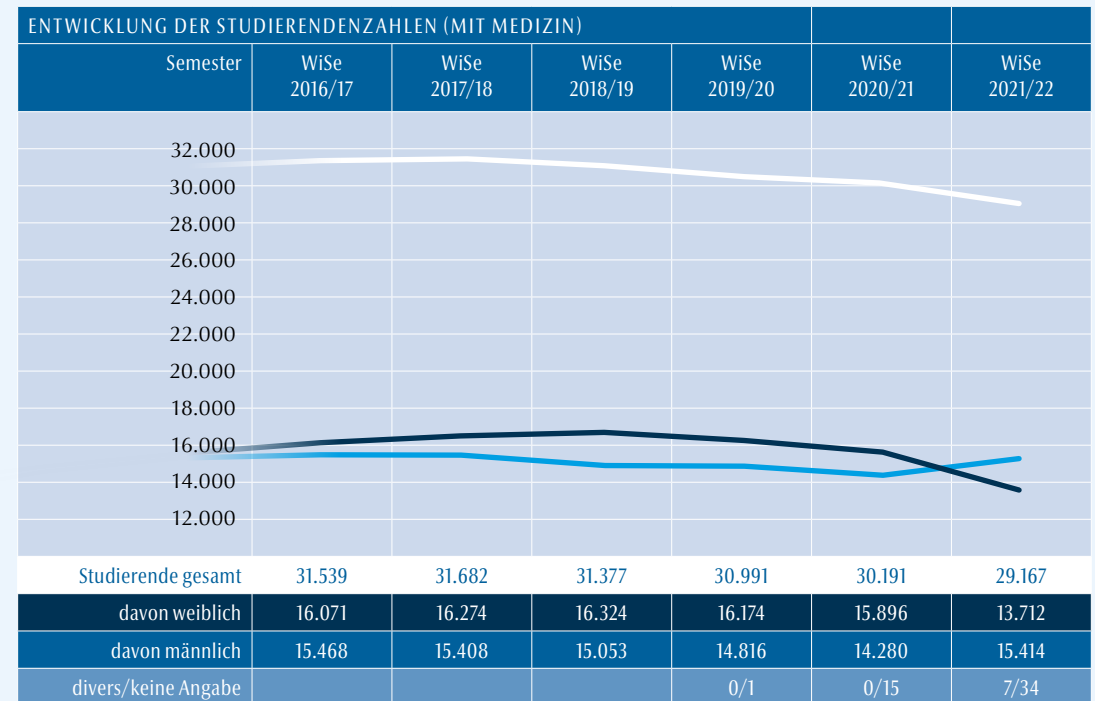
2021 prägte die Corona-Pandemie weiterhin den Alltag und hatte damit auch Auswirkungen auf die Abiturprüfungen, was abermals zu einer bundesweiten Verschiebung der Bewerbungsfrist für zulassungsbeschränkte Studiengänge um zwei Wochen führte. Der an der Universität Göttingen geplante Vorlesungsbeginn konnte aber, auch wegen des hohen Grades der Digitalisierung der Bewerbungs-, Zulassungs- und Immatrikulationsprozesse, sowohl zum Sommersemester als auch zum Wintersemester sicher eingehalten werden.

Bei der Gesamtzahl der Studierenden war gegenüber dem Vorjahreswert ein weiterer Rückgang zu beobachten, der im Wesentlichen auf den 2020 fehlenden Abiturjahrgang in Niedersachsen aufgrund der Rückumstellung der Gymnasien auf eine 13-jährige Schulzeit zurückzuführen war. Der Hochschulzugang einer Jahresskohorte an Studienberechtigten verteilt sich in der Regel auf mehrere Jahre mit jeweils über 40 Prozent in den Jahren eins und zwei nach Schulabschluss. Insofern hatte der fehlende niedersächsische Abiturjahrgang 2020 auch 2021 noch Auswirkungen, da der Abiturjahrgang 2021

noch nicht vollständig an den Hochschulen angekommen war und die Abiturient*innen aus 2020 weiterhin fehlten. Zudem machte sich die anhaltende Corona-Pandemie unter anderem durch weiterbestehende Reisebeschränkungen für internationale Studierende bemerkbar.

So waren zum Ende des Wintersemesters 2021/22 insgesamt knapp 29.200 Studierende immatrikuliert, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von gut drei Prozent entsprach. Der Anteil weiblicher Studierender blieb weiterhin bei 53 Prozent.

Die Gesamtzahl der Neueinschreibungen an der Universität stabilisierte sich aber gegenüber dem Vorjahr mit insgesamt gut 6.300 Neuimmatrikulierten (inklusive Medizin) und lag in der Summe von Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22 sogar wieder leicht über dem Vorjahreswert. Ebenfalls stabil gegenüber dem Vorjahr blieb die Zahl der Einschreibungen im ersten Hochschulsemester (inklusive Medizin) mit knapp 4.000 Studierenden im Studienjahr 2021.



Die Zahl der internationalen Studierenden, die aus 139 unterschiedlichen Ländern nach Göttingen gekommen sind, lag mit gut 4.200 im Wintersemester 2021/22 erneut nahe am Allzeithoch – und dies trotz der teilweise noch anhaltenden Reisebeschränkungen durch Corona.



FORSCHUNGSORIENTIERTES LEHREN UND LERNEN

Das Programm *Forschungsorientiertes Lehren und Lernen* (FoLL) ermöglicht Bachelor-Studierenden, im Team und begleitet durch ihre Lehrenden, zu einem selbst gewählten Thema aus ihrem Fach weitgehend selbstständig zu forschen. Sie durchlaufen im Sinne des *Forschenden Lernens* den gesamten Forschungsprozess von der Themenfindung und der Formulierung der Forschungsfrage über die Projektplanung und -durchführung bis zur Veröffentlichung im Rahmen einer universitätsweiten Abschlusspräsentation. Den Studierenden wird damit die Möglichkeit geboten, ihren jeweiligen wissenschaftlichen Interessen zu folgen, sich mit eigenen Fragestellungen forschend auseinanderzusetzen und Forschung aktiv und aus der Innenperspektive zu erfahren.

Die Hochschuldidaktik koordiniert das Programm und bietet für Lehrende und Studierende flankierend zu den Projektarbeiten in den Fächern Beratungen und Workshops an. Die Workshops finden in interdisziplinären Konstellationen statt. Das ermöglicht sowohl den Lehrenden als auch den Studierenden einen Blick über den eigenen fachlichen Tellerrand.

Beteiligung im Jahr 2021

Vom Wintersemester 2020/21 bis zum Wintersemester 2021/22 haben 13 Teams mit insgesamt 65 Studierenden und 20 Lehrenden aus acht Fakultäten an FoLL teilgenommen. Ein Team aus den Sozialwissenschaften und der Mathematik/Informatik forschte sogar über den Zeitraum von zwei Semestern. Im Wintersemester 2020/21 konzipierte es ein Planspiel zu den Koalitionsverhandlungen in Deutschland und im Sommersemester 2021 erprobte es dieses gemeinsam mit seinen Lehrenden in einer Lehrveranstaltung. Anschließend wurden die Studierenden dazu befragt, welches Wissen und welchen Erfahrungshintergrund sie durch das Planspiel erlangen konnten.

Sichtbarmachen der studentischen Forschungen in öffentlichen Präsentationen

2021 gab es zwei Veranstaltungen, auf denen die Projektergebnisse der Teams hochschulöffentlich präsentiert wurden. Eines der beiden Treffen fand online, das andere in Präsenz statt.

Die Ergebnisse aus dem Wintersemester 2020/21 wurden online präsentiert. Mit fast 50 Gästen war die Veranstaltung gut besucht, wobei das Online-Format eine bundesweite Teilnahme ermöglichte. Insbesondere Kolleg*innen aus der bundesweiten AG *Forschendes Lernen* sowie auch Lehrende und Studierende aus anderen Universitäten zeigten Interesse an dem Göttinger Format.

Die Präsenzveranstaltung fand am 24. November 2021 in den Räumen des Tagungs- und Veranstaltungshauses Alte Mensa statt. Aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen geringeren Bestuhlung war die Veranstaltung mit fast 60 Teilnehmenden etwas geringer besucht als die Jahre zuvor.

Impressionen aus den Projekten: Vorträge

Ein Team aus den Agrarwissenschaften stellte seine Ergebnisse zur Darstellung der Farm-to-Fork-Strategie in den Medien vor. Dazu hatten sechs Studierende gemeinsam mit ihren beiden Betreuern landwirtschaftliche Magazine und allgemeinbildende Zeitungen analysiert und miteinander verglichen.

Um die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie ging es gleich in zwei Vorträgen. Das erste Team aus der Psychologie und den Sozialwissenschaften präsentierte die Ergebnisse von narrativen Interviews, die es mit Göttinger Künstler*innen geführt hatte.

Das zweite Team beschäftigte sich mit der Frage, wie geflüchtete Menschen die Zeit der Pandemie in Deutschland erleben und wie sie darüber erzählen. Dazu hatten vier Studierende aus der Sozialwissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät im Vorfeld vier mehrstündige narrative Interviews mit geflüchteten Menschen geführt. Darüber hinaus ging das Team der Frage nach, ob im parlamentarischen

Diskurs der Bundestagsdebatten ein Zusammenhang zwischen Flucht und Pandemie hergestellt wird und wenn ja, wie dieser verhandelt wird.

Posterpräsentationen

Nach den Vorträgen stellten die Teams ihr Projekt mit Hilfe von Poster-Präsentationen vor. Das Publikum hatte die Möglichkeit, Details nachzulesen, den jungen Forscher*innen gezielt Fragen zu deren Projektarbeiten zu stellen und mit ihnen zu diskutieren. Von diesem Austausch profitierten nicht nur die Gäste, sondern auch die FoLL-Studierenden und ihre Lehrenden, da vor der Abschlusspräsentation die Kommunikation in den hochschuldidaktischen Workshops ausschließlich in Onlineformaten stattgefunden hatte.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die FoLL-Projekte im Jahr 2021 trotz der Pandemie erfolgreich durchgeführt werden konnten.

Fazit der Studierenden

Nach Beendigung des Projekts schreiben die Teams einen Abschlussbericht, in dem sie die Teilnahme an FoLL reflektieren. Die Erfahrungen aus mehr als zehn Jahren FoLL haben gezeigt, dass die Studierenden insbesondere hervorheben, durch die Teilnahme an FoLL einen Einblick in die Abteilung und Arbeit ihrer Lehrenden bekommen zu haben, vertrauter zu sein mit professionellem und wissenschaftlichem Arbeiten, den Mehrwert von Teamarbeit und interdisziplinärem Arbeiten erfahren zu haben und schon früh die Rolle aktiv Forschender einnehmen zu dürfen. Die folgenden zwei Zitate verdeutlichen den Mehrwert, der für die Studierenden aus dem selbstbestimmten Lernen und eigenverantwortlichen Arbeiten während ihres FoLL-Projekts hervorgeht:

„FoLL gab uns den einzigartigen Freiraum, im Rahmen unserer Interessen zu lernen und dabei zu reflektieren, welchen Anspruch man mit der eigenen Arbeit außerhalb von Modulen und Modulnoten eigentlich verfolgt. Auch die Möglichkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit ist ein großer Vorteil,



Posterpräsentationen von Studierenden im Rahmen von FoLL

den FoLL mit sich bringt und mit Sicherheit etwas, das wir projektintern gerne noch integriert hätten.“ (Auszug aus dem Abschlussbericht des Teams aus der Psychologie)

„Besonders anregend war (...) die Abschlusspräsentation. Die Aufgabe, vor einer größeren Gruppe von Menschen zu präsentieren, ist uns durch das Archäologiestudium bekannt. Was diesen Abschnitt allerdings hervorgehoben hat, war, dass wir eigene Ergebnisse vorstellen konnten. Wir taten das vor einem fachfremden Publikum und als Teil unseres Instituts. Dadurch bekamen wir die Verantwortung, unser Fach und unser Haus zu repräsentieren. Dieser Umstand machte die Abschlusspräsentation besonders anspruchsvoll und fordernd. Diese Verantwortung, die wir damit übernehmen mussten, gab uns aber auch das Selbstvertrauen, um diese Herausforderung zu bestehen. Das Projekt brachte uns damit die Erfahrung, als Studierende Teil einer sinnstiftenden und erfüllenden Arbeit zu sein.“ (Auszug aus dem Abschlussbericht des Teams aus der Archäologie)

LEHRPREISE

Um Lehrende in ihrem Engagement für gute Hochschullehre zu bestärken, verleiht die Universität Göttingen seit 2021 den Lehrpreis. Er wurde während der Akademischen Jahresfeier der Universität von Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan erstmalig vergeben. Vorschläge für den Lehrpreis können alle Studierenden einreichen. Vergeben wird der Preis von der zentralen Lehrpreisjury, die sich aus jeweils drei Hochschullehrenden und Studierenden aller Fakultäten zusammensetzt.

Den Lehrpreis für die beste Lehrveranstaltung im Wintersemester 2020/21 erhielt Dr. Stefan Wiedmann, Fakultät für Mathematik und Informatik. Die von ihm gehaltene Lehrveranstaltung *Analytische Geometrie und lineare Algebra I* wurde von der Jury insbesondere aufgrund der aktiven Betreuung der Studierenden sowie seines besonderen Engagements prämiert.

Den Lehrpreis für die beste Großveranstaltung erhielt Prof. Dr. Alexander Knohl, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. Seine digitale Lehrveranstaltung *Bioklimatologie* wurde von der

Jury insbesondere aufgrund der Interaktivität sowie der Verknüpfung des wissenschaftlichen und medialen Diskurses prämiert.

Zusätzlich wird auf Vorschlag des AStA der Sonderpreis der Studierendenschaft für besonderes Engagement verliehen.

Den Sonderpreis der Studierendenschaft erhielten 2021 Sarah Böger und Elena Romashko für ihr Engagement rund um Antidiskriminierung.

Der AStA würdigte Elena Romashko in ihrer Lehr- und Beratungstätigkeit als Koordinatorin des Masterstudiengangs *Interkulturelle Theologie*. Aufgrund ihrer Achtsamkeit gegenüber den Problemen der von ihr betreuten Studierenden sowie ihrer Fachkenntnis in Bezug auf Diskriminierungsformen war sie den internationalen Studierenden eine wertvolle Hilfe. Sarah Böger war als Antidiskriminierungsbeauftragte mit dem Vorgehen gegen Diskriminierung an der gesamten Universität betraut. Der AStA würdigte ihr herausragendes Engagement um die Verbesserung der Situation marginalisierter Gruppen an der Universität.

PROF. DR. ALEXANDER KNOHL

PROFESSOR FÜR BIOKLIMATOLOGIE,
FAKULTÄT FÜR FORSTWISSENSCHAFTEN UND WALDÖKOLOGIE



Herr Knohl, Ihre Vorlesung Bioklimatologie spiegelt schon im Namen den Forschungsschwerpunkt Ihrer Abteilung wider. Welche zentralen Inhalte wollen Sie Ihren Studierenden darin vermitteln?

Wälder sind zentrale Teile des Klimasystems. Mir ist es wichtig, dass die Studierenden lernen, welche Rolle sie für das lokale und globale Klima spielen und umgekehrt, wie sie durch das Klima beeinflusst werden. Gerade die beiden extremen Trockenjahre 2018 und 2019 haben gezeigt, dass wir uns ganz konkret mit den Folgen des Klimawandels auch hier in Deutschland auseinandersetzen müssen und vor welchen großen Herausforderungen die Forstwirtschaft steht.

Ein voller Hörsaal war während der Pandemie lange nicht vorstellbar. Was haben Sie in dieser Zeit der Online-Lehre konkret unternommen, um Ihre Studierenden zuhause vor den Bildschirmen nicht zu verlieren?

In meiner Veranstaltung habe ich versucht, die Studierenden durch unterschiedliche Formate zu erreichen. Neben der Online-Vorlesung gab es Folien mit aufgezeichneter Sprache, Selbstlernmodule und ein Tutorium. Ich habe immer wieder versucht, aktuelle Themen in die Vorlesung einzubringen. Dafür habe ich die Studierenden aufgefordert, klimabezogene Artikel aus der aktuellen Tagesberichterstattung mit in die Vorlesung zu bringen, um sie dort gemeinsam zu diskutieren. Oft habe ich dann auch die dahinterstehende Original-Publikation aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift erläutert.

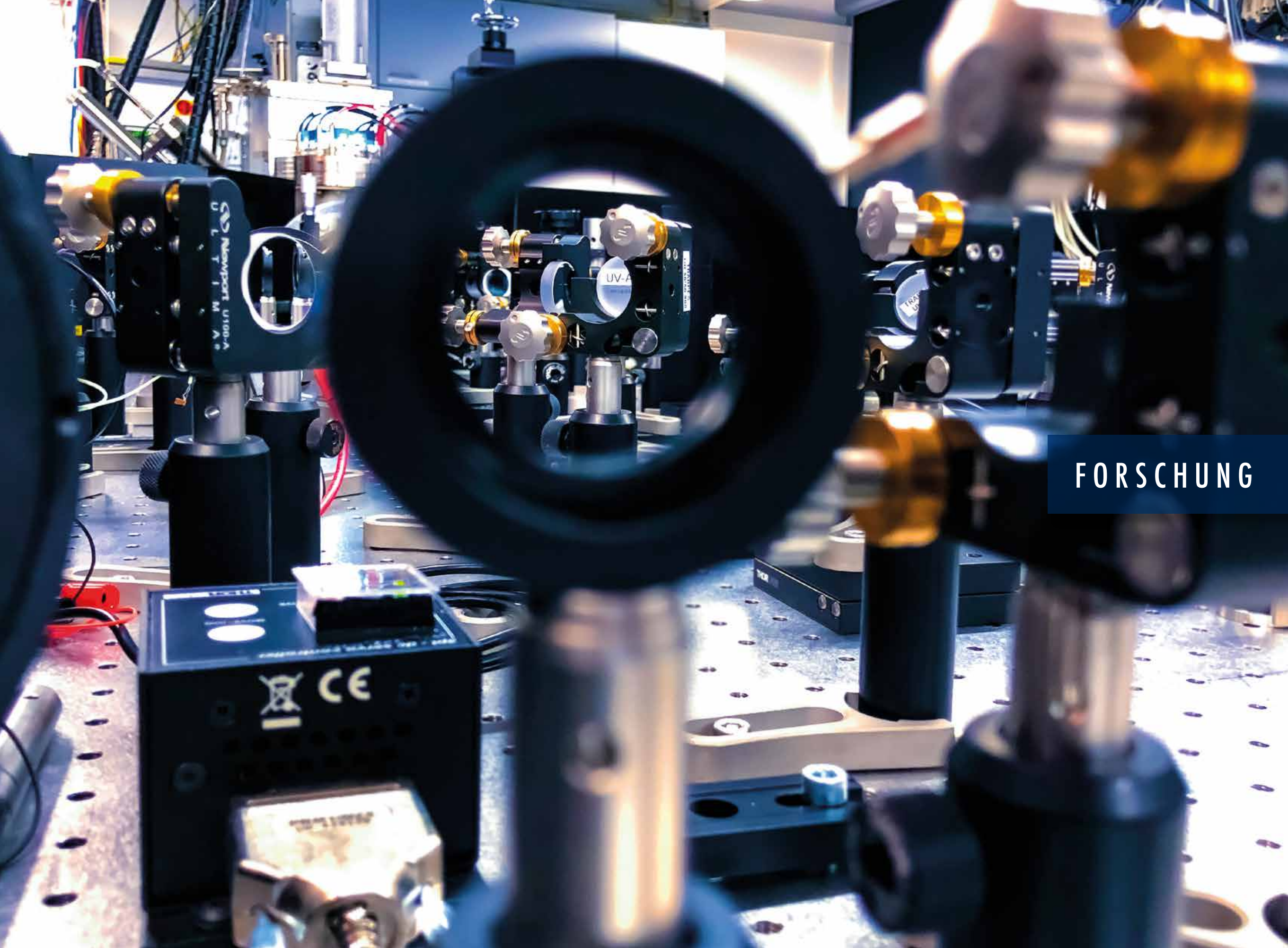
Die Auswirkungen des Klimawandels sind auch in der Öffentlichkeit ein sehr präsent Thema. Aber wissenschaftliche Grundlagenforschung und mediale Berichterstattung unter einen Hut zu bekommen, ist oft nicht einfach. Inwiefern spielt die öffentliche Meinung in Ihrer Vorlesung eine Rolle?

Die Diskussionen um den Klimawandel sind immer noch ein kontroverses Thema, auch wenn die wissenschaftliche Lage eindeutig ist. Der Klimawandel ist real und er ist zum allergrößten Teil durch den Menschen verursacht. Als Teil meiner Vorlesung zeige ich einen Film, in dem sogenannte Klimaskeptiker zu Wort kommen. Gemeinsam mit den Studierenden versuche ich, die Argumente der Klimaskeptiker mit Hilfe von aktuellen wissenschaftlichen Publikationen zu widerlegen. Diese Stunde ist eine meiner Lieblingsveranstaltungen im Semester, da man anhand des Filmes sehen kann, wie durch Halbwahrheiten Fake News entstehen.

Und ganz grundsätzlich gefragt: Was hoffen Sie nehmen die Studierenden aus Ihren Lehrveranstaltungen für ihre Zukunft mit?

Mich selbst faszinieren die Prozesse in der Atmosphäre und die Rolle des Klimas für Wälder und ich hoffe, dass ich etwas davon auf die Studierenden übertragen kann. Ich möchte ihnen auch zeigen, dass wir die zentralen Herausforderungen, die wir heute in den Wäldern haben, nur im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen verstehen und lösen können. Wenn es mir am Ende des Semesters gelingt, bei den Studierenden Neugierde an wissenschaftlichen Fragen zu wecken, dann hat sich die Vorlesung – zweimal die Woche morgens um 8 Uhr in der Früh – ausgezahlt.





FORSCHUNG

EXZELLENT E EINZEL- UND VERBUNDFORSCHUNG

Auch im Jahr 2021 hat die Pandemie die Rahmenbedingungen für die Wissenschaft in vielen Dimensionen entscheidend geprägt, so dass auch die Forschung an der Universität Göttingen erneut besonders gefordert war. Allen Widrigkeiten zum Trotz haben die Forscher*innen an der Universität Göttingen nicht nur ihre Forschungsaktivitäten weiter vorangetrieben, sondern auch neue Felder, gerade rund um das Thema der Pandemie, erschlossen.

So hat beispielsweise im Jahr 2021 das bereits im Oktober 2020 gegründete COVID-19-Forschungsnetzwerk Niedersachsen (COFONI) nach einer Ausschreibungsphase die Projektförderung gestartet. Mit Hilfe dieses Netzwerks, welches mit 8,4 Millionen Euro durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur unterstützt wird, sollen die niedersächsischen Kompetenzen in der Corona-Forschung gebündelt und Strategien für den Umgang mit künftigen Pandemien entwickelt werden. Verbundpartner sind hier neben der Universität und Universitätsmedizin Göttingen das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig, die Medizinische Hochschule Hannover und die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover.

Die Sichtbarkeit der Göttinger Corona-Forschung schlug sich auch darin nieder, dass eine Forscherin des Göttingen Campus zum Mitglied des Corona-Expert*innenrats der Bundesregierung ernannt wurde: Dr. Viola Priesemann vom Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation wurde als eine der besonders ausgewiesenen Wissenschaftler*innen vom Bundeskanzleramt damit beauftragt, die Bundesregierung auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zur COVID-19-Pandemie zu beraten und Empfehlungen für die Pandemiebewältigung zu erarbeiten.

Wie diese beiden Beispiele zeigen, spielt sich Forschung an der Universität Göttingen im Kontinuum zwischen herausragender Einzelforschung und exzellenter Verbundforschung ab. Gerade im letztge-

nannten Bereich werden die Aktivitäten zur Anbahnung neuer Verbundforschung auf Basis der Ideen der Göttinger Forscher*innen intensiv von der Abteilung Forschung und Transfer unterstützt und begleitet. Einige einleitende Worte zu den drei Bereichen der Abteilung Forschung und Transfer sollten diesem Kapitel vorangestellt werden, um die Forschungsstärke der Universität deutlich aufzuzeigen.

Die Unterstützung bei den neu angebahnten Projekten aus der **nationalen Forschungsförderung (F1)** der Universität verlief – trotz der durch die Pandemie verursachten Einschränkungen bei den Vor-Ort-Begutachtungen – weiterhin auf intensivem Niveau. So wurden beispielsweise im Mai zwei laufende DFG-Sonderforschungsbereiche positiv begutachtet: Der SFB *Atomic scale control of energy conversion* (Sprecher Prof. Dr. Christian Jooß) konnte im weiteren Verlauf des Jahres erfolgreich in seine dritte und der SFB *Quantitative Synaptology* (Sprecher Prof. Dr. Silvio Rizzoli) in seine zweite Förderperiode starten. Besonders erfreulich war auch, dass mit der ausgezeichneten Begutachtung des SFB 1528 *Kognition der Interaktion* im November ein weiterer SFB in Göttingen zum Januar 2022 seine Arbeit aufnehmen konnte. Der von Prof. Dr. Alexander Gail geleitete SFB ist ein Produkt der seit vielen Jahren bestehenden exzellenten Zusammenarbeit von Universität und Deutschem Primatenzentrum am Göttingen Campus. Erfolgreich für eine zweite Förderphase begutachtet wurde die DFG-Forschungsgruppe *Entschlüsselung eines Gehirn-Schaltkreises: Struktur, Plastizität und Verhaltensfunktion des Pilzkörpers von Drosophila* unter Prof. Dr. André Fiala, so dass diese seit Januar 2022 weitergefördert wird. Prof. Dr. Christian Ammer, seit Dezember auch Vizepräsident für Studium und Lehre, konnte eine erfolgreiche Fortsetzungsbegutachtung als Sprecher des Graduiertenkollegs *Der Einfluss funktionaler Eigenschaften beigemischter Koniferen auf die Funktionsweise von Rotbuchenökosystemen* durchführen. Darüber hinaus wurden zahlreiche bundesmittel-geförderte Verbundprojekte und Einzelvorhaben bewilligt.

Im Hinblick auf die **Europäische Forschungsförderung (F2)** wurden 2021 insgesamt 17 ERC-Anträge eingereicht (zehn für ERC Consolidator Grants, sieben für ERC Starting Grants), allerdings jedoch lediglich zwei bewilligt, was den harten Auswahlkriterien des ERC zuzuschreiben ist. Im Verbund wurden insgesamt 19 Horizon Europe-Anträge eingereicht; davon wurden sechs bewilligt. In der Sonderausschreibung der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF) der Förderlinie REACT-EU (Recovery Assistance for Cohesion and the Territories of Europe) war die Universität mit mehreren Anträgen erfolgreich. Das Team des EU-Hochschulbüros hat die Antragstellenden unter anderem bei Fragen einer Anschubfinanzierung sowie bei der Erstellung des Antrags einschließlich der Budgetkalkulation beraten und unterstützt. Auch widmete sich das EU-Hochschulbüro der Vorbereitung eines MWK-Förderprogramms *Stay Inspired* für knapp gescheiterte ERC-Antragstellende. Dabei kamen Idee und Feedback zur Konzipierung des Programms vom EU-Hochschulbüro der Universität Göttingen. Ein großer Erfolg war nicht zuletzt der Start der Förderung von ENLIGHT RISE unter Beteiligung des EU-Hochschulbüros. ENLIGHT RISE wird am Standort Göttingen von Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne geleitet und beinhaltet Maßnahmen zum strukturellen Zusammenwachsen der neun ENLIGHT-Mitglieder im Bereich Forschung und Innovation.

An Highlights aus den Aktivitäten des Bereichs **Innovation und Transfer (F3)** ist zunächst die im Laufe des Jahres 2021 erarbeitete Transferstrategie zu nennen, die in mehreren Workshops mit verschiedenen Akteuren in der Universität partizipativ erarbeitet wurde. Zudem wurde mit dem Transfer & Startup Hub Universität Göttingen eine zentrale Anlaufstelle für Studierende, Wissenschaftler*innen, Professor*innen, und Mitarbeiter*innen eingerichtet, welche ein aktives Innovationsmanagement und Technologiscouting sowie die Beratung zu anwendungsorientierten Fördermitteln anbietet. Die Juniorprofessur für Entrepreneurship und Innovation ist seit dem 1.

Oktober 2021 mit Prof. Dr. Katharina Scheidgen besetzt und markiert einen wichtigen Meilenstein in der curricularen Verankerung von Entrepreneurship Education an der Universität Göttingen. Der fünfte Lift-Off-Gründungswettbewerb der Universität konnte mit 30 teilnehmenden Teams in einer Online-Preisverleihung erfolgreich beschlossen werden. Des Weiteren waren fünf Ausgründungen und ein gemeinsames Innovationsprojekt aus der Universität und der Universitätsmedizin Göttingen im Dezember 2021 beim *DurchSTARTerpreis* des Landes Niedersachsen 2021 unter den Preisträger*innen. Der Wettbewerb gilt als wichtigster Preis für Ideen, Geschäftsmodelle und Forschungsergebnisse in Niedersachsen. Auch erhielt das Projekt 3Divity, Lift-Off-Gewinner von 2020 in der Kategorie Wissenschaft, der Universitätsmedizin Göttingen Ende des Jahres 2021 einen positiven Förderbescheid über eine Million Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz.

Die Aktivitäten in der Forschung zeigen deutlich: Die Universität Göttingen erfüllt alle Voraussetzungen, um ihre Position unter den forschungsstärksten Universitäten Deutschlands weiter auszubauen. Ihre fachliche Ausrichtung ist vielfältig, sie ist breit aufgestellt und bedient auch Nischenfächer – sogenannte „Kleine Fächer“, durch die sie im Vergleich mit anderen Universitäten Niedersachsens heraussticht und welche sie zu einem außergewöhnlich pulsierenden Ort der Wissenschaft mit großem Potenzial zu trans- und interdisziplinären Forschungsarbeiten macht. Durch den Göttingen Campus ist die Universität nicht nur regional vernetzt, sondern pflegt auch außergewöhnlich enge Beziehungen zu außeruniversitären Einrichtungen, so dass die internationale Sichtbarkeit aller Campuspartner deutlich gestärkt wird.

Seit dem Jahr 2021 bereitet sich die Universität mit zunehmender Intensität auf die kommende Runde der Exzellenzstrategie vor, zunächst auf die Exzellenzcluster, im zweiten Schritt dann auch auf den

Status als Exzellenzuniversität. Die Ausschreibung für die Cluster wird im Dezember 2022 veröffentlicht, die Einreichung der Clusterskizzen muss dann bis Ende Mai 2023 erfolgen. Ein großer Ansporn für die neuen Initiativen ist dabei die großartige Arbeit, die im Exzellenzcluster *Multiscale Bioimaging* (MBExC) geleistet wird – die bahnbrechenden Erkenntnisse und internationale Sichtbarkeit der Forschung in MBExC stimmen zuversichtlich hinsichtlich einer Verlängerung dieses Leuchtturms der Göttinger Forschung. Darüber hinaus ist ein

Prozess zur Erarbeitung einer universitären Gesamtstrategie in Gang gesetzt worden, der als einen Teilprozess auch eine Forschungsstrategie für die kommende Dekade beinhaltet. Diese Forschungsstrategie wird einen Orientierungsrahmen für alle Forscher*innen an der Universität Göttingen bieten, der über die Exzellenzstrategie hinausweist. Dies entspricht dem Ziel, 2026 erneut den Status einer Exzellenzuniversität, sowie auch darüber hinaus die bestmöglichen Rahmenbedingungen für Forschung in all ihrer Vielfalt zu erreichen.

FORSCHUNGSTRANSFER: DIE GOENOMICS GMBH

Wie übersetzt man die Betriebsanleitung für das Erbgut einer Zelle in eine verständliche Sprache? Dieser Frage geht PD Dr. Martin Kollmar gemeinsam mit seinem Gründungsteam nach. Sie suchen nach Wegen, wie sich Genomannotationen von Pflanzen in der Agrarindustrie und von biotechnologisch relevanten Pilzen verbessern lassen, damit im Züchtungsprozess die Pflanzen schneller identifiziert werden können, die mit veränderten Umweltbedingungen besser zurecht kommen. Diese Forschung und Entwicklung ist

komplex, zeit- und geldintensiv. Mit dem Ziel, Forschungsergebnisse in Produktentwicklung münden zu lassen, gründete Martin Kollmar im Jahr 2021 die GOENOMICS GmbH.

GOENOMICS arbeitet daran, innovative und verbesserte Erbgutanalysen bereitzustellen, die Pflanzenzüchtungs- und Biotechnologie-Unternehmen sowie akademischen Forschungsgruppen helfen, genomische Merkmale für verbesserte Pflanzen und Pilze

zu identifizieren und besser zu verstehen. „Mit unseren Erbgutanalysen (=Genomannotationen) legen wir den Grundstein für übergeordnete Ziele der Pflanzenzüchtung, wie zum Beispiel die Sicherung der weltweiten Nahrungsmittelversorgung durch Optimierung der Hitzetoleranz, der Toleranz gegenüber Nährstoff- und Wasserknappheit oder der Resistenz gegen landwirtschaftliche Schädlinge, und der Verbesserung von Pilzen für die industrielle Arzneimittelproduktion oder Abfallwirtschaft“ erläutert Martin Kollmar.

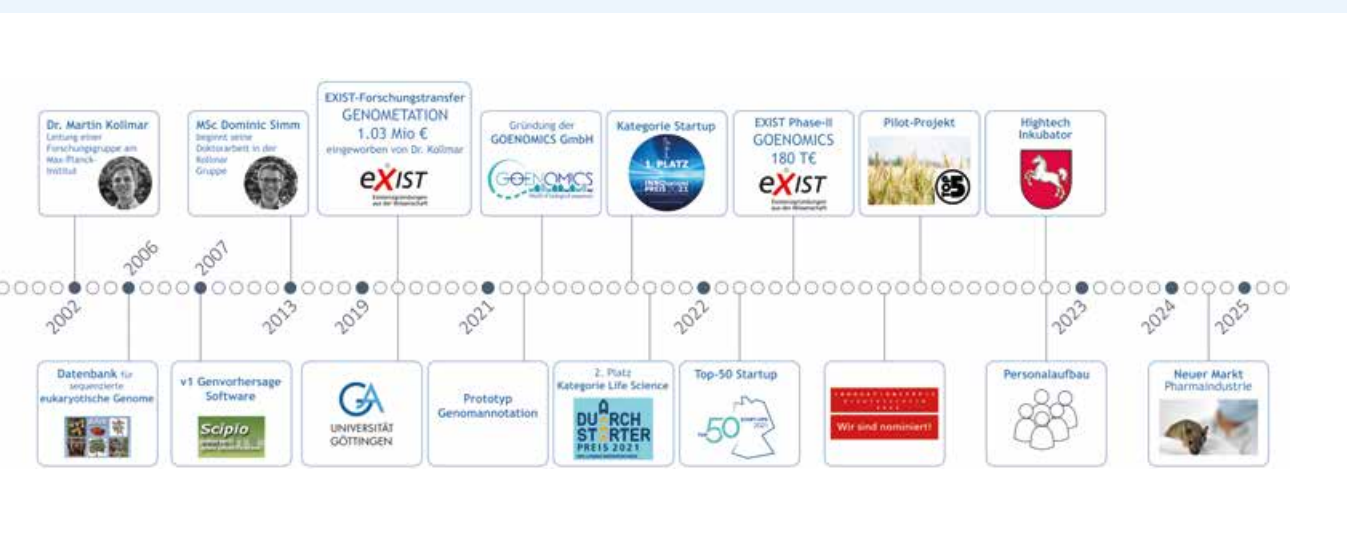
Der Begriff Genomannotation fasst alle Schritte zusammen, mit denen jeder der Buchstaben einer Genomsequenz mit einer Erklärung versehen wird. GOENOMICS verfolgt dafür einen innovativen neuen Ansatz, die üblicherweise vielen Analyseschritte einer Genomannotation in einem einzigen Schritt zusammenzufassen. Dies ist möglich auf der Grundlage von GOENOMICS' weltweit einzigartiger und geschützter Datenbank mit mehr als 15.000 vollständigen Genom- und Transkriptom-Analysen.

Ein großer Vorteil der Entwicklung der bioinformatischen Lösung von GOENOMICS liegt für Kunden darin, dass mit der neuen Methode die Annotationen kostengünstiger und schneller erfolgen können. Durch gezielte Auswahl der besten Züchtungskandidaten und biotechnologischen Produktionsstämme können teure Folgeexperimente vermieden werden. Damit wird Agrar- und Biotechnologie-Unternehmen ebenso wie akademischen Forschungsgruppen eine beschleunigte Entwicklung neuer Züchtungspflanzen und biotechnologisch verwertbarer Pilzstämme ermöglicht. Die von GOENOMICS erstellten Annotationen erreichen eine erheblich größere Genauigkeit als alle derzeit am Markt verfügbaren Verfahren und können je nach Genomgröße oft innerhalb von nur 24 Stunden bereitgestellt werden.

Das Team von GOENOMICS vereint 34 Jahre Erfahrung in der Genomforschung mit einem starken Fokus auf Genomannotation und Softwareentwicklung. Zur Umsetzung ihrer Ziele hatte GOENOMICS bereits im Jahr 2019 einen EXIST-Forschungstransfer eingeworben und eine siebenstellige Fördersumme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) zur Unterstützung von angehenden Gründer*innen bei forschungsintensiven und risikoreichen Ausgründungen aus der Wissenschaft erhalten. Mit der Fördersumme wurden Personal- und Sachausgaben für einen Zeitraum von 24 Monaten gefördert. Für die Universität Göttingen war dies der erste Forschungstransfer, der erfolgreich eingeworben wurde. Um den Antrag in Form eines Businessplans in einem aufwändigen zweistufigen Verfahren beim Projektträger Jülich einzureichen, wurde das Gründungsteam während des gesamten Prozesses intensiv vom *Transfer und Startup Hub* der Universität begleitet.

Die Fördersumme hat sich gelohnt: GOENOMICS hat bereits zahlreiche Preise gewonnen, unter anderem gingen Martin Kollmar und sein Team als Gewinner des Innovationspreises 2021 des Landkreises Göttingen in der Kategorie *Gründer und Jungunternehmer* hervor. Darüber hinaus belegten sie beim *DurchSTARTERpreis 2021* des Landes Niedersachsen den 2. Platz in der Kategorie Life Sciences und wurde in die renommierte Liste der Top-50 Startups des Jahres 2021 aufgenommen.

Mit diesen Erfolgen im Rücken arbeitet GOENOMICS derzeit an einem Pilotprojekt mit einem der führenden europäischen Saatgutunternehmen. Möglich macht dies die 2021 bewilligte EXIST Phase II Förderung, mit der darüber hinaus die Weiterentwicklung der Software und der Markteintritt vorangetrieben werden.



PROF. DR. JAN HUISKEN

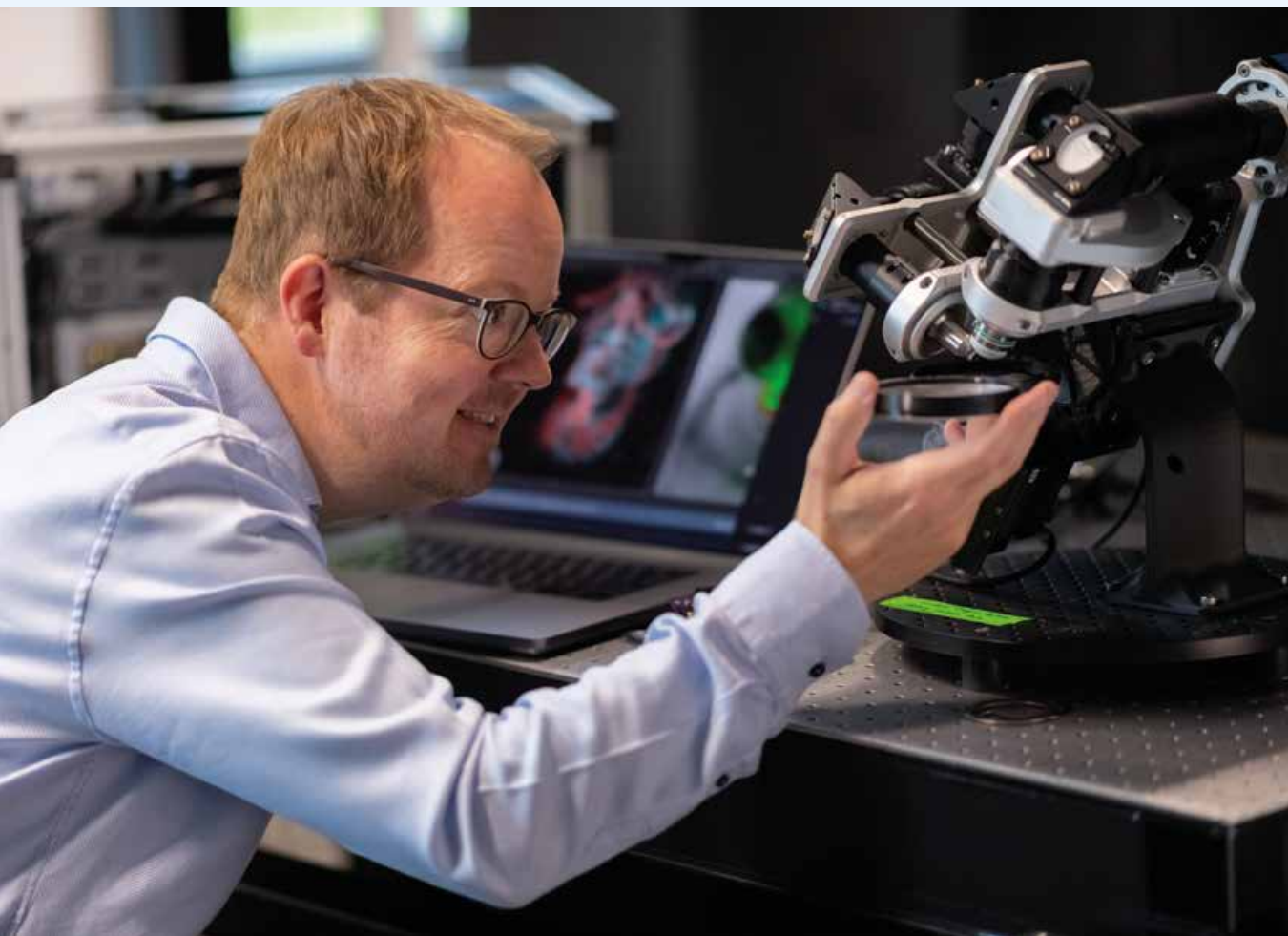
ALEXANDER VON HUMBOLDT-PROFESSUR FÜR MULTISCALE-BIOLOGIE,
MITGLIED DES EXZELLENZCLUSTERS „MULTISCALE BIOIMAGING“

Herr Huisken, Sie sind von Haus aus Physiker und haben seit Oktober 2021 an der Universität Göttingen eine Professur für Multiskalen-Biologie. Was können wir uns darunter vorstellen?

In der Biologie möchte man häufig Prozesse in der Zelle oder in Zellverbänden visualisieren. Gleichzeitig möchte man diese Prozesse idealerweise in intaktem Gewebe, heißt im lebenden Embryo, studieren. Das stellt uns vor die Herausforderung, diese sehr kleinen Prozesse mit hochauflösenden Techniken zu visualisieren, die Vorgänge aber gleichzeitig auch über mehrere Skalen hinweg im gesamten Tier zu beobachten. Mir ist es sehr wichtig, dass unsere lichtmikroskopischen Entwicklungen sinnvoll genutzt werden, zum Beispiel in der Biologie oder in der Medizin. Deshalb kommen in meinem Labor viele verschiedene Disziplinen zusammen: aus Physik und Biologie, aber auch aus Informatik und Mathematik oder auch mal der Chemie.

Die Universität hatte Sie unter anderem wegen Ihrer Methoden-Expertise für die Humboldt-Professur vorgeschlagen. Mit modernen Mikroskopie-Verfahren liefern Sie dreidimensionale Bilder, die helfen, biologische Entwicklungsprozesse in lebenden Organismen zu verstehen. Zentral ist hier die Lichtblattmikroskopie. Was ist das?

Dabei handelt es sich um eine Technik der optischen Fluoreszenzmikroskopie. Fluoreszenz bedeutet, dass ein Farbstoff in eine Probe eingebracht wird, der im Laserlicht leuchtet. In unserem Labor arbeiten wir zum Beispiel mit dem Zebrafisch. In den Tieren haben wir verschiedene Organe markiert, das heißt, da leuchtet zum Beispiel das Herz rot, das Gehirn grün und die Gefäße sind gelb. Das erlaubt es uns, sehr spezifisch die einzelnen Gewebe zu studieren. Die am weitesten verbreitete Methode dafür ist die konfokale Mikroskopie, mit der man relativ tief ins Gewebe hineinschauen kann. Sie ist aber sehr lang-



sam und schädigt die Probe mit sehr viel Laserlicht. In der Lichtblattmikroskopie dagegen wird nur eine Ebene in der Probe tatsächlich beleuchtet und der Rest der Probe geschont. Und sie ist sehr schnell: Wir nehmen ungefähr 100 Bilder pro Sekunde auf. Ein typischer Bildstapel durch so eine Probe lässt sich in drei bis fünf Sekunden aufnehmen, an einem konfokalen Mikroskop dauert so etwas eine halbe Stunde. Wir können uns also lebende Organismen über mehrere Stunden oder Tage im Mikroskop anschauen, ohne dass diese gestört werden in ihrer Entwicklung: zum Beispiel, wie einzelne Nervenzellen im Gehirn miteinander kommunizieren, der Blutfluss oder das schlagende Herz im Zebrafisch.

Der Begriff „Lichtblatt“ benennt also bildlich die eine Ebene, die beleuchtet wird?

Genau. Ich schiebe die biologische Probe in Schritten von drei Tausendstel Millimetern durch ein Laser-Lichtblatt und nehme mit der Kamera von jeder beleuchteten Ebene ein Bild auf – 100 Mal pro Sekunde. Wird die Vorderseite der Probe beleuchtet, bekomme ich zwar ein klares Bild, geht das Lichtblatt aber immer tiefer in die Probe, werden die Bilder

zunehmend verrauschter. Weil wir jedoch so schnell sind, können wir die Probe auch drehen und sie uns aus verschiedenen Richtungen ansehen. So bekomme ich eine komplette Rekonstruktion der Probe.

Sie bringen sich als Mitglied in unseren Exzellenzcluster *Multiscale Bioimaging* ein, in dem über verschiedene Längenskalen Eigenschaften elektrischer Zellen in Herz und Gehirn untersucht werden. Was genau können Sie hier beitragen?

Die beiden Organe Herz und Gehirn lassen sich bereits im Zebrafisch wunderbar anschauen, aber wir sind offen auch für andere Modellorganismen oder biologische Modelle. Die Lichtblattmikroskopie ist hierfür eine ideale Methode, weil die Prozesse im Gehirn, wo einzelne Zellen miteinander kommunizieren, sehr schnell ablaufen. Will man das optisch abbilden, also wann feuert eine Zelle und wann reagiert eine andere Zelle, dann muss man äußerst schnell sein und nicht nur eine Ebene, sondern am besten das gesamte Gehirn aufnehmen. Dies gilt ebenso für das Herz, das sich sehr schnell in allen drei Dimensionen bewegt.

Mit der Lichtblattmikroskopie versuchen wir eine entscheidende Lücke zu schließen zwischen der hochauflösenden Nanoskopie einzelner Zellen oder kleiner Gewebe, wie sie von Stefan Hell vorangetrieben wird, und der medizinischen Bildgebung, wie wir sie mit CT- und MRT-Untersuchungen am Menschen aus dem Krankenhaus kennen. Diese Lücke auf der makroskopischen Skala ist sehr weit und spannt sich von einem Bruchteil eines Millimeters bis zu Zentimetern.

Das Ideal wäre, die Skalen von der Zelle bis zum Menschen mit den verschiedenen Methoden abzudecken?

Im Prinzip ist es die Skala von der Grundlagenforschung bis zur Medizin und der Anwendung. Gewisse intrazelluläre Phänomene schauen wir uns am besten mit der Nanoskopie, einzelne Proteine im Elektronenmikroskop an. Prozesse in kleinen Modellorganismen studieren wir dann im Lichtblattmikroskop, zum Beispiel einen Herzfehler im Zebrafisch. Von

diesen Wirbeltieren kommen wir dann über den Modellorganismus Maus auch bis zu menschlichen Geweben und Organen.

Mögen Sie eigentlich Flamingos?

Ja. Nach diesem Zugvogel haben wir unser kleines, kompaktes und portables Mikroskop benannt. Die Idee ist, dass der Biologe oder die Medizinerin nicht mit den Proben im Styroporcontainer unter dem Arm über den Nordcampus zu uns ins Labor kommen muss, sondern dass wir ihnen maßgeschneiderte Aufbauten in ihre Labore bringen – für die Dauer des jeweiligen Experiments. Und weil das Flamingo-Mikroskop so kompakt ist, können wir viele davon bauen und Experimente mit unterschiedlichen Proben parallel laufen lassen. Da sind wir wieder bei dem Multiskalaren: Ein Gerät hat eine hohe Auflösung für kleine Proben, eins ist besonders schnell fürs Herz, eins fürs Gehirn und eins für große Proben. Diese Flexibilität ist häufig der Schlüssel zum Erfolg.



Seit einigen Jahren mehren sich die Debatten um Kulturgut aus kolonialen Kontexten. Auch in Deutschland ist diese Diskussion zuerst in Museen und mittlerweile ebenso in akademischen Sammlungen angekommen. Welche der Sammlungen der Universität Göttingen sind hiervon betroffen?

Ich fürchte fast, dass die umgekehrte Frage, welche Sammlungen nicht vom Kolonialismus betroffen sind, leichter zu beantworten ist. Sei es die pharmakognostische Sammlung, zu der unter anderem Albert Peters beigetragen hat, der in der Kolonie *Deutsch Ostafrika* gesammelt hat; sei es die Musikinstrumentensammlung, mit Instrumenten unter anderem aus Ozeanien oder sei es die Sammlung von Heinz Kirchhoff. Auch der Forstbotanische und der Alte Botanische Garten, die Sammlung in der Humananthropologie und natürlich die Ethnologische Sammlung sind hier zu nennen – überall sind Objekte, Naturalia, Zoologica und Ethnographica aus

den ehemaligen Kolonien. Viele von ihnen wurden zweifellos in Unrechtskontexten angeeignet – häufig in deutschen Kolonien. Nicht vergessen werden sollten aber auch die geologischen Sammlungen und viele andere, auf den ersten Blick „unbelastete“ Sammlungen wie etwa die kunstgeschichtliche, die etwa Fotografien aus kolonialen Kontexten enthält, von denen man nicht weiß, wie freiwillig sich die Menschen vor die Kamera stellten.

Sie sind eine von insgesamt vier Projektleiter*innen des Forschungsprojekts *Sensible Provenienzen. Menschliche Überreste aus kolonialen Kontexten in den Sammlungen der Universität Göttingen*. Welche Ziele sind an das Projekt geknüpft?

Es geht darum herauszufinden, wo diese *human remains*, von wem, unter welchen Umständen angeeignet wurden. Wir wissen von vielen Expeditionen, vor allem Strafexpeditionen, wo die Leichname di-



rekt vom Feld der gewalttätigen Auseinandersetzung weggenommen und so präpariert wurden, dass sie die Überfahrt nach Europa gut überstanden. Genauso häufig kam es auch zu Ausgrabungen von Skeletten, die dann nach Europa gebracht wurden. Teilweise waren es aber auch nur einzelne Körperteile, die man aus den Kolonien nach Europa brachte. Es war in jedem Fall ein reger Handel mit Leichenteilen – und das, obwohl fast alle Kulturen auch außerhalb Europas das Gebot der Totenruhe kennen. So ist für viele Regionen beispielsweise Ozeaniens eine Bestattung in räumlicher Nähe zur Herkunftsregion unerlässlich, damit auch die aktuellen Gesellschaften ihren Frieden finden. Gerade deswegen sind wir sehr froh, dass wir im vergangenen Jahr einige *human remains* nach Hawaii zurückgeben konnten.

Was wissen wir darüber, wie koloniale Güter in die Sammlungsbestände der Universität Göttingen gelangt sind?

Von vielen Objekten wissen wir kaum etwas. Anderes wurde in den vergangenen Jahren im Rahmen von Projekten zur Provenienzforschung erforscht: Über die Botanica, die Albert Peters gesammelt hat, wissen wir aufgrund seines Reiseberichts recht gut Bescheid. Diese hat er mithilfe von sogenannten *intermediaries*, das sind lokale Experten, teilweise unter Anwendung von Gewalt und teilweise auch

gegen Bezahlung erworben. Über den „Erwerb“ der Benin-Bronze sind zahlreiche Unterlagen bekannt, nicht nur was den ursprünglichen Raub in Benin anbelangt, sondern auch wie die Bronze schließlich aus Berlin nach Göttingen kam – sie war ein Tauschobjekt zwischen den ethnologischen Sammlungen in Berlin und Göttingen. Auch wissen wir mittlerweile, wie zahlreiche Objekte aus Papua Neuguinea in der Kolonialzeit nach Göttingen kamen – hier sind Reise- und Expeditionsberichte vorhanden, die im Rahmen des niedersächsischen PAESE-Projekts intensiv erforscht wurden. Und in fast allen Fällen wird deutlich, dass diese Objekte mit Gewalt entwendet wurden, teilweise war es ganz offensichtlich Betrug, zuweilen wurden die Objekte auch gekauft. Tausch oder Kauf war jedoch eindeutig nicht der Regelfall. Hier gibt es – wie die Forschung zur Kolonialgeschichte der Georgia Augusta zeigt – noch einiges zu tun. Vor allem aber eröffnen sich hier gerade für Studierende neue Möglichkeiten: Die Erforschung der kolonialen Vergangenheit einzelner Disziplinen ermöglicht neue Kontakte zu den ehemaligen Kolonien, was wiederum nicht nur den Horizont der eigenen Forschung erweitert, sondern auch die Chance eröffnet, gemeinsam mit Kolleg*innen aus dem Globalen Süden Vergangenes zu erforschen, um vielleicht auch gemeinsam Zukünftiges zu gestalten.

Vor welchen Herausforderungen steht eine kritische Auseinandersetzung über die Herkunft der Bestände und deren Einsatz in Forschung und Lehre?

Provenienzprojekte sind langwierig und kosten viel Geld. Andererseits sind sie auch besonders wichtig, und zwar vor allem, weil sich hier die Möglichkeit eröffnet, zusammen mit Vertreter*innen der Herkunftsgesellschaften zu forschen, das heißt neue Kontakte aufzunehmen und zu überlegen, wie Rückgaben organisiert werden können. Hier können sich im besten Fall Kooperationsmöglichkeiten zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden entwickeln – und teilweise haben solche Kooperationen auch bereits begonnen. Dabei müssen wir freilich darauf achten, dass der Globale Norden den Globalen Süden nicht wieder als bloßen Objektlieferanten und billige Auskunftsstelle missbraucht. Oder wie es ein Kollege aus einem Museum in Ozeanien formulierte, der sich einige Wochen in Göttingen aufhielt, um die hiesige Provenienzforschung zu unterstützen: „However, what will my museum gain out of this? I am happy to work with fellow colleagues in Germany...but it has to be a Win-win-Situation for us all.“

Die enge Verwobenheit von Kolonialismus und Wissenschaft stellt ein schwieriges Erbe für Universitäten dar. Ist die Wissenschaft in Europa bis heute durch dieses koloniale Erbe geprägt?

Ohne jeden Zweifel hat der Kolonialismus die europäische Wissenschaft geprägt. Das gilt für fast alle Disziplinen: Die Medizin – hier natürlich insbesondere die Tropenmedizin, aber auch die Bakteriologie, man denke nur an Roberts Kochs bakteriologische Versuche in den Kolonien; die Meteorologie, hier sei daran erinnert, dass Göttinger Wissenschaftler in der Kolonialzeit auf Samoa Daten erhoben, und Dutzende andere wie die Botanik, die Forstwissenschaft, die Zoologie, aber auch die Biologie und die Geschichtswissenschaft. Gerade die Universität Göttingen hatte – wie ein Projektseminar zur kolonialen Vergangenheit der Universität herausgefunden hat – bis weit in die 1940er Jahre enge Beziehungen zu den ehemaligen Kolonien. Ja, nach dem Verlust der

Kolonien war es Göttingen, das sich bemühte, ein Kolonialwissenschaftliches Institut aufzubauen. So wurde Ende der 1920er/Anfang der 1930er Jahre an der Georgia Augusta nicht nur eine Hochschulgruppe der *Kolonialen Arbeitsgemeinschaft* gegründet, sondern auch ein Institut für koloniale Landwirtschaft. Und Missionswissenschaftler wie Carl Mirbt ließen in ihrem Forschungsdrang auch nach dem Verlust der Kolonien nicht nach. Das gleiche gilt für die juristische Forschung, die sich in Göttingen auch mit dem sogenannten „Eingeborenenrecht“ beschäftigte. Ob einzelne Disziplinen bis heute koloniale Spuren tragen, ist eine schwierige Frage, über die wir noch intensiver diskutieren müssen. Mir scheint allein der Zuschnitt von Disziplinen koloniale Spuren zu tragen: Wenn ich an mein eigenes Fach, die Geschichtswissenschaft, denke, ist es offensichtlich, dass Hegels Diktum, es gäbe Völker, die keine Geschichte hätten – und diese sind nicht zufällig alle im Globalen Süden gelegen, das heißt ehemalige Kolonien – bis heute in der universitären Lehre und Forschung fortwirkt. Warum gibt es sonst so wenig Seminare zur Geschichte afrikanischer Länder oder zu Ozeanien, warum scheinen alle wichtigen historischen Veränderungen von Europa auszugehen und warum teilt die Geschichtswissenschaft bis heute einen Quellenbegriff, der eindeutig eurozentrisch ist?



PROF. DR. THOMAS KAUFMANN

LEHRSTUHL FÜR KIRCHENGESCHICHTE, THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Herr Kaufmann, Sie gelten als einer der international bedeutendsten Reformationsforscher. 2020 wurden Sie für Ihre Arbeiten mit dem höchsten deutschen Wissenschaftspreis, dem Leibniz-Preis ausgezeichnet. Wie entstand Ihr Interesse an der Reformationgeschichte?

Das Interesse reicht in meine frühe Kindheit zurück. Als Fünfjähriger habe ich zum ersten Mal die Wartburg besucht; dies ist eine der frühesten Erinnerungen meines Lebens. Für einen Kuraufenthalt, den ich als in Cuxhaven Geborener etwa mit acht Jahren im „exotischen“ Westfalen verbrachte, war mir und meinem Bruder von unserer schlesisch-protestantischen Mutter, die unseren thüringischen Vater evangelisch gemacht hatte, beigebracht worden, dass wir in solchen Fällen antworten sollten, wir

seien „evangelisch-lutherisch“. Dabei sprachen wir das zweite Wort norddeutsch gedehnt – luutääärisch – aus, gewiss eine sehr spezifische Konfession! Irgendwann, bald danach, wollte ich wissen, was das eigentlich bedeutet. Die Teilnahme an katholischen Gottesdiensten und der Besuch katholischer Kirchen, auch der Konfirmandenunterricht schärfte das Differenzbewusstsein und förderten das Interesse daran, was eigentlich dahintersteckt. Neulich fand ich in meinen alten Schulsachen eine Klassenarbeit aus der siebten oder achten Klasse, die von der Reformation handelte und bei der ich zu allen Fragen die höchste Punktzahl erhielt. Insofern wurzelt das Interesse an dem, was ich heute treibe, doch ziemlich tief in meiner Biografie.



Ein Interessensfeld ihrer Forschung ist das Verhältnis des reformatorischen Christentums zu Islam und Judentum. Ihre Monografie zum Verhältnis von Luther und den Juden war ein wichtiger Beitrag zur Lutherdekade. Was bedeutet Ihre Forschung für den heutigen Dialog der Religionsgemeinschaften?

Gespräche zwischen unterschiedlichen Konfessionen und Religionen beziehungsweise ihren Vertreter*innen sind vor allem dann sinnvoll, wenn sie auf einer Kenntnis der jeweiligen Geschichte und auch der Geschichte vorangegangener Interaktionen basieren. In vielen Fällen zeigt sich, dass Wertungen und Vorurteile hinsichtlich anderer Religionen tief in der DNA der christlichen Religion und ihrer Konfessionen verwurzelt sind. Dass der Hass auf Christus, seine Mutter Maria und die Apostel angeblich ein Grundantrieb der Judenheit sei, geht weit in die Geschichte der zumeist erschütternden Missverhältnisse zwischen beiden Religionen zurück. Ähnlich verhält es sich mit der christlichen Sicht auf den Islam, die häufig Muslime als abtrünnige ehemalige Glaubensbrüder behandelte, die auf äußerliche rituelle Vollzüge fixiert, aber intellektuell unterentwickelt seien. Sich diese Wertungsmuster vor Augen zu halten, bedeutet, sich illusionsfrei und selbstkritisch in Gespräche zu begeben. Dabei habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die Bereitschaft zum Austausch bei meinem Gegenüber in dem Maße wächst, in dem

sie erkennen, dass ihr christlicher Gesprächspartner weit entfernt davon ist, die Geschichte seiner eigenen Religion beziehungsweise seiner Konfession zu glorifizieren. Die Einsicht in das historische Gewordensein und die Kontingenz aller Religionsgemeinschaften ist zugleich ein wichtiges Gegengift gegen Absolutheitsansprüche aller Art.

Sie haben ein Konzept der „Konfessionskultur“ entwickelt, von dem Forschende der Politik- und Geschichtswissenschaften weltweit profitiert haben, so die Laudatorin bei der Verleihung des Leibniz-Preises. Was kann man darunter verstehen?

Eine der nicht-beabsichtigten Folgen der Reformation bestand in der Pluralisierung des lateineuropäischen Christentums in Gestalt eigenständiger, in wechselseitiger Abgrenzung voneinander existierender sogenannter Konfessionen. Ihre Geltung verdankte sich den Entscheidungen der jeweiligen politischen Obrigkeiten. Die konfessionalisierten, das heißt in Hinblick auf Lehre, Organisations- und Lebensgestaltung relativ vereinheitlichten Christentumsvarianten (Luthertum, Reformiertentum und römischer Katholizismus) entwickelten sich seit dem späteren 16. Jahrhundert zu Elementen der sozialen Disziplinierung der jeweiligen Untertanen. Das Konzept der „Konfessionskultur“ versucht nun, diese politisch-funktionale Perspektive auf die Konfessionen kulturwissenschaftlich zu erweitern, zu relativieren oder zu konterkarieren. Dabei geht es perspektivisch darum, inwiefern sich die „Untertanen“ die ihnen aufgedrängte Religion tatsächlich aneigneten, sie variierten, unterliefen oder produktiv weiterentwickelten. Das Ziel des Konzepts besteht also darin, die bisherige Sicht auf die Konfessionen durch eine akteursorientierte Perspektive zu erweitern, die konfessionsinterne Pluralisierungsprozesse in den Blick zu nehmen und dabei auch den uneindeutigen, ambivalenten oder bewusst verheimlichten Haltungen und Gesinnungen Einzelner oder Gruppen gebührend Rechnung zu tragen. Denn die Gesellschaften des konfessionellen Zeitalters waren eines gewiss nicht – totalitär.



Eine zweijährige Freistellung durch ein Opus Magnus-Stipendium haben Sie genutzt, um die Wechselwirkung von Buchdruck, Publizistik und Reformation zu erforschen. Die Fragestellung aus publizistischer Sicht war nach Ihren Worten ein „Bruch mit theologiegeschichtlich orientierter Tradition ihres Faches“. Was ist der Benefit dieser Fragestellung?

Der Mehrwert, den ich in meiner Perspektive auf die Reformation als ein in erster Linie medial ausgelöstes und inszeniertes Phänomen sehe, besteht in der Anschlussfähigkeit eines traditionell stark kirchenhistorisch bearbeiteten Themenfeldes für die allgemeine historische Forschung. Denn die Reformation gab es ja nur, weil printing natives wie Luther die Möglichkeiten der Druckpresse nutzten und damit so etwas wie eine Öffentlichkeit zu schaffen und zu mobilisieren vermochten. Die in meiner Fachtradition ausgeprägte Bemühung darum, Luther und andere Reformatoren vor allem als Denker zu exponieren, ging nicht selten mit einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber der Frage einher, wie ihre Einsichten eigentlich zur Wirkung gelangten. Insofern gab es die Reformation für mich nur deshalb und insofern, als ihre maßgeblichen Akteure eine kommunikative und vor allem publizistische Dynamik entfalteten, die Menschen aller Stände in ihren Bann zog.

Neben ihrer Tätigkeit in Forschung und Lehre haben Sie auch noch das Amt des Abts von Bursfelde inne. Was gefällt Ihnen an Ihrem Amt?

Das Tollste an diesem Amt ist, dass man es eigentlich nicht braucht und dass das, was es sein und bedeuten könnte, sehr stark vom Inhaber dieses Amtes selbst abhängt. Ich arbeite mit den Kolleg*innen in Bursfelde daran, die Verbindung dieses wunderbaren Ortes zu unserer Universität zu intensivieren. Denn ich habe dieses Amt – dies ist seit dem Kirchenhistoriker Gottlieb Jakob Planck der Fall, dem Großvater des Physikers Max Planck – als Göttinger Theologieprofessor inne. Und deshalb sehe ich darin auch die Möglichkeit, christliche Religion und Tradition mit der gegenwärtigen Wissenschaft intensiver ins Gespräch zu bringen. Dabei kann ich sehr frei agieren, denn obschon ich mich meiner Kirche in kritischer Loyalität verbunden weiß, handele ich nicht als Sachwalter kirchlicher Interessen und werde auch nicht als solcher wahrgenommen. Begleitet werde ich dabei von einem Konvent, der sich zwei Mal im Jahr in Bursfelde trifft und produktive Gespräche führt. In diesem Geiste beginnen wir in diesem Jahr mit einem neuen Veranstaltungsformat, den *Bursfelder Gesprächen über Religion und Wissenschaft*. Einige meiner liebsten und besten Kolleg*innen und Freund*innen in der Universität sind keine Mitglieder der Kirche, haben aber durchaus ein Interesse am Gespräch mit mir, der ich – nicht zuletzt wegen meines Amtes als Abt – als Christenmensch erkenn- und auch behaftbar bin. Insofern hat mich dieses eigentümlich schräge Abtsamt – ein evangelischer Theologe und Historiker, der weder keusch noch arm ist und schon gar nicht zu Gehorsam neigt, also die traditionellen Mönchsgelübde für sich offenkundig ablehnt – mit vielen interessanten Menschen in Kontakt gebracht.

PROF. DR. ALEXANDER ECKER

PROFESSOR FÜR DATA SCIENCE, INSTITUT FÜR INFORMATIK UND CAMPUS-INSTITUT DATA SCIENCE (CIDAS)

FELLOW AM MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR DYNAMIK UND SELBSTORGANISATION

Herr Ecker, Sie sind seit 2019 Professor für Data Science an der Universität Göttingen. Als Informatiker und Hirnforscher verbinden Sie zwei Forschungsfelder zur *Neural Data Science*. Mit welchen zentralen Fragen beschäftigen Sie sich?

Uns beschäftigt hauptsächlich die Frage, wie das Sehen funktioniert. Auf der einen Seite: Wie extrahiert unser Gehirn aus den Lichtreizen, die unser Auge aufnimmt, die Informationen, die wir bewusst oder unbewusst wahrnehmen? Auf der anderen Seite: Wie bringen wir einem Computer das Sehen bei? Hierbei arbeiten wir sehr viel mit Daten. Die Methoden, die wir entwickeln, sind oft auch jenseits der Neurobiologie nützlich, weshalb wir in den vergangenen Jahren auch verstärkt mit Kolleg*innen aus anderen Bereichen wie zum Beispiel den Kognitionswissenschaften, der Physik, der Medizin oder der Forstwissenschaft zusammenarbeiten.

Nun hat Sie der Europäische Forschungsrat (ERC) mit einem Starting Grant ausgezeichnet. Mit der Förderung – insgesamt 1,5 Millionen Euro für fünf Jahre – wollen Sie und ihr Team herausfinden, wie Form und Funktion von Nervenzellen in der Großhirnrinde zusammenhängen. Was genau haben Sie vor?

„Die Form folgt der Funktion“ – dieses Credo prägte der Architekt Louis Sullivan zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er hielt es für ein universelles Naturgesetz. Ob dies allerdings auch für das Gehirn gilt, ist momentan nicht bekannt. Lange Zeit war es nur möglich, entweder die Form oder die Aktivität einer Nervenzelle zu bestimmen, nicht aber beides gleichzeitig. Dank neuer wissenschaftlicher Methoden können wir uns dieser Herausforderung nun stellen: Wir nutzen Daten einer vorangegangenen Kooperation im Rahmen der *US Brain Initiative*, welche die Ana-





tomie und Aktivität von etwa 100.000 Nervenzellen des visuellen Cortex einer Maus umfassen. Mit Hilfe der ERC-Förderung wollen wir Verfahren des maschinellen Lernens entwickeln, um diese Nervenzellen mathematisch zu beschreiben, Muster in diesen Daten zu erkennen und Form und Funktion von Nervenzellen miteinander in Bezug zu setzen.

Nehmen wir mal an, es gelingt Ihnen, diese komplexen Muster zu entschlüsseln: Welche Türen könnten sich damit öffnen?

Im Gehirn gibt es eine große Zahl verschiedener Arten von Nervenzellen, die sich aufgrund ihrer Morphologie, also ihrer Form, oder genetischer Eigenschaften identifizieren lassen. Warum es diese verschiedenen Zelltypen jedoch gibt und was ihre jeweiligen Aufgaben beispielsweise bei der Verarbeitung von Bildinformation sind, ist bisher kaum verstanden. Unsere Arbeit könnte hier einen Beitrag leisten. Langfristig gedacht könnte uns ein besseres mechanistisches Verständnis des Sehsystems helfen, um erblindeten Menschen zu helfen, wieder sehen zu können. Ferner könnten die Funktionsmechanismen des Gehirns möglicherweise auch als Blaupause für bessere Algorithmen der künstlichen Intelligenz dienen.

Sie sind am Göttingen Campus gut vernetzt: ein Lehrstuhl am Institut für Informatik, Vorstandsmitglied des Campus-Instituts Data Science (CIDAS), Fellow am Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation. Was macht Göttingen für Sie als Forscher so besonders?

Zum einen ist Göttingen einer der besten Standorte in Deutschland, wo man als Hirnforscher arbeiten kann. Zum anderen genieße ich als Data Scientist die wirklich ausgezeichnete Vernetzung am Campus: Es ist großartig, wie über Fächer-, Fakultäts- und Institutionsgrenzen hinweg zusammengearbeitet wird. Momentan arbeite ich regelmäßig mit Menschen aus sechs Fakultäten, mehreren außeruniversitären Forschungseinrichtungen und mehreren Firmen.



FORSCHUNGSFÖRDERUNG BEWILLIGUNGEN 2021 (AUSWAHL)

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT - VERBUNDPROJEKTE

Erste Förderphase SFB 1456 Mathematik des Experiments: Die Herausforderung indirekter Messungen in den Naturwissenschaften – Sprecher: Prof. Dr. Thorsten Hohage, Fakultät für Mathematik und Informatik – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund neun Millionen Euro – Förderbeginn: Januar 2021

Erste Förderphase FOR 5022 Medizin und die Zeitstruktur guten Lebens – Sprecherin: Prof. Dr. Claudia Wiesemann, Universitätsmedizin Göttingen (UMG) – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 3,5 Millionen Euro – Förderbeginn: Mai 2021

SFB 1073 Atomic scale control of energy conversion – Sprecher: Prof. Dr. Christian Jooß, Institut für Materialphysik – Fortsetzungsantrag dritte Förderphase – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 10 Millionen Euro – Förderbeginn: Juli 2021

SFB 1286 Quantitative Synaptology – Sprecher: Prof. Dr. Silvio Rizzoli, Institut für Neuro- und Sinnesphysiologie, Universitätsmedizin Göttingen – Fortsetzungsantrag zweite Förderphase – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 10 Millionen Euro – Förderbeginn: Juli 2021

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT - VERBUNDPROJEKTE MIT BETEILIGUNG

Erste Förderphase FOR 5065 Energielandschaften und Struktur in Ionenleitenden Feststoffen (EL-SICS) – Sprecheruniversität: Universität Marburg, mit Beteiligung der Universität Göttingen (Prof. Dr. Cynthia Volkert und Prof. Dr. Christian Jooß, Fakultät für Physik) – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme für Göttingen: rund 840.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2021

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT - SACHBEIHILFEN

Eine Untersuchung syntaktischer und semantischer Variation in exzeptiv-additiven Konstruktionen aus sprachübergreifender Perspektive – Prof. Dr. Clemens Steiner-Mayr, Seminar für Englische Philologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 360.000 Euro – Förderbeginn: Mai 2021

Adaptive Mechanismen für die Kommunikation von biotrophen Pilzen – Prof. Dr. Kai Heimel, Institut für Mikrobiologie und Genetik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 345.000 Euro – Förderbeginn: Juni 2021

Winterempfindlichkeit der Baumarten in gemäßigten europäischen Laubwäldern während der Klimaerwärmung: Räumliche Muster, Mechanismen und Auswirkungen des Genotyps – Dr. Robert Weigel, Abteilung Ökologie und Ökosystemforschung – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 315.000 Euro – Förderbeginn: August 2021

Vertiefung des Verständnisses der Wassernutzungsdynamik und Dürrebeständigkeit in der Kakao-Agrarforstwirtschaft durch Verbesserung der Vorhersage von Schattenbaumeffekten – Dr. Issaka Abdulai, Abteilung Tropischer Pflanzenbau und Agrosystem-Modellierung – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 415.000 Euro – Förderbeginn: August 2021

Aktionssensitivität in der Grammatik – Prof. Dr. Hedde Zeijlstra, Seminar für Englische Philologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 310.000 Euro – Förderbeginn: September 2021

Evolutionäre Optimierung neuronaler Systeme – Prof. Dr. Fred Wolf, Campus-Institut Dynamik biologischer Netzwerke – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 445.000 Euro – Förderbeginn: September 2021

Die Rolle von Wissenschaft und Macht in den Reformen der staatlichen Forstorganisationen in Ost-Europa – Dr. Mirjana Zavodja, Abteilung für Forst- und Naturschutzpolitik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 330.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2021

Ökologische Sukzession der mikrobiellen Gemeinschaften in Chronosequenzen der Erdrutschböden in den neuseeländischen Südalpen – Dr. Olivia Rasigraf, Abteilung Experimentelle Phykologie und Sammlung von Algenkulturen – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: knapp 375.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2021

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG - VERBUNDPROJEKTE

Allianz für die Identifizierung und Validierung von Targets bei Herzinsuffizienz – Prof. Dr. Lutz Ackermann, Fakultät für Chemie – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme rund 450.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2021

Verbundprojekt GRaCCE: Grundwasserneubildung und Klimaänderungen – Quantifizierung der Resilienz von Karstgrundwasserressourcen für Dürre, Teilprojekt 1 – Prof. Dr. Martin Sauter, Abteilung Fernerkundung und Geoinformatik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 560.000 Euro – Förderbeginn: Juli 2021

Verbundprojekt Fortentwicklung des ATLAS-Experiments zum Einsatz am HL-LHC: Das ATLAS-Experiment am HL-LHC – Pixeldetektor – Prof. Dr. Arnulf Quadt, II. Physikalisches Institut – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 2,1 Millionen Euro – Förderbeginn: Juli 2021

Verbundprojekt BonaRes (Modul A, Phase 3): SIGNAL – Nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft durch Agroforstsysteme, Teilprojekt A – Prof. Dr. Edzo Veldkamp, Abteilung Ökopedologie der Tropen und Subtropen – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 1,6 Millionen Euro – Förderbeginn: September 2021

WIR! – DUI.REG – Messung des Doing-Using-Interacting-Modus von KMU in strukturschwachen Regionen – Prof. Dr. Kilian Bizer, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 395.000 Euro – Förderbeginn: Dezember 2021

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Kenngroßen des Bodenwasserhaushalts von Buche, Traubeneiche, Kiefer und Douglasie auf pleistozänen Sandböden zur Bewertung der Trockenstressempfindlichkeit im Klimawandel – Prof. Dr. Christoph Leuschner, Abteilung Ökologie und Ökosystemforschung – Förderzeitraum: dreieinhalb Jahre – Fördersumme: rund 630.000 Euro – Förderbeginn: Mai 2021

Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen – ein Ost-West-Vergleich (Teilvorhaben) – Prof. Dr. Claudia Neu, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 370.000 Euro – Förderbeginn: Mai 2021

Acetyliertes Buchen-Furnierschichtholz: Buchenholzprodukt für bewitterte Tragwerke – dauerhaft, formstabil, hochfest (AceBuFu) – Teilvorhaben 2: Verklebung und Fertigungsprozesse – Prof. Dr. Holger Militz, Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 375.000 Euro – Förderbeginn: Juni 2021

Bundesprogramm Nutztierhaltung für das Verbundvorhaben: Zukunftsfähige und Innovative Stallbaukonzepte für Sauen und Aufzuchtferkel (ZISSAUPhase2) – Prof. Dr. Imke Traulsen, Abteilung Systeme der Nutztierhaltung – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 425.000 Euro – Förderbeginn: August 2021

Nachhaltige Waldbewirtschaftung temperater Laubwälder – nordhemisphärische Buchen- und südhemisphärische Südbuchenwälder (KLIMNEM) – Prof. Dr. Martin Kappas, Geographisches Institut – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 425.000 Euro – Förderbeginn: September 2021

Beschichtungssystem auf Basis funktionalisierter Polysaccharide (BefuPo) – Teilvorhaben 1: Synthese und Modifizierung des Filmbildners – Prof. Dr. Carsten Mai, Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 310.000 Euro – Förderbeginn: September 2021

Potentiale zur Steigerung der Nährstoffeffizienz und zur Reduzierung der Stickstoffemissionen bei Stärkekartoffeln – Teilvorhaben 1: Stickstoffnutzungseffizienz und Qualitätseigenschaften – Dr. Marcel Naumann, Abteilung Qualität pflanzlicher Erzeugnisse – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 685.000 Euro – Förderbeginn: November 2021

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT

Verbundprojekt Kompetenzorientierte und stellenspezifische IT-Sicherheit für MitarbeiterInnen in Krankenhäusern (KISK) – Prof. Dr. Simon Trang und Prof. Dr. Manuel Trenz, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 488.000 Euro – Förderbeginn: Dezember 2021

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE

Nachhaltige Bewirtschaftung großer oberflächennaher Geothermieanlagen durch Regeneration mit Solar-, Umwelt- und Abwärme (Geo-Resume) – Prof. Dr. Thomas Ptak, Fakultät für Geowissenschaften und Geographie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 425.000 Euro – Förderbeginn: Februar 2021

ITS.kompetent: Ermittlung des IT-Sicherheits-Qualifizierungsbedarfs mittels Kompetenzmessung und Profilabgleich – Prof. Dr. Simon Trang, Department für Betriebswirtschaftslehre – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 680.000 Euro – Förderbeginn: Juni 2021

BUND SONSTIGE

Risikobewertung, Überwachung und Auswirkungen von Massenvermehrungen des Eichenprozessionsspinners (*Thaumetopoea processionea* L.) in Eichen(misch)wäldern – Dr. Anne Mellec, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 745.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2021

Kompetenzzentrum Linker Extremismus/GIFG – Prof. Dr. Monika Oberle, Sozialwissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: ein Jahr – Fördersumme: rund 520.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2021

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KULTUR

Verbundprojekt Intermediaries Between Market and Organisation – Regulation of Platforms in the Digital Economy in der Programmlinie „Die digitale Gesellschaft“ – Prof. Dr. Eckart Bueren, unter Beteiligung von Prof. Dr. Rüdiger Krause, Prof. Dr. Gerald Spindler und Prof. Dr. Andreas Wiebe (alle Juristische Fakultät) – Förderzeitraum: dreieinhalb Jahre – Fördersumme: rund 660.000 Euro – Förderbeginn: Juni 2021

VOLKSWAGENSTIFTUNG

Postdoctoral Fellowships for African Researchers on Livelihood Management, Reforms, and Processes of Structural Change (Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen) – Prof. Dr. Eva Schlecht, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: dreieinhalb Jahre – Fördersumme: 320.000 Euro – Förderbeginn: Februar 2021

Late Antique and Early Islamic Studies (LAESSI): Establishing a New Subdiscipline in Germany (Förderlinie „Momentum“) – Prof. Dr. Jens Scheiner, Seminar für Arabistik/Islamwissenschaft – Förderzeitraum: sieben Jahre – Fördersumme: 965.000 Euro – Förderbeginn: April 2021

Deliberation Laboratory (DeLab) – Dr. Valentin Gold, Methodenzentrum Sozialwissenschaften – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 415.000 Euro – Förderbeginn: August 2021

Strategiekonzept Historische Grundwissenschaften – Digital Palaeography and Imaging Science – Projektbeteiligte: Prof. Dr. Martin Langner, Institut für Digital Humanities, Prof. Dr. Wolfram Horstmann, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) – Förderzeitraum: sechs Jahre – Fördersumme: 665.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2021

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE DER UNIVERSITÄT (AUSWAHL)

Digital Palaeography and Imaging Science (Förderlinie Kleine Fächer vermitteln Weltwissen) – Prof. Dr. Winfried Rudolf, Seminar für Englische Philosophie, Prof. Dr. Martin Langner, Institut für Digital Humanities, Prof. Dr. Wolfram Horstmann, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen – Förderzeitraum: sechs Jahre – Fördersumme: 670.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2021

DEUTSCHE BUNDESSTIFTUNG UMWELT

Verbundvorhaben KOOPERATIV: Biodiversität auf der Landschaftsebene fördern – Partizipatives Projekt zu ökologischer Wirkung, Wirtschaftlichkeit und Governance von kooperativen Agrarumweltmaßnahmen, Teilprojekt: „Ökologie und Governance“ – Prof. Dr. Catrin Westphal, Abteilung Funktionelle Agrobiodiversität – Förderzeitraum: zwei Jahre – Fördersumme: 550.000 Euro – Förderbeginn: August 2021

EUROPÄISCHE UNION – HORIZON 2020

Electron beams enhancing analytical microscopy (EBEAM) – Prof. Dr. Claus Ropers, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: rund fünf Jahre – Fördersumme: 635.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2021

OpenAIRE Nexus Scholarly Communication Services for EOSC users – Prof. Dr. Wolfram Horstmann, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) – Förderzeitraum: zweieinhalb Jahre – Fördersumme: rund 65.000 Euro – Förderbeginn: Januar 2021

C-C Bond Formation Using Top Performing Enzymes (CC-TOP) – Prof. Dr. Kai Tittmann, Fakultät für Biologie und Psychologie – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: rund 505.000 Euro – Förderbeginn: März 2021

Multi-criteria planning system for a common forest management: Strengthen forest resilience, harmonizing stakeholders' interests and ensuring sustainable wood material flows (ONEforest) (Grant Preparation) – Dr. Kai Husmann, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 315.000 Euro – Förderbeginn: Juni 2021

Research and Innovation Agenda with and for Society: Leveraging digital innovation for a greener and healthier Europe (ENLIGHT RISE) (Grant Preparation) – Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Projektleitung ENLIGHT, in Zusammenarbeit mit SUB und Göttingen International – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: rund 240.000 Euro – Förderbeginn: September 2021

ENOUGH: European food chain supply to reduce GHG emissions by 2050 – Prof. Dr. Inmaculada Martinez-Zaroso, Department für Volkswirtschaftslehre – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 430.000 Euro – Förderbeginn: Oktober 2021

EUROPÄISCHE UNION – EUROPEAN & DEVELOPING COUNTRIES CLINICAL TRIALS PARTNERSHIP

CAGE-TB: Automated smartphone-based cough audio classification for rapid tuberculosis triage testing – Prof. Dr. Lutz Kolbe, Professur für Innovationsmanagement – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 500.00 Euro – Förderbeginn: Oktober 2021

Drei Wissenschaftler*innen des Göttingen Campus erhalten jeweils einen Advanced Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC): **Prof. Dr. Lutz Ackermann** von der Fakultät für Chemie, **Prof. Dr. Marina Bennati** vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, die ebenfalls eine Forschungsgruppe an der Fakultät für Chemie leitet, und **Prof. Dr. Alexander Flügel** von der Universitätsmedizin Göttingen. Der ERC fördert ihre Forschungsprojekte fünf Jahre lang mit jeweils insgesamt rund 2,5 Millionen Euro. (April 2021)

Dr. Volker Bothmer, Institut für Astrophysik, hat die Julius-Bartels-Medaille der European Geosciences Union (EGU) erhalten. Die EGU zeichnet ihn damit für seine Grundlagenforschung, angewandte Wissenschaft, Beiträge zu wissenschaftlichen Missionen und Instrumentendesign sowie für seine Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit aus. Die Medaille wurde auf der Hauptversammlung der EGU verliehen, die Corona-bedingt virtuell stattfand. (April 2021)

Prof. Dr. Heinrich Detering, Seminar für Deutsche Philologie, hat den Gleim-Literaturpreis 2021 erhalten. Der Förderkreis Gleimhaus e.V. und die Stadt Halberstadt ehren ihn damit für sein Buch *Menschen im Weltgarten – Die Entdeckung der Ökologie in der Literatur von Haller bis Humboldt*. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird am 22. Oktober 2021 in Halberstadt verliehen. (Oktober 2021)

Dr. Funsho Emmanuel Fakuade, Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Universitätsmedizin Göttingen, und **Dr. David Vollmuth**, Abteilung Waldnaturschutz, sind für ihre mit *summa cum laude* bewerteten Promotionen an der Universität Göttingen mit dem Akademischen Preis des Universitätsbundes Göttingen e.V. ausgezeichnet worden. Fakuade beschäftigte sich mit dem Vorhofflimmern im Herzen, Vollmuth mit der als Mittelwald bezeichneten historischen Form der Waldbewirtschaftung. Der mit jeweils 5.000 Euro dotierte Preis des Universitätsbundes wird von der AKB Stiftung gefördert. (Dezember 2021)

Prof. Dr. Xiaoming Fu, Institut für Informatik, ist zum Fellow des renommierten *Institute of Electrical and Electronics Engineers* (IEEE) in der Klasse 2022 und zum *Distinguished Member* (Jahr 2021) der *Association for Computing Machinery* (ACM) ernannt worden. Das IEEE ehrt ihn wegen seiner herausragenden Beiträge zum Ressourcenmanagement in Edge Computing und Networking, die ACM für seine herausragenden wissenschaftlichen Beiträge auf dem Gebiet der Informatik. (Dezember 2021)

Prof. Dr. Oliver Gross, Klinik für Nephrologie und Rheumatologie der UMG, hat den Johannes-Brodahl-Preis der Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie (GPN) erhalten. Die GPN zeichnet damit hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der pädiatrischen Nephrologie aus. Der Preis ist mit 8.000 Euro dotiert. (Oktober 2021)

Prof. Dr. Kai Heimel, Institut für Mikrobiologie und Genetik, hat eine Heisenberg-Professur der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten. Als Auszeichnung für herausragende wissenschaftliche Leistungen fördert die DFG seine Professur über einen Zeitraum von drei Jahren. Nach erfolgreicher Evaluation kann die Förderung um weitere zwei Jahre verlängert werden. Die Professur für Mikrobielle Zellbiologie beschäftigt sich mit den molekularen Grundlagen der Kommunikation zwischen Pilzen, die Pflanzenkrankheiten hervorrufen, und ihren Wirtspflanzen. (Dezember 2021)

Dr. Leon Hosang, Institut für Neuroimmunologie und Multiple Sklerose-Forschung der Universitätsmedizin Göttingen, ist von der gemeinnützigen Klaus Faber Stiftung mit einem Stipendium ausgezeichnet worden. Die Förderung ermöglicht es ihm, eine unabhängige Arbeitsgruppe zu gründen, die über Grundlagen zur Entstehung und zur Entwicklung der Multiplen Sklerose forscht. Der *Klaus Faber Fellow* ist mit 300.000 Euro dotiert und hat eine Laufzeit von drei Jahren. (Dezember 2021)

Zwei Tage nach seinem 85. Geburtstag hat die Medizinische Fakultät der Universität Göttingen den langjährigen Direktor der Abteilung Anaesthesiologie I der UMG, **Prof. em. Dr. Dietrich Kettler**, mit ihrer höchsten Auszeichnung geehrt, der Albrecht von Haller-Medaille. Die Fakultät würdigt damit Kettlers Verdienste in der Anästhesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin sowie der Palliativmedizin im Sinne von Albrecht von Haller. Die Medaille wurde seit 1959 zum 25. Mal verliehen, zuletzt 2013. (Juni 2021)

Dr. Katrin Meyer, Abteilung Ökosystemmodellierung, hat den diesjährigen Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente Hochschullehre in der Kategorie Biowissenschaften 2021 erhalten. Sie konnte die Jury mit ihrem Konzept *Theorie erleben* überzeugen. Bereits vor der Corona-Pandemie hatte sie ein attraktives Online-Lehrangebot entwickelt, das die – oft nur cursorisch behandelten – theoretischen Grundlagen der Ökologie ganz bewusst in den Mittelpunkt stellt. Ihre interaktiven *Theorie-Erlebnisse* vermitteln sowohl Methodenkompetenz als auch Fach- und Sozialkompetenzen. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert. (Juni 2021)

Laura Möller, Studentin am Geographischen Institut, hat für ihre Bachelorarbeit den von der Initiative Tourismusforschung e.V. gesponserten Nachwuchspreis zur Förderung tourismuswissenschaftlicher Jungakademiker*innen erhalten. Die Auszeichnung wurde auf der Jahrestagung des Arbeitskreises Tourismusforschung der Deutschen Gesellschaft für Geographie e. V. und des Deutschen Instituts für Tourismusforschung in Berlin vergeben. (Oktober 2021)

Dr. Viola Priesemann, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, hat den Wissenschaftspreis Niedersachsen 2021 in der Kategorie *Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase an einer Universität oder gleichgestellten Hochschule* erhalten. Ihre Forschungsgruppe *Theorie Neuronaler Systeme* ist sowohl am Göttinger MPI als auch am *Institut für Dynamik komplexer Systeme* der Universität Göttingen angesiedelt. Die Auszeichnung ist mit 20.000 Euro dotiert. (November 2021)

Prof. Dr. Arnulf Quadt, II. Physikalisches Institut, hat die Daidalos-Münze 2021 der Studienstiftung des deutschen Volkes für sein langjähriges Engagement als Vertrauensdozent erhalten. Quadt wirkt seit 2007 als Vertrauensdozent der Studienstiftung. (September 2021)

Jan Schönig, Doktorand am Geowissenschaftlichen Zentrum, ist einer von zwei Preisträgern des Bernd Rendel-Preises 2021 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die DFG ehrt ihn damit für seine vielversprechende und originelle Forschung zu Beginn seiner Laufbahn. Der Preis ist mit jeweils 2.000 Euro dotiert. (September 2021)

Prof. Dr. Susann Seeber, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung, ist in die Ständige wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz berufen worden. Die Kommission berät die Länder der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Weiterentwicklung des Bildungswesens und des Umgangs mit seinen Herausforderungen. (Mai 2021)

Der Rechtshistoriker **Prof. em. Dr. Wolfgang Sellert** hat das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse erhalten. Er wird damit für seine Forschung zur Gerichtsbarkeit im Römischen Reich und speziell für seine Aufarbeitung von tausenden Akten im Österreichischen Staatsarchiv geehrt. Sellert war von 1977 bis 2002 Professor an der Juristischen Fakultät. (Oktober 2021)

Prof. Dr. Teja Tschardt, Abteilung Agrarökologie, hat die Ehrenmedaille 2021 der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ) erhalten. Die GfÖ zeichnet damit seit dem vergangenen Jahr Wissenschaftler*innen für herausragende und zukunftsweisende Leistungen in der ökologischen Forschung aus. (August 2021)

Prof. Dr. Annette Zippelius, Institut für Theoretische Physik, hat die Max-Planck-Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) erhalten. Damit würdigt die DPG ihre fundamentalen Beiträge, die die statistische Physik kondensierter Materie konzeptionell wie methodisch nachhaltig beeinflusst haben – insbesondere für ihre herausragenden Arbeiten zu den Schmelzübergängen dünner Filme, zur statistischen Theorie neuronaler Netze und zur Dynamik granularer Gase. Den DPG-Technologietransferpreis 2021 erhielten gemeinschaftlich die Abberior Instruments GmbH, Göttingen, die Max-Planck-Innovation GmbH, München, und das Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Göttingen. (November 2021)

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE DES GÖTTINGEN CAMPUS (AUSWAHL)

Prof. em. Dr. Ulrich Christensen, Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung, ist zum auswärtigen Mitglied der US-amerikanischen National Academy of Sciences gewählt worden. Die Vereinigung würdigt damit seine maßgeblichen Beiträge zum Verständnis der dynamischen Prozesse im Innern der Erde und anderer Planeten. (Juni 2021)

Prof. Dr. Patrick Cramer, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, erhält den mit 500.000 Schweizer Franken dotierten Louis-Jeantet-Preis für Medizin für seinen Beitrag zur Corona-Forschung. Darüber ehrte ihn die Hector Stiftung für seine herausragende Forschung auf dem Gebiet der Gentranskription mit dem Hector Wissenschaftspreis. Der Preis ist mit 150.000 Euro dotiert. (Januar und Februar 2021)

Prof. em. Dr. Herbert Jäckle, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, ist zum internationalen Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences ernannt worden. Die Akademie würdigt damit die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen des Emeritus-Direktors. Jäckle ist seit 1993 Honorarprofessor der Universität Göttingen. (April 2021)

Darüber hinaus ist er zum ausländischen Mitglied der Chinese Academy of Sciences (CAS) ernannt worden. Die Aufnahme in die CAS ist die höchste akademische Auszeichnung für wissenschaftliche und technologische Forschung in China. Die Mitgliedschaft ist eine lebenslange Ehre, die in einem strengen und begrenzten zweijährlichen Wahlverfahren verliehen wird. Jäckle hatte sich schon während seiner Zeit als Vizepräsident bei der Max-Planck-Gesellschaft für die internationale Zusammenarbeit mit China in der Wissenschaft ein gesetzt. (Dezember 2021)

Claudia Schmidt, Postdoktorandin am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, hat die Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft erhalten. Sie wird damit für ihre herausragenden Leistungen in ihrer Doktorarbeit geehrt. Der Preis ist mit 7.500 Euro dotiert. (Juni 2021)



BERUFUNGEN UND
CHANCENGLEICHHEIT

DIE QUALITÄT DER BERUFUNGEN ENTSCHEIDET ÜBER DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER UNIVERSITÄT

Bestmögliche Berufungen befördern eine zukunftsweisende Selbsterneuerung der Universität und dienen der Umsetzung ihrer strategischen Ziele. Für die Weiterentwicklung der Universität als Ort exzellenter Forschung und Lehre kommt der gelebten Berufungspraxis ein hoher Stellenwert zu. Daher arbeitet die Universität Göttingen wie viele andere Hochschulen intensiv daran, ihre Berufungsprozesse zu optimieren und weiter zu professionalisieren. Von der Freigabe einer Professur bis zum Onboar-

ding der Neuberufenen: Auf jeder Stufe des Prozesses gilt es, gemeinsam mit den Fakultäten und allen Partnern am Göttingen Campus die Verfahren so zu gestalten, dass sie dem Grundsatz der Bestenauslese folgen und garantieren, dass motivierte und ambitionierte Persönlichkeiten berufen werden, die sich der Spitzenforschung ebenso verpflichtet fühlen wie der forschungsorientierten Lehre und zugleich ihre Verantwortung als Führungskräfte verlässlich und kompetent wahrnehmen.

UNIVERSITÄT NIMMT DIE PROZESSE IN DEN BLICK UND GESTALTET SIE NEU

Die Besetzung von Universitätsprofessuren, Juniorprofessuren und Tenure-Track-Professuren ist ein hochkomplexer Prozess, an dem die Fakultäten, die universitären Gremien und die Hochschulleitung ebenso beteiligt sind wie die zentralen Fachabteilungen und Stabsstellen. Die Universität hat den gesamten Prozess einer Analyse unterzogen und dabei begonnen, ihn neu zu strukturieren und auf diese Weise zu modernisieren. Zur weiteren Sicherung der hohen Qualität der Berufungs- und Bestellungsver-

fahren an der Universität Göttingen sind nicht nur die Zuständigkeiten und Schnittstellen in Bezug auf die verschiedenen Akteur*innen klar festzulegen, sondern die Komplexität der Verfahren erfordert auch größte Sorgfalt von allen Beteiligten im Hinblick auf die Dokumentation und Kommunikation – nicht zuletzt um Transparenz nach innen und außen herzustellen und die Nachvollziehbarkeit der Abläufe und Verfahrensstände zu jedem Zeitpunkt sicherzustellen.

UNIVERSITÄT DISKUTIERT MIT DEN DEKAN*INNEN ÜBER DEN BERUFUNGSPROZESS

Die Universität Göttingen ist Teil eines weltweiten Wettbewerbs um „die besten Köpfe“, in dem es in erster Linie um die Qualität der Auswahl geht, in dem aber auch die Zeit und Dauer von Prozessen eine immer größere Rolle spielen. Leistungsgerechte Verfahren nach einheitlichen Standards und in konstruktiver Zusammenarbeit sind eine wichtige Voraussetzung, um in diesem Wettbewerb zu bestehen und auf allen Karrierestufen national wie international herausragende Wissenschaftler*innen für den Göttingen Campus zu gewinnen. Um die Berufungspraxis kontinuierlich fortzuentwickeln, gilt es, die etablierten universitären Prozesse immer wieder hinsichtlich ihrer Funktionalität und Praktikabilität zu überprüfen und sie dort, wo nötig, anzupassen sowie gegebenenfalls zu verschlanken oder zu er-

neuern. Neben attraktiven Rahmenbedingungen in Forschung und Lehre bilden wissenschaftsgeleitete und qualitätsgesicherte Verfahren, die universitären Leitlinien folgen, eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Auswahl exzellenter Wissenschaftler*innen und ihre Gewinnung für den Standort. Im Rahmen von Retreat-Formaten tauscht sich das Präsidium deshalb mit den Dekan*innen sowie Senatsvertreter*innen darüber aus, wie Berufungen an der Universität Göttingen künftig gestaltet sein sollen. In den Retreats werden insbesondere die Abläufe der Verfahren analysiert und Ansatzpunkte für ihre Optimierung formuliert sowie die gemeinsam zugrunde gelegten Qualitätsstandards diskutiert. Gemeinsam mit den Fakultäten soll die universitäre Berufungsstrategie fortentwickelt werden.

WARUM SIND DIE THEMEN BERUFUNGEN UND CHANCENGLEICHHEIT TEIL DESSELBEN RESSORTS?

Der Anteil an Männern und Frauen ist in der Gruppe der Studierenden – wenn auch mit disziplinabhängigen Unterschieden – noch recht ausgeglichen, verschiebt sich jedoch in allen Fächern über die weiteren wissenschaftlichen Karrierestufen – Promotion und Postdoc-Phase – kontinuierlich zu Ungunsten der Frauen. Besonders eindrücklich zeigt sich der sogenannte *Leaky-Pipeline*-Effekt bei den Professuren: Durchschnittlich nur etwa jeder vierte Lehrstuhl in Deutschland ist von einer Frau besetzt; an der Universität Göttingen lag der Frauenanteil bei den besetzten Professuren im Jahr 2021 immerhin bei 30 Prozent (Personenzählung, ohne Medizinische Fakultät). Um dieses Verhältnis weiter zugunsten der

Wissenschaftlerinnen positiv zu beeinflussen und langfristig den Anteil der Professorinnen anzugleichen, erachtet die Universität Göttingen es für essenziell, die Bereiche Berufungen und Chancengleichheit noch stärker zusammenzudenken, um so bei Auswahlprozessen eine differenzierte und gerechte Bewertung aller Kandidat*innen – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft, ihrem Alter oder ihrer Religion – zu gewährleisten. Darüber hinaus wird die Universität Juniorprofessuren mit Tenure-Track-Option stärker fördern und die internationale Vernetzung weiter vertiefen, um talentierten Wissenschaftlerinnen schon frühzeitig eine Perspektive am Göttingen Campus zu eröffnen.

PROF. DR. JENNIFER WASMUTH

LEHRSTUHLINHABERIN FÜR ÖKUMENISCHE THEOLOGIE UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES ORTHODOXEN CHRISTENTUMS UND SEINER GLOBALEN WIRKUNG IN GESCHICHTE UND GEGENWART, THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Sie sind 2021 als Neuberufene Professorin an die Universität Göttingen gekommen. Neuberufen an einer Universität zu sein bedeutet auch, eine Organisationskultur neu kennenzulernen und Teil von ihr zu werden. Was war für Sie in dieser Zeit wichtig? Was haben Sie als besonders hilfreich erlebt?

Das Einfinden in meinen neuen Arbeitsbereich ist mir äußerst leicht gemacht worden: In der Fakultät bin ich sehr freundlich von Dekan und Kollegium aufgenommen worden, auch die Fachschaft hat mich auf eine ausgesprochen nette Art willkommen geheißen. Als in hohem Maße kompetent, zuverlässig und geduldig hat sich meine Sekretärin erwiesen. Sie ist meine erste Ansprechpartnerin und hat mir fraglos am meisten geholfen. Bei technischen Fragen standen mir die IT-Experten der Fakultät gern und schnell zur Verfügung, der Geschäftsführer hat mich bei kniffligen Einstellungsfragen wie auch der

Einrichtung des Büros nach Kräften unterstützt. In Kürze war ich auf diese Weise mit allem ausgestattet, was für ein gutes Arbeiten in Forschung und Lehre nötig ist. In Hinblick auf die universitären Strukturen stellten bereits die Berufungsverhandlungen und die ersten Gespräche mit dem Präsidium einen guten Auftakt dar. Hier ist mir und meinem Fach nicht nur mit viel Interesse begegnet worden, zugleich habe ich auch wichtige Hinweise erhalten, die es mir bereits in meinem ersten Semester ermöglicht haben, Mittel für ein Internationales Doktorandenkolloquium einzuwerben. Ausgesprochen motivierend war schließlich, dass ich gleich zu Beginn meiner Tätigkeit zur Teilnahme an einem Graduiertenkolleg eingeladen worden bin. Auf diese Weise konnte ich nicht nur in kürzester Zeit Teil eines interdisziplinären Netzwerkes werden, sondern habe auch Kontakte zu weiteren Gremien der Universität gewinnen können.



Die Mitgliederzahlen sowohl der katholischen als auch der evangelischen Kirchen sinken seit Jahren. Auch an Universitäten verlieren religiöse Aktivitäten an Akzeptanz. Welchen Platz haben Religionen heute an Hochschulen?

Das Sinken der Mitgliederzahlen in der katholischen wie in evangelischen Kirchen wäre sicherlich nicht richtig verstanden, wenn es als Indiz für eine Säkularisierung unserer Gesellschaft gewertet würde. Wie empirische Studien zeigen, ist das Gegenteil der Fall: Religion hat nach wie vor einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft, sie zeigt sich oft nur in anderen Formen. Die Aufgabe von Theologischen Fakultäten sehe ich darin, Entwicklungen dieser Art zu reflektieren und auf zukünftige Funktionen in unserer Gesellschaft vorzubereiten. Das betrifft zunächst die zukünftige kirchliche Mitarbeiterschaft in Pfarramt und Schule, das Studium ist jedoch offen für alle, die an Fragen der Religion interessiert sind. Angesichts einer bisweilen frapierenden und zunehmenden Unkenntnis religiöser Traditionen, die bis heute nicht nur unser gesellschaftliches Leben prägen, sondern auch Entwicklungen weltweit erst verständlich werden lassen, sollte das Angebot an Universitäten, sich mit Fragen der Religion zu befassen und wissenschaftlich solide Informationen zu erhalten, deshalb nicht abgebaut, sondern eher noch ausgebaut werden. In ihren verschiedenen Disziplinen leisten Theologische Fakultäten darüber hinaus eine Forschungsarbeit, die für viele andere Fächer anschlussfähig ist. So können sie sich mühelos in interdisziplinäre Forschungsvorhaben einbringen und diese mit ihrer

spezifischen theologischen Perspektive um relevante Forschungsaspekte bereichern. In meinem Bereich etwa, der eng mit der Orientalistik und Byzantinistik verknüpft ist, sind Forschungsvorhaben ohne diese Perspektive kaum vorstellbar.

Sie sind ordinierte Pastorin, haben als Direktorin des Instituts für Ökumenische Forschung gearbeitet und sind jetzt Lehrstuhlinhaberin an der Universität Göttingen. In der Kirche wie an Universitäten sind Frauen auf höheren Qualifikationsebenen oder in Leitungsfunktionen unterrepräsentiert. Welche Empfehlung würden Sie jungen Frauen auf ihren Berufsweg mitgeben?

Wichtig scheint mir zunächst, dass Frauen lernen, auf die eigenen Begabungen zu vertrauen – nicht zu denken, dass andere das besser machen können. Mir begegnen immer wieder Frauen, die ich für äußerst talentiert halte, die vor größeren Aufgaben jedoch zurückschrecken, weil sie sich nicht für qualifiziert genug halten. Gerade diese Frauen sollten wissen, dass die eigenen Ideen auch für andere inspirierend sein können und sie einen wichtigen Beitrag für Wissenschaft und Gesellschaft leisten können. Darüber hinaus würde ich empfehlen, sich Personen zu suchen, die beraten und unterstützen können. Meine eigene Biografie wäre sicherlich anders verlaufen, wenn es nicht Menschen gegeben hätte, die Kontakte vermittelt, Gutachten geschrieben, Texte gegengelesen, mich begleitet und motiviert hätten. Ich verdanke ihnen sehr viel! Als sehr förderlich hat sich für mich schließlich die Teilnahme an einem speziel-





len Programm zur Förderung von Frauen erwiesen. Hierdurch wurde mir nicht nur der Besuch von interessanten Workshops zu Themen rund um die wissenschaftliche Karriere, sondern vor allem auch der Austausch mit Frauen ermöglicht, die sich in einer ähnlichen Situation wie ich befanden.

Seit vielen Jahren engagieren Sie sich für den Dialog mit orthodoxen Kirchen. Dazu gehören auch der Dialog mit dem Moskauer Patriarchat sowie den byzantinisch-orthodoxen Kirchen. Wie wirkt sich der Krieg in der Ukraine hierauf aus?

Zur Zeit stellen sich die Auswirkungen dramatisch dar: Vor dem Krieg gab es mehrere wissenschaftliche Projekte, die ich gemeinsam mit russischen Partnerorganisationen entwickelt habe. Noch ist unklar, ob diese Projekte jemals realisiert werden können. Bis auf Weiteres sind Mittel für wissenschaftliche Kooperationen mit Russland „eingefroren“. Auch in kirchlicher Hinsicht ist die Fortführung von Kontakten eine offene Frage, und zwar nicht nur auf bila-

teraler Ebene in Hinblick auf den Dialog zwischen der EKD und dem Moskauer Patriarchat, sondern auch auf multilateraler Ebene in Hinblick auf den Dialog zwischen dem Lutherischen Weltbund und den byzantinischen orthodoxen Kirchen. Mir selbst scheint ein genereller Abbruch der Beziehungen schwierig, weshalb ich Kontakte mit jenen Personen aufrechtzuerhalten versuche, die bereits vor Beginn des Krieges kritisch gegenüber politischer und kirchlicher Führung in Russland waren – und es jetzt noch einmal mehr sind, ohne dies öffentlich äußern zu können. Auf meine eigene Lehr- und Forschungstätigkeit hat sich der Krieg unmittelbar ausgewirkt: Die Geschichte und die Gegenwart der Kirchen in der Ukraine haben deutlich an Gewicht gewonnen, ich erhalte dazu viele Anfragen. Das Thema wird mich sicherlich auch in Zukunft weiter beschäftigen. Das ist vielleicht die einzige positive Folge dieses Krieges: dass Kirchen in den Blick kommen, die bisher ungebührlich vernachlässigt oder nur von einer bestimmten russischen Perspektive her beurteilt worden sind.

BERUFUNGEN

FAKULTÄT	WERTIGKEIT DENOMINATION	NAME LETZTE EINRICHTUNG	DATUM ABSCHLUSS	STAND AM 31.12.2021
Theologie	W2 – Ökumenische Theologie unter besonderer Berücksichtigung des Orthodoxen Christentums und seiner globalen Wirkung in Geschichte und Gegenwart	Jennifer Wasmuth, Institut für Ökumenische Forschung, Straßburg, Frankreich	14.09.2021	Ernennung
Jura	W2 – Bürgerliches Recht	Philipp Maximilian Reuß, Universität Bonn	07.01.2021	Ernennung
Philosophie	W2 – Deutsche Philologie / Sprachwissenschaft	Marco Coniglio, Universität Göttingen	31.05.2021	Ernennung
Mathematik und Informatik	W2 – High Performance Computing	Julian Kunkel, University of Reading, UK	11.05.2021	Ernennung
Physik	W2 – Dynamik und Biologische Physik (gemeinsame Berufung mit Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Göttingen)	Fred Wolf, Universität Göttingen	10.02.2021	Ernennung
Biologie und Psychologie	W3 – Multiscale Biology (Alexander von Humboldt-Proffessur)	Jan Huisken, University of Wisconsin in Madison, USA	16.06.2021	Ernennung
	W2 t.t. W2 – Mikrobielle Zellbiologie (Heisenberg-Proffessur)	Kai Heimel, Universität Göttingen	19.11.2021	Zusage
Forstwissenschaften und Waldökologie	W2 – Räumliche Strukturen und Digitalisierung von Wäldern (Heisenberg-Proffessur)	Dominik Seidel, Universität Göttingen	15.11.2021	Ernennung
Wirtschaftswissenschaften	W3 – Raumbezogene Datenanalyse und statistische Lernverfahren (MWK-Digitalisierungsprofessur)	Elisabeth Bergherr, Universität Erlangen-Nürnberg	16.04.2021	Ernennung
Sozialwissenschaften	W2 – Soziologie mit dem Schwerpunkt Digitalisierung in der Arbeitswelt (MWK-Digitalisierungsprofessur)	Sarah Nies, Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. – ISF München	27.08.2021	Ernennung

BESTELLUNGEN

FAKULTÄT	DENOMINATION	NAME
Wirtschaftswissenschaften	W1 – Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Entrepreneurship und Innovation	Katharina Scheidgen
Mathematik und Informatik	W1 – Computational Cell Analytics (Sartorius-Juniorprofessur)	Constantin Pape



**DIGITALISIERUNG UND
INFRASTRUKTUREN**

FORTSCHREITENDE DIGITALISIERUNG

Die Universität Göttingen hat auch im Jahr 2021 ihren Weg einer disziplin- und abteilungsübergreifenden Digitalisierung fortgesetzt. In allen Bereichen, vom Lehrbetrieb über die Forschung bis hin zur Verwaltung, sind Prozesse und Tätigkeiten auf die Anforderungen der Zukunft ausgerichtet. Dabei ist es wesentlich, dass viele unterschiedliche Akteur*innen an der Universität und Universitätsmedizin eng zusammenarbeiten – darunter die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDC) und die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) –, um die Anforderungen der Praxis optimal zu erfüllen.

Als unmittelbare Fortsetzung der Arbeiten aus dem vergangenen Jahr konnte im Juni 2021 der Neubau des Rechenzentrums eröffnet werden. Auch die Zusammenarbeit im Nationalen Hochleistungsrechnen (NHR) konnte mit der Vereinsgründung im August weiter institutionalisiert werden.

Leider war auch für das Jahr 2021 die Corona-Pandemie bestimmend für weite Teile des Universitätsbetriebs. Inmitten dieser weiterhin besonderen Herausforderung konnten viele Neuerungen entwickelt und in der Praxis umgesetzt werden. Dazu gehören technische Aspekte wie die Erweiterung der Serverkapazitäten und Ausstattung mit Endgeräten; aber auch Diskussionen im *Think Tank Digitalisierung* und der *Virtuellen AG Studium & Lehre* zu inhaltlichen Konzepten digitaler Zusammenarbeit und Lehre sowie der Ausbildung digitaler Kompetenzen bei Studierenden und Mitarbeiter*innen.

Die Digitalisierung ist für die Universität Göttingen kein neues Phänomen. Vielmehr kann heute auf eine Jahrzehnte dauernde Historie zurückgeblickt werden, in der schon früh neue Wege begangen und stets die Herausforderung in der Auseinandersetzung mit Innovationen gesucht wurde. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist sie mit ihren Erfolgen bundesweit und international sichtbar und anerkannt sowie in vier von sechs Zukunftslaboren im *Zentrum für digitale*

Innovationen Niedersachsen (ZDIN) vertreten. Die vielen Facetten der Digitalisierung ziehen sich durch nahezu sämtliche Forschungsbereiche an der Universität: Sensortechnologie, Datenintegration und Künstliche Intelligenz (KI) in der Waldklimaforschung; automatisierte Bildauswertung zur Verbesserung der Nutztierhaltung, digitale spielbasierte Lernzugänge in der Politikwissenschaft oder Künstliche Intelligenz in der Diagnostik und Therapieplanung von Krebserkrankungen sind dabei nur eine kleine Auswahl der verschiedenen innovativen Ansätze.

Eine fortschreitende Digitalisierung bedeutet jedoch nicht nur die Entwicklung von Technologien, sondern zu einem mindestens ebenso erheblichen Anteil die Änderung bisheriger Praktiken. Nicht nur der Forschungsprozess an sich muss neu gestaltet werden. Auch der Umgang mit Forschungsdaten und die Veröffentlichung von Erkenntnissen ist von neuen Prozessen geprägt. Um zur Schaffung eines wissenschaftlichen Ökosystems beizutragen, das sich durch Open Science auszeichnet und weit über die Grenzen der Universität Göttingen hinausragt, wurde mit Leitlinien zu Open Access und Forschungsdaten bereits ein Rahmen gesetzt. Die Wissenschaftler*innen werden jedoch auch in ihrem gesamten Forschungszyklus durch das breite Portfolio der *eResearch Alliance* am Göttingen Campus unterstützt. Die Angebote – Datenmanagement und -repositorien, Publikationsmanagement und Identifier Services – wurden auch im Jahr 2021 praxisorientiert und problembezogen weiterentwickelt. Damit kann die Universität wie kaum ein anderer Standort in Deutschland seine Wissenschaftler*innen aktiv unterstützen.

Die zunehmende Digitalisierung von Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft erfordert neue Kenntnisse – insbesondere im Bereich der Künstlichen Intelligenz und Datenwissenschaften. Die Ausbildung in Data Science wurde bereits durch die grundständigen Bachelor-Studiengänge *Angewandte Data Science* und *Mathematische Data Science* etabliert. Seit dem Wintersemester 2021 ist mit dem Mas-

ter-Studiengang *Angewandte Data Science* sowohl ein konsekutiver Studiengang wie auch gleichzeitig ein Quereinstieg aus Anwendungsbereichen wie der Biologie, Medizin, Wirtschaftswissenschaften oder den Digital Humanities möglich. Daneben stehen allen Studierenden weiterhin Angebote zur Ausbildung im Bereich Data Literacy zur Verfügung. Die Forschung und Lehre in diesen Schlüsselbereichen wurden 2021 durch die Besetzung von mehreren Digitalisierungsprofessuren sowie Data Science-Professuren umfassend gestärkt.

ZWEI STRATEGISCHE LINIEN FÜR DIE ZUKUNFT

Während an der Universität Göttingen die Digitalisierung bereits grundlegend in weite Bereiche und Prozesse integriert ist, werden insbesondere zwei Arbeitsfelder als ein Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung verfolgt: Data Science und Kooperationen. Data Science stellt aktuell eine Schlüsseldisziplin dar, nicht nur als Schnittstelle zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen, sondern auch für viele Anwendungsbereiche in Wirtschaft und Gesellschaft. Gerade um die Dynamik dieser Schnittstelle zu nutzen und zu fördern wurde bereits 2019 das Campus-Institut für Data Science (CIDAS) gegründet. Eingerichtet, um ein offenes Umfeld für interdisziplinäre Kooperationen an der Universität sowie den Partnern des Göttingen Campus und darüber hinaus mit Unternehmen auf dem Feld der Data Science zu schaffen, zählt das CIDAS heute schon knapp 100 Mitglieder und Angehörige, darunter über 40 Professor*innen. Nach den erfolgreich etablierten Grundlagen der Vernetzung stehen bei den folgenden Schritten die Ausgestaltung der Aktivitäten in Forschung, Lehre und Transfer im Fokus.

Dazu gehören:

- > **Organisationale Anpassungen für eine verbesserte themen- und projektbezogene Zusammenarbeit unter den Mitgliedern**
- > **Einführung eines neuen Masterstudiengangs für Angewandte Data Science, der im Wintersemester 2021/2022 gestartet ist**

- > **Die Erstellung von Open Educational Resources (OERs)**
- > **Die Vergabe von Fellowships zur Förderung hervorragender Nachwuchswissenschaftler*innen seit 2021 für Umsetzung / Anschub eigener Forschungsfragen**
- > **Ringvorlesung, Vortragsreihen, Workshops und Informationsveranstaltungen**
- > **Zusammenarbeit mit etablierten Infrastrukturen (SUB, GWDC, HPC)**

Alle Maßnahmen tragen zum Ausbau und zur Festigung der institutionellen Verankerung des Themas Data Science an der Universität Göttingen bei.

Daneben wird sich die Universität verstärkt der Ausweitung und Vertiefung ihrer Kooperation in landes-, bundes- und europaweiten Netzwerken widmen. Auch für den Bereich der Digitalisierung gilt, dass sich Reglements, Standards und Ziele gerade in Kooperation entwickeln und Innovationen gemeinschaftlich durchsetzen. Im Bund-Länder-Programm der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (nfdi), in der Datenbestände der Wissenschaft und Forschung systematisch erschlossen und nutzbar gemacht werden, arbeiten bereits zehn Konsortien mit Göttinger Beteiligung mit. Beim Aufbau der European Open Science Cloud (EOSC) agiert die SUB als Vertreter der Universität Göttingen und trägt zur Schaffung einer europäischen Ressource für Offene Wissenschaft und Innovation bei. Und über die Kooperation mit anderen Hochschulen aus Niedersachsen in der *Initiative Hochschule.digital Niedersachsen* (HdN) war die Universität Göttingen bereits mehrfach bei der Einwerbung von Förderungen erfolgreich und konnte damit nicht nur Forschung und Lehre am Standort, sondern auch die Wissenschaftslandschaft des Landes mitgestalten.

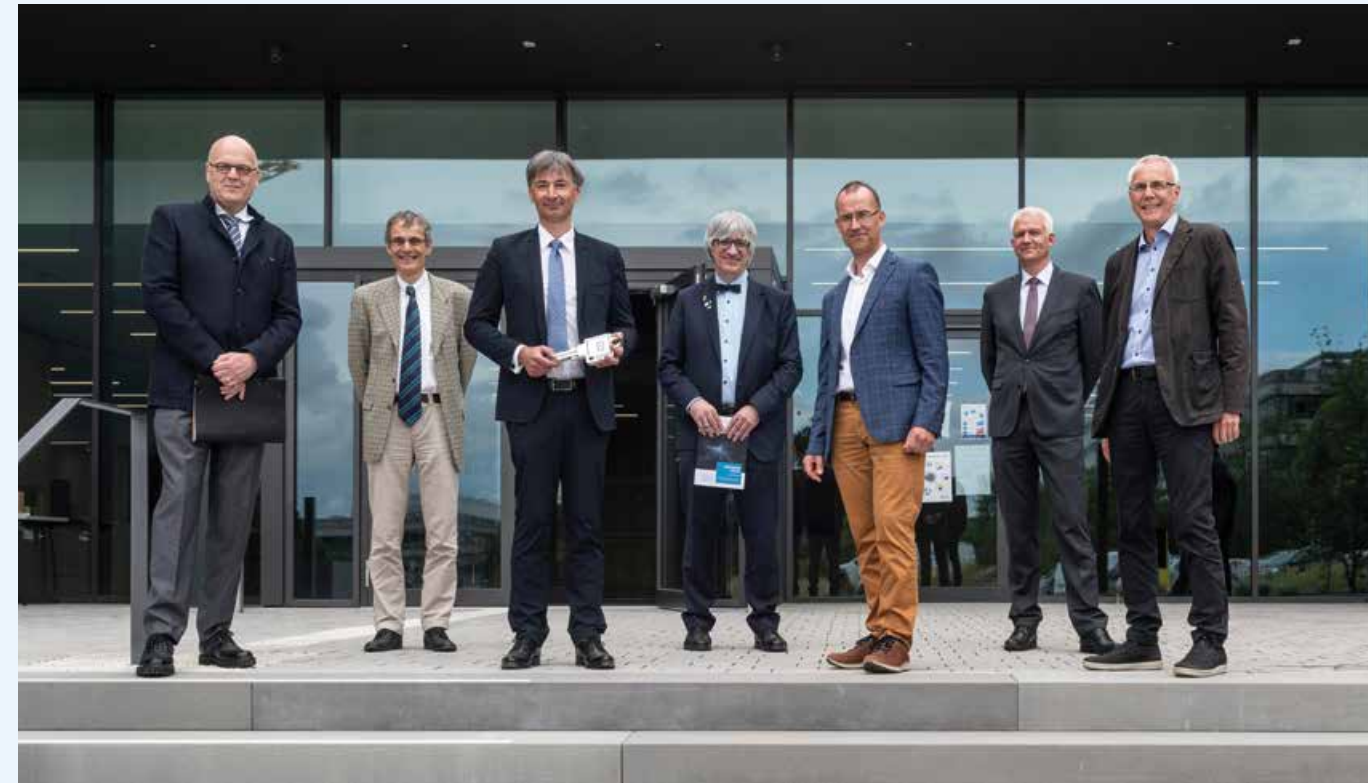
NEUES RECHENZENTRUM

Als eins der größten Neubauprojekte der Universität entstand seit Anfang 2018 der Bau des neuen gemeinsamen Rechenzentrums für den Wissenschaftsstandort Göttingen. Neben der Universität sind daran die Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) beteiligt. Den beteiligten Einrichtungen stellt das Rechenzentrum zusätzliche Rechen- und Speicherkapazitäten für Forschung, Lehre, gemeinsames Arbeiten, Krankenversorgung und Administration zur Verfügung. Dabei verbindet es die gemeinsamen Infrastrukturen für Hochleistungsrechnen, für Anwendungen der künstlichen Intelligenz und Big Data sowie die Anforderungen an die langfristige Datenarchivierung und Bereitstellung der Daten.

Das im Nordcampus gelegene Rechenzentrum umfasst einen Gebäudekomplex mit Maschinenraum sowie Büroflächen. Die Kosten des ersten Bauabschnitts lagen bei rund 38,7 Millionen Euro. Der zwei-

te Bauabschnitt begann im April 2021 und umfasst die Erweiterung des Bürogebäudes und der Rechenkapazitäten sowie die Errichtung eines Hörsaals. Bei der Grundsteinlegung des Rechenzentrums am 29. Mai 2019 sagte der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler: „Mit seiner Digitalisierungsoffensive stärkt das Ministerium für Wissenschaft und Kultur die Hochschulen als Motoren der Digitalisierung. Dass heute der Grundstein für ein neues gemeinsames Rechenzentrum gelegt wurde, das Universität, Universitätsmedizin und Max-Planck-Gesellschaft mit zukunftsweisender IT-Infrastruktur versorgen wird, ist auf diesem Weg ein wichtiger Meilenstein. In idealer Lage entsteht hier ein innovativer Neubau auf der Höhe der Zeit.“

In allen wissenschaftlichen Disziplinen sind mittlerweile innovative und leistungsfähige IT- und Informationsinfrastrukturen unerlässlich. Gleichzeitig ist absehbar, dass die Anforderungen an die digi-



Von links nach rechts: Prof. Dr. Wolfgang Brück, UMG, Prof. Dr. Christian Griesinger, MPI für biophysikalische Chemie, Prof. Dr. Ramin Yahyapour, GWDG, Prof. Dr. Metin Tolan und Prof. Dr. Norbert Lossau, Präsidium der Universität Göttingen, Stefan Jungeblodt, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Rainer Bolli, Gebäudemanagement der Universität Göttingen.



Das neue Rechenzentrum für den Wissenschaftsstandort Göttingen

tale Infrastruktur auch weiterhin steigen werden. Das neue Rechenzentrum ist auf die Bereitstellung optimaler Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre ausgelegt und stärkt zugleich den Wissenschaftsstandort Göttingen in seiner internationalen Konkurrenzfähigkeit.

Neue Perspektiven und Synergieeffekte öffnet das Rechenzentrum auch im Hinblick auf Effizienz und Ökologie. So soll beispielsweise die durch die Rechnerleistung anfallende Abwärme genutzt werden, um die neu entstehenden nahe gelegenen Gewächshäuser der Fakultät für Agrarwissenschaften zu heizen. Sie ergänzen die bisherigen aus den 1950er-Jahren stammenden Gewächshäuser der Universität und ermöglichen eine Züchtungsforschung unter deutlich moderneren Bedingungen als bislang.



Symbolische Schlüsselübergabe: links GWDG-Geschäftsführer Prof. Dr. Ramin Yahyapour, rechts Rainer Bolli, Leiter des Gebäudemanagements der Universität Göttingen.

PROF. DR. SARAH NIES

PROFESSUR FÜR SOZIOLOGIE MIT DEM SCHWERPUNKT DIGITALISIERUNG IN DER ARBEITSWELT,
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Es gibt kaum noch Arbeitsplätze, die gänzlich unberührt von Digitalisierung sind. Dennoch ist die Bandbreite von Veränderungen enorm groß. Was bezeichnet aus soziologischer Perspektive der Begriff Digitalisierung der Arbeitswelt?

Digitalisierung bedeutet ganz allgemein die informationstechnische Durchdringung aller gesellschaftlicher Sphären und so auch der Arbeitswelt. Im Einzelnen ist das nicht immer einfach zu fassen, weil der mit Digitalisierung verbundene Wandel nicht auf „die Technik“ allein zurückzuführen ist und sich immer im Rahmen längerfristiger Entwicklungstendenzen der Transformation von Arbeit bewegt. Ganz konkret sind mit der Digitalisierung heute so unterschiedlichen Dinge angesprochen wie die Ausweitung mobilen Arbeitens, die algorithmische Steuerung und Kontrolle von Arbeit etwa durch digitale Assistenzsysteme und selbstlernende Systeme und die fortschreitende Vernetzung auf Ebene transnationaler Wertschöpfungsprozesse. All das verändert nicht nur konkrete Arbeitsprozesse, sondern auch das Verhältnis von verschiedenen Erwerbsarbeits-, Repro-

duktionsarbeits- und anderen Lebenssphären. Aus soziologischer Perspektive geht es darum, welche gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Bedingungen die Entwicklung und Verbreitung digitaler Technik bedingen, welche Interessen und Strategien mit digitalen Technologien verbunden sind und wie die Aushandlungsprozesse und Aneignungsformen rund um ihre Anwendung gestaltet sind. In Bezug auf die Arbeitswelt beinhaltet dies, gegenwärtige Digitalisierungsprozesse im Kontext unternehmerischer Restrukturierungsprozesse und vermachteter Verhältnisse zu betrachten.

Die Bewertungen digitaler Technologien am Arbeitsplatz könnten kaum unterschiedlicher sein – sie reichen von Entlastung und zunehmender Befähigung bis hin zu Kontrolle und Überwachung. Wie verändert die Digitalisierung das Verhältnis von Selbst- und Fremdbestimmung am Arbeitsplatz?

Der Einsatz von Technik in der Arbeit wurde immer schon in beide Richtungen diskutiert – als Befreiung von körperlich belastender und geistig zerstö-

rerischer Arbeit auf der einen, als Gefahr weiterer Unterwerfung menschlicher Arbeit auf der anderen. Technisch ist fraglos beides möglich. Entscheidend ist der ökonomische und betriebliche Kontext. Natürlich könnte man einfach sagen: Digitale Technik ist ein Hilfsmittel, um Probleme zu lösen – Arbeits- und Produktionsprozesse effizienter zu gestalten, Ressourcen effektiver zu nutzen, Abläufe transparenter zu machen, Fehler zu vermeiden und gleichbleibende Qualität sicherzustellen. Aber die Arbeitswelt ist nicht einfach ein neutraler Raum, in dem es um den besten Weg für alle geht. Die Technisierung von Arbeit ist immer auch in Herrschaftsverhältnisse und Interessenkonflikte eingebettet. Was auf dem Papier (oder im Labor) als Potenzial zur Arbeitserleichterung erscheint, wird im konkreten Anwendungskontext durchaus auch zur Arbeitsverdichtung genutzt, Transparenz birgt das Potenzial der Überwachung

von Arbeitsleistung. Nichtsdestotrotz sehe ich – trotz prominenter Gegenbeispiele – keine generelle Tendenz in Richtung eines „digitalen Taylorismus“, in dem Beschäftigte in jedem Arbeitsschritt detaillierten Anweisungen eines algorithmischen Steuerungssystems folgen müssen. Ein solches Szenario stößt nicht nur an Grenzen der Anwendbarkeit, es entspricht häufig auch nicht den Interessen der Unternehmen. Diese haben über die vergangenen Jahrzehnte die Vorteile der menschlichen Flexibilität, subjektiver und kreativer Potenziale für unternehmerische Ziele zu nutzen gelernt – es gibt keine Hinweise darauf, dass sie hierauf zukünftig verzichten wollen. Fremdbestimmung ist damit allerdings nicht aufgehoben, sie entsteht hier über einen Ergebnisdruck, der dank digitaler Vernetzung noch unmittelbarer auf die Beschäftigten wirkt.



Welche Konflikte treten bei der digitalen Transformation von Arbeitsplätzen typischerweise auf?

Eine ganze Reihe. Zunächst tut sich eine große Kluft auf zwischen Digitalisierungserwartungen und der betrieblichen Realität. Ein grundsätzliches Problem ist hier die übersteigerte Erwartung an technische Problemlösung auf der einen und die Unterschätzung der Komplexität auch einfacher Arbeitsprozesse auf der anderen Seite. Das führt dazu, dass Unternehmen in Aussicht auf eine Allheillösung digitale Projekte im laufenden Prozess aufsetzen, ohne den „soziotechnischen“ Gesamtzusammenhang zu betrachten: Wie fügt sich die Veränderung in die gesamte Arbeitsorganisation, was bedeutet dies für die Zusammenarbeit, welche Qualifikationsbedarfe ergeben sich? Außerdem werden betriebliche Digitalisierungsprojekte häufig konzipiert, ohne die konkret betroffenen Beschäftigten einzubeziehen. Das Wissen und die Erfahrung der Beschäftigten im Hinblick auf Arbeitsprozesse werden für die Realisierung von Digitalisierungsprojekten immer noch gnadenlos unterschätzt. Mit der Folge, dass digitale Umsetzungen in der Praxis immer wieder scheitern oder sich als dysfunktional erweisen: Die Unternehmen kaufen Prototypen kollaborativer Robotik, die dann ungenutzt in der Ecke rumstehen; digitale Systeme werden von den Beschäftigten umgangen. Entgegen verbreiteter Vorurteile ist es allerdings nicht so, dass Beschäftigte grundsätzlich Vorbehalte gegen Digitalisierungsprozesse hegen. In unserer empirischen

Forschung wird vielmehr immer wieder deutlich, dass vermeintliche Veränderungsresistenzen dort, wo sie auftreten, auf handfeste Interessenkonflikte zurückzuführen sind. Eine große Herausforderung ist dabei interessenpolitisch, dass vorab nicht immer ersichtlich ist, welche Bedingungen einmal etablierte technische Systeme festschreiben.

Ihre Professur ist eine von elf Digitalisierungsprofessuren, die die Universität Göttingen gemeinsam mit der HAWK beim Land Niedersachsen einwerben konnten. Gleichzeitig ist sie die einzige mit gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. Gibt es besondere Strukturen zwischen diesen Professuren, die den interdisziplinären Austausch fördern?

Wir sind über das Campus Institut für Data Science (CIDAS) vernetzt, das allgemein den Austausch aller Universitätsmitglieder organisiert, die sich im Bereich der Data Science bewegen. Insgesamt überwiegen auch hier die technischen Wissenschaften, es gibt allerdings eine Reihe von Kolleg*innen – etwa aus der Politikwissenschaft –, die hier schon länger auch sozialwissenschaftliche Perspektiven einbringen. Gerade für so eine Metastruktur erlebe ich das CIDAS bislang als sehr lebendig. In den interdisziplinären Vortragsreihen zeigen sich oft überraschende Bezugspunkte der verschiedenen Perspektiven. In meinem Fall haben sich hier auch schon tatsächlich konkrete Kooperationsideen angebahnt – ich gespannt, was da noch kommt!



Sie sind 2021 an die Universität Göttingen gekommen und waren zuvor am ISF in München. Wie haben Sie den Wechsel von München nach Göttingen erlebt?

Ich hatte einen sanften Einstieg, da ich im ersten Semester die Professur zunächst auf einer 50 Prozent-Stelle vertreten und parallel noch am ISF gearbeitet habe. Seit dem Wintersemester 2021 bin ich voll angekommen und fühle mich rundum wohl. Ich bin aber auch wirklich gut aufgenommen worden – sowohl von den wissenschaftlichen Kolleg*innen als auch von den Studierenden; und nicht zuletzt tragen die Kolleg*innen aus der Verwaltung einen großen Anteil daran, dass mir der Wechsel leicht gefallen ist. Seit diesem Semester ist mein Lehrstuhl jetzt auch mit den Mitarbeitenden voll besetzt – da gibt es natürlich einiges zu tun und gemeinsam zu entdecken! In der Tätigkeit verändert sich für mich jetzt einiges:

Das ISF München ist ein rein drittmittelfinanziertes arbeitssoziologisches Forschungsinstitut, insofern lag mein Schwerpunkt immer auf der empirischen Forschung. Umso mehr genieße ich jetzt den verstärkten Austausch mit den Studierenden und die Gelegenheit, soziologisches Denken und Forschen weitervermitteln zu dürfen. Aber zugleich wird die Forschung immer wichtiger Teil meiner Arbeit bleiben. Der große Vorteil in Göttingen ist, dass die Arbeitssoziologie mit einem weiteren arbeitssoziologischen Lehrstuhl, dem Masterstudiengang *Arbeit, Betrieb, Gesellschaft* und der Verbindung zum Soziologischen Forschungsinstitut (SOFI) bereits stark verankert ist und ich damit wunderbare Diskussionszusammenhänge für meine Arbeiten habe. Als bereichernd empfinde ich zugleich aber auch die vielfältigen inter- und transdisziplinären Kontakte über die Arbeitssoziologie hinaus.

CHRONIK



CHRONIK

15. JANUAR

Universität und Universitätsmedizin Göttingen haben sich erfolgreich an der Förderlinie *Innovation plus* des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) beteiligt. Das MWK fördert sechs Projekte zur Entwicklung neuartiger Lehr- und Lernkonzepte im Förderzeitraum 2021/22. Damit können an mehreren Fakultäten innovative Impulse für die Lehre erprobt und umgesetzt werden.

26. BIS 27. JANUAR

Die SNIC Innovationstage finden statt – eine virtuelle Innovations- und Kooperationsmesse des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) mit vielseitigem Programm für Studierende, Wissenschaftler*innen und alle weiteren Angehörigen der Universität.

27. JANUAR

Der Senat der Universität wählt den Physiker Prof. Dr. Metin Tolan zum Präsidenten der Universität Göttingen. Tolan, der das Amt zum 1. April 2021 annimmt, folgt auf Prof. Dr. Reinhard Jahn, der bis zum 31. Dezember 2020 Präsident der Universität war.



Prof. Dr. Metin Tolan

8. FEBRUAR

Im Projekt *Lernen am Denkmal. Schädliche Umwelteinflüsse auf das Kulturerbe anschaulich im Unterricht vermitteln* organisiert das YLAB – Geisteswissenschaftliches Schülerlabor außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche. Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert. Zum Thema veranstaltet das YLAB auch eine Lehrkräftefortbildung.



Virtuelle Talkrunde

10. FEBRUAR

In der virtuellen dritten Talkrunde zum Thema *Studium in Zeiten von Corona* beantworten Vizepräsidentin Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, Studierendenvertreter*innen, Studiendekan*innen sowie Vertreter*innen der Verwaltung Fragen rund um die Prüfungsphase und das Sommersemester.

25. BIS 28. FEBRUAR

Rund 300 Schüler*innen aus ganz Niedersachsen haben sich zur Landesrunde der Mathematik-Olympiade qualifiziert. Pandemiebedingt wurde der Knobelwettbewerb 2021 von den Studierenden und Mitarbeiter*innen der Fakultät für Mathematik und Informatik der Universität Göttingen dezentral organisiert und die Preisverleihung digital übertragen.

1. BIS 5. MÄRZ

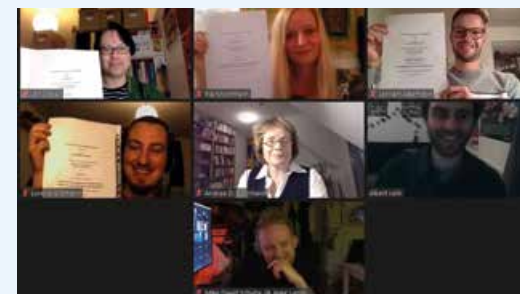
Die European University Enlight veranstaltet ihre offizielle Kick-off Week. Enlight ist der Zusammenschluss von neun forschungsstarken europäischen Universitäten. Fünf Tage lang bieten die Partner ein Online-Programm an, das Workshops, öffentliche Vorträge und Abendveranstaltungen umfasst.



Kick-off Week ENLIGHT

5. MÄRZ

172 Studierende der Universität Göttingen haben anlässlich des Ideenwettbewerbs 2021 Vorschläge eingereicht. Der Wettbewerb steht unter dem Motto *Zukunftsorientiert studieren*. Sieben Ideen werden mit Geld- und Anerkennungspreisen prämiert.



Ideenwettbewerb 2021

8. MÄRZ

Ein vierköpfiges Team von Göttinger Jura-Studierenden hat den dritten Platz bei der Nationalen Runde der Philip C. Jessup International Law Moot Court Competition gewonnen. Isabel Kaiser, Till Koch, Julius Nippert und Michel Schütt mussten in dem Wettbewerb in einer simulierten Gerichtsverhandlung einen fiktiven Fall aus dem Völkerrecht verhandeln. Die Bewertung, die erfahrene Jurist*innen trafen, berücksichtigte Auftritt, Argumentation und Überzeugungskraft.



8. BIS 9. MÄRZ

Die Universität Göttingen lädt Studieninteressierte zur Online-Veranstaltung *Informationstage.digital* ein. Schüler*innen und alle anderen Studieninteressierten erhalten in Vorträgen und Präsentationen Einblick in die Studienmöglichkeiten an der Universität.



Online-Veranstaltung für Studieninteressierte

10. MÄRZ

Schüler*innen ab Klasse 10 haben bei den *International Masterclasses* die Möglichkeit, spannenden Themen der Teilchenphysik nachzugehen. Highlight ist der virtuelle Besuch des ATLAS-Experiments am CERN. Pandemiebedingt nehmen die aus ganz Deutschland kommenden Interessierten erstmalig digital an der Veranstaltung teil.

23. BIS 24. MÄRZ

Die virtuelle Konferenz *The Impact of Digitisation on Internationalisation* widmet sich der Frage, wie sich der durch die Pandemie ausgelöste Digitalisierungsschub auf die Internationalisierung auswirkt. Ausrichter der Konferenz sind die Universitäten Göttingen und Tartu (Estland) als Mitglieder des europäischen Hochschulnetzwerks Enlight. Die Konferenz ist zugleich die Eröffnungsveranstaltung von *Saksa Kevad 2021* (Deutscher Frühling), einem einmonatigen Festival in Estland, das die Deutsche Botschaft zusammen mit estnischen Partnern und dem Partnerland Niedersachsen organisiert.



29. MÄRZ

Der Stifterverband nimmt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, die Fakultät für Agrarwissenschaften, die Fakultät für Mathematik und Informatik sowie die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität Göttingen in sein Förderprogramm *Entrepreneurial Skills* auf. Das Programm unterstützt Hochschulen dabei, Kompetenzen des unternehmerischen Denkens und Handelns zu etablieren und an eine möglichst hohe Zahl von Studierenden unterschiedlicher Fächer zu vermitteln.



Prof. Dr. Metin Tolan und Vizepräsident*innen

1. APRIL

Mit einer Festveranstaltung in der Aula am Wilhelmsplatz feiert die Universität Göttingen die Amtseinführung ihres neuen Präsidenten Prof. Dr. Metin Tolan. Aufgrund der Corona-Pandemie findet die Veranstaltung ohne Gäste statt und wird live auf dem YouTube-Kanal der Universität übertragen.

1. APRIL

Der Senat der Universität Göttingen wählt Prof. Dr. Anke Holler und Prof. Dr. Bernhard Brümmer zu nebenberuflichen Vizepräsident*innen der Hochschule. Beide beginnen ihre zweijährige Amtszeit sofort. Die Germanistin Holler ist im Präsidium für den neu geschaffenen Geschäftsbereich *Berufungen und Chancengleichheit* verantwortlich. Der Agrarwissenschaftler Brümmer übernimmt den Geschäftsbereich *Forschung*.

13. APRIL

Die extreme Rechte – Bedrohungen und Gegenstrategien lautet der Titel der öffentlichen Ringvorlesung der Universität und der Akademie der Wissenschaften im Sommersemester 2021. Die online stattfindende Vortragsreihe nimmt Forschung und Praxiswissen zur extrem rechten Bedrohungslage und zu möglichen Gegenstrategien in den Blick.

15. APRIL

Der erste *Georgia-Augusta-Dialog live* findet pandemiebedingt als Videokonferenz statt. Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan und die bisherigen sowie neuen Mitglieder des Präsidiums informieren hochschulöffentlich über ihre Pläne und Ziele und stellen sich den Fragen aller Universitätsangehörigen.

16. BIS 17. UND 23. BIS 24. APRIL

Die Fakultät für Chemie bietet ein Schnupperpraktikum speziell für Studieninteressierte mit beruflicher Vorbildung an. An zwei Wochenenden lernen die Teilnehmenden in einer virtuellen Veranstaltung Inhalte und Organisation des Chemiestudiums kennen. Das Schnupperpraktikum ist Teil des Projekts *Ausbildungskompass Chemie – nachhaltige Übergänge gestalten*, mit dem die Fakultät die Durchlässigkeit zwischen der universitären und betrieblichen Chemieausbildung fördern will.

26. APRIL



Mit einer neuen Veranstaltungsreihe zum Thema Ernährung startet der Healthy Campus, eine vom Hochschulsport der Universität Göttingen organisierte Gesundheitsplattform. Die Reihe beginnt mit einem digitalen, öffentlichen Vortrag von PD Dr. Thomas Ellrott, Institut für Ernährungspsychologie, mit dem Titel *High protein, low carb, glutenfrei, vegan, zuckerfrei, clean eating, intermittierendes Fasten ... Was ist eigentlich gesunde Ernährung?*

4. MAI

Im Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegt die Universität Göttingen in fast allen Fächern Plätze in der Spitzengruppe. Bewertet wurden Studiengänge aus den Natur-, Lebens-, und Sozialwissenschaften. Mit mehr als 30 Fächern und über 300 analysierten Universitäten und Fachhochschulen ist das CHE-Hochschulranking das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum.

5. MAI

Die öffentliche Frühjahrstagung der Deutschen Gesellschaft für Ernährungswissenschaft zum Thema Digitalisierung in Sport und Ernährung findet in Kooperation mit dem Healthy Campus und dem Institut für Ernährungspsychologie statt.



14. MAI

Die von Studierenden im Rahmen des interdisziplinären Seminars *Anthropotechniken – Sehen, denken, gehen mit Geräten erarbeitete Ausstellung Computersinne. Wie Magnetband, Binokular, Computermaus und Lochkartenlocher unseren Blick auf das Digitale verändern* geht auf dem Kulturereportal Niedersachsen online.

15. MAI

Das neue Programm *Kompass zur Studienwahl* bietet Schüler*innen und allen anderen Studieninteressierten, die zum Wintersemester 2021/22 ein Studium beginnen wollen, Einblicke in das Studium sowie Unterstützung bei der Studienwahl. Vier Wochen lang erhalten sie regelmäßig Informations-E-Mails, die ihnen Tools zur selbstständigen Studienorientierung an die Hand geben. Ergänzend dazu besuchen sie wöchentliche Online-Workshops, in denen Studierende von ihren Erfahrungen auf dem Weg zum Studium erzählen und sie Tipps erhalten, wie die Studienwahl gelingt.

25. MAI

Die virtuelle Ausstellung *Die Gesänge der Ptolemäer. Ägyptenrezeption in den Opern von Georg Friedrich Händel* geht den Fragen nach, warum Georg Friedrich Händel drei Opern schrieb, die im Alten Ägypten spielen. Welches Bild hatte der Komponist von Ägypten? Und was haben Händel und Ägypten mit Göttingen zu tun? Die Ausstellung wurde von der Ägyptologin Dr. Janne Arp-Neumann gemeinsam mit Studierenden des Seminars für Ägyptologie und Koptologie entwickelt.

27. MAI



Im Rahmen des Programms *Forschungsorientiertes Lehren und Lernen (FoLL)* stellen Bachelorstudierende ihre Ergebnisse aus Forschungsprojekten in einer öffentlichen Online-Veranstaltung vor. Die Teams berichten zudem darüber, welche Herausforderungen die Pandemie für ihre Forschungsarbeiten mit sich gebracht hat.

27. BIS 28. MAI

Das *Women's Careers and Networks Symposium (WoCaNet)* lädt junge Nachwuchswissenschaftler*innen ein, sich mit prominenten und erfolgreichen Wissenschaftler*innen zu vernetzen. Anlässlich der Online-Veranstaltung sprechen internationale Expert*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft zum Thema *Transformation: Blaze your own trail*.

31. MAI BIS 26. JUNI

Die Zentrale Studienberatung der Universität Göttingen bietet allen Studierenden ein wöchentliches Webseminar zu den Themen *Neuorientierung & Fachwechsel, Studienfinanzierung bei Fachwechsel und Lernstrategien für die die Prüfungsphase* an. Zusätzlich zu den regulären Telefonsprechzeiten besteht die Möglichkeit individueller Beratungsgespräche.

1. JUNI

Die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Universität Göttingen stellt erste Befunde des laufenden Forschungsprojekts *Digitalisierung im Schulsystem* vor. Die Corona-Pandemie hat zu einem Digitalisierungsschub im deutschen Schulwesen geführt und eine der größten Umstellungen im

deutschen Schulsystem vorangetrieben. Wie Schulen und Lehrkräfte auf diese Herausforderung reagiert haben und wie die Digitalisierung die Arbeitsbedingungen an Schulen verändert hat, ist Thema der Veranstaltung.



11. JUNI

Öffentliche Online-Podiumsdiskussion zum Umgang mit der Kolonialgeschichte in der Lehre: Die Veranstaltung mit dem Titel *Die Vergangenheit in der Gegenwart – Post/Kolonialismus in der Lehre* findet im Rahmen der Reihe *Alle Gleich Anders!? – Diversity in Theorie und Praxis* statt.



Neues Rechenzentrum



15. JUNI

Im Finale des Gründungswettbewerbs *Lift-off* zeichnet die Universität Göttingen sieben Teams aus Studierenden und Forschenden für ihre Gründungsideen aus. In der Online-Veranstaltung präsentieren 17 von insgesamt 30 Teams ihre Projekte. Preise gibt es in den Kategorien *Gründungspotenzial, Wissenschaft, Life Science, Social Entrepreneurship* und zum ersten Mal auch in der Kategorie *Zukunftsfähige Landnutzung*.

16. JUNI

Die Kinderuni startet mit Angeboten auf ihrem YouTube-Kanal ins Sommersemester. Schwarze Löcher, Fitnesskurse und die Superfrucht Avocado stehen im Mittelpunkt der halbstündigen Filme.

29. JUNI

Katharina Wenderott, Masterabsolventin der Psychologie, erhält den Arenberg-Coimbra Group-Preis. Die Coimbra Group ist ein Zusammenschluss von knapp 40 europäischen Universitäten mit hohen internationalen Standards. Der Preis würdigt Studierende, die innerhalb dieses Netzwerks einen Erasmus-Aufenthalt absolvieren, der maßgeblich zum Erfolg ihrer Abschlussarbeit beiträgt.

30. JUNI

Nach einer symbolischen Schlüsselübergabe zieht die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) in das neue gemeinsame Rechenzentrum für den Wissenschaftsstandort Göttingen ein. Das Rechenzentrum stellt künftig allen beteiligten Einrichtungen zusätzliche Rechen- und Speicherkapazitäten für Forschung, Lehre, gemeinsames Arbeiten, Krankenversorgung und Administration zur Verfügung. Neben der Universität sind daran die Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und die Max-Planck-Gesellschaft beteiligt.

2. JULI

In der zweiten Förderrunde der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) sind Einrichtungen des Göttingen Campus an insgesamt fünf neuen Konsortien beteiligt. Das hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) bekannt gegeben, die auf Anregung des Rats für Informationsinfrastrukturen die NFDI als Förderlinie aufgelegt hat, um Datenbestände aus Wissenschaft und Forschung systematisch zu erschließen, nachhaltig zu sichern und zugänglich zu machen.

2. JULI



Zeichnung des geplanten Forschungsbaus Human Cognition and Behavior

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) fördert den geplanten Forschungsbau Human Cognition and Behavior der Universität Göttingen. Das neue Gebäude mit einer Gesamtfläche von rund 3.500 Quadratmetern wird einem interdisziplinären Zentrum zur Erforschung menschlicher Sozialkognition Platz bieten.

7. JULI

Dies Academicus 2021 im Zeichen der Corona-Epidemie. Der traditionelle Universitätssporttag *Dies Academicus* findet im zweiten Jahr der Corona-Pandemie mit zeitlich aufgeteilten kleinen Turnieren statt. Die *Dies:light Serie* startet mit einem *Online-FIFA Dies Turnier*. Weitere kleine Turniere im Beachvolleyball, Dodgeball und DiscGolf finden zeitlich versetzt und unter verschärften Hygienebedingungen statt.

DIES Academicus 2021 >

8. BIS 15. JULI

Auf ins Studium! lautet der Titel des vielfältigen Programms zur digitalen Studienorientierung an der Universität Göttingen. Das Programm richtet sich an Studieninteressierte mit und ohne Abitur, die zum Wintersemester 2021/22 ein Studium aufnehmen wollen. Fragen zur Studienwahl, zum Studium sowie zur Bewerbung an der Universität Göttingen können telefonisch oder per Video-Chat mit der Zentralen Studienberatung besprochen werden.

9. JULI

Der hochschulöffentliche *Georgia-Augusta-Dialog live* findet anlässlich der ersten 100 Tage der Amtszeit von Prof. Dr. Metin Tolan und der neuen Präsidiumsmitglieder statt. Das Präsidium diskutiert online mit den Anwesenden über aktuelle Themen.

9. JULI

Die digitale Talkrunde *Studium in Zeiten von Corona* bietet Studierenden die Möglichkeit, online Fragen an Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan, Studierendenvertreter*innen, Studiendekan*innen sowie Vertreter*innen der Verwaltung zu stellen.

9. JULI

Doppelter Erfolg im bundesweiten Wettbewerb *Hochschullehre durch Digitalisierung stärken*: Die Universität Göttingen ist sowohl mit einem Einzelantrag als auch mit einem Verbundantrag mit den Universitäten Braunschweig und Hannover erfolgreich. Die *Stiftung Innovation in der Hochschullehre* fördert beide Projekte drei Jahre lang.



13. JULI

Die Falling Walls Foundation verleiht der Universität Göttingen das Zertifikat *Young Entrepreneurs in Science Campus*. Mit dem Zertifikat zeichnet die Stiftung Partnerinstitutionen aus, die sich durch ihre Teilnahme an der Initiative für mehr Unternehmergeist in Wissenschaft und Forschung einsetzen. Gleichzeitig würdigt sie das nachhaltige Engagement der Universität für die Gründungssensibilisierung.

15. BIS 16. JULI

Die Universität Göttingen stellt ihre Ausbildungsberufe und Studiengänge auf der Ideenexpo vor. Erstmals findet die Veranstaltung digital statt. Am virtuellen Uni-Stand können die Besucher*innen Videos anschauen, virtuelle Campusführungen besuchen und mit Ansprechpartner*innen für Ausbildung und Studium sowie mit Studierenden live über ihre Fragen chatten.

20. JULI



Prof. Dr. Aleida Assmann

Die Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. lädt zu einer Gedenkfeier zum Jahrestag des Umsturzversuchs gegen die Nationalsozialisten am 20. Juli 1944 ein. Die Rede hält die Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Aleida Assmann.

23. JULI

An der zehnten europäischen Sommerschule zur Hadron-Collider-Physik für Bachelor- und Masterstudierende nehmen insgesamt 91 Teilnehmer*innen von 26 Universitäten und Instituten aus Afrika, Asien, Europa und Amerika teil. Aufgrund der Corona-Pandemie sind rund die Hälfte der Studierenden und Lehrenden virtuell dabei, die andere Hälfte ist in kleineren Gruppen über mehrere Räume in der Universität Göttingen verteilt.

16. BIS 20. AUGUST

Erste internationale Summer School für Lehramtsstudierende im Rahmen des DAAD-Projekts BEST Exchange. BEST steht für *Brazilian, Belgian, Estonian, Swedish Teacher Exchange*, Partner sind die Universitäten Göttingen, Gent, Tartu und Uppsala sowie das Instituto Ivoti in Brasilien.

26. AUGUST

Im aktuellen Academic Ranking of World Universities (ARWU) 2021 teilt sich die Universität Göttingen deutschlandweit Platz fünf und sechs mit der Universität Freiburg. Das ARWU orientiert sich in erster Linie an der Forschungsleistung einer Universität. Für das Ranking werden die Daten von mehr als 1.500 Universitäten weltweit ausgewertet.

14. SEPTEMBER

Der US-amerikanische Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Noam Chomsky hält anlässlich der Eröffnung des Graduiertenkollegs *Form-meaning mismatches* einen Vortrag über den aktuellen Stand des Minimalismus in der sprachwissenschaftlichen Theoriebildung.



14. SEPTEMBER

Mit einer feierlichen Zeremonie ehrt die Universität die jahrgangsbesten Auszubildenden für ihre herausragenden Leistungen und begrüßt die neuen Auszubildenden des Jahres 2021. Die Universität Göttingen (ohne Universitätsmedizin) bildet 107 Auszubildende in 20 Ausbildungsberufen aus.

17. SEPTEMBER

Universität Göttingen und Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V., organisieren eine öffentliche Veranstaltungsreihe, um Expert*innen aus Theorie und Praxis historisch-politischer Bildungsarbeit zusammenzubringen. Die Veranstaltung bildet den Auftakt der Veranstaltungsreihe *Gegenwärtige Herausforderungen historisch-politischer Bildung*.

22. SEPTEMBER

Das Lebenswissenschaftliche Schülerlabor der Universität Göttingen BLAB hat das neue Programm *Lockmittel Natur: Farbe.Form.Vielfalt* entwickelt. Darin können Kinder den Lebensraum Wiese entdecken. Das von der Bingo-Umweltstiftung geförderte Projekt eröffnet allen vierten bis sechsten Klassen aus Schulen der Region Göttingen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit dem BLAB-Team intensiv mit dem Thema Artenvielfalt zu beschäftigen.

4. OKTOBER

Das Bundesland Niedersachsen wird 75 Jahre alt. *Forschung in Niedersachsen – Forschung für Niedersachsen* lautet der Titel einer öffentlichen Podiumsdiskussion hierzu an der Universität Göttingen, bei der Ministerpräsident Stephan Weil spricht.



5. OKTOBER

Die Universität Göttingen gehört im DFG-Förderatlas 2021 zu den zwölf besten Universitäten in Deutschland. Der Förderatlas gilt als wichtigste Rangliste für Hochschulen in Deutschland. Besonders erfolgreich sind die Lebenswissenschaften, die bundesweit erneut den vierten Platz belegen.

10. OKTOBER

Unter dem Motto *Achtung! Kunst* findet bundesweit der vierte Europäische Tag der Restaurierung statt. An der Universität Göttingen und am Museum Friedland zeigen Restaurator*innen, dass Kunst mehr ist als ein wertvolles, ästhetisch ansprechendes Objekt.



25. OKTOBER



Mit einer feierlichen Veranstaltung begrüßen Universität, Stadt und Studentenwerk Göttingen die 2021 neu eingeschriebenen Studierenden des Sommer- und Wintersemesters. Die Immatrikulationsfeier findet im Zentralen Hörsaalgebäude statt und wird live im Internet übertragen.



< Ringvorlesung Wintersemester 2021/22

26. OKTOBER

Start der öffentlichen Ringvorlesung der Universität Göttingen und der Akademie der Wissenschaften zum Thema *Künstliche Intelligenz, Data Science und Gesellschaft*. Das vom Campus-Institut Data Science organisierte Programm vermittelt einen Einblick in KI und Data Science, der sowohl Grundlagen und Anwendungen als auch deren Auswirkungen in unserer Gesellschaft umfasst.

4. NOVEMBER

Die Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) lädt zum *Tag der GSGG* ein. In den *Geisteswissenschaftlichen Einblicken* geben Promovierende der Philosophischen und Theologischen Fakultät in Kurzvorträgen und mit Posterpräsentationen Einblick in ihre aktuelle Forschung.

6. NOVEMBER

Bücher, Grafiken, Modelle und viele andere Zeugnisse frühauflärerischer Neugier machen die Sammlung Johann Friedrich von Uffenbachs (1687 bis 1769) aus. Auf verschiedene Fächer und Institutionen im Laufe der Zeit verstreut, wird sie in der Ausstellung *Aller Künste Wissenschaft* erstmals wieder in ihrem ursprünglichen Zusammenhang präsentiert.

18. NOVEMBER

Klimaschutz, Wohnraumangel und Angebote der Europäischen Universität ENLIGHT – dies sind die Themen einer vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) und der Universität Göttingen organisierten Informations- und Diskussionsveranstaltung für Studierende und Promovierende.

22. BIS 24. NOVEMBER

Die Job- und Karrieremesse Praxisbörse findet erstmals in einem hybriden Format statt. Besucher*innen haben sowohl virtuell als auch vor Ort die Möglichkeit, sich bei insgesamt 50 Arbeitgebern aus unterschiedlichen Branchen nach Praktika, Werkstudententätigkeiten, praxisbezogenen Abschlussarbeiten und Einstiegspositionen zu erkundigen.

27. NOVEMBER

Zur Unterstützung bei der Studienorientierung und der Vorbereitung einer Studienwahl bietet die Zentrale Studienberatung der Universität Göttingen ein Live-Online-Seminar an. Die Veranstaltung mit dem Titel *Ich möchte studieren!* richtet sich an Schüler*innen der gymnasialen Oberstufe sowie alle anderen Studieninteressierten.

27. NOVEMBER

Die Universität Göttingen und Alumni Göttingen e.V. laden Ehemalige der Universität zum virtuellen Alumni-Tag ein. In einem umfangreichen Online-Programm erfahren die Ehemaligen, was und wie aktuell an der Universität Göttingen studiert und geforscht wird.

1. DEZEMBER

Prof. Dr. Christian Ammer tritt sein Amt als nebenberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen an. Der Forstwissenschaftler übernimmt im Präsidium den Geschäftsbereich *Studium und Lehre*.



2. DEZEMBER



Cäsar von Hofacker: Vom Bewunderer des Nationalsozialismus zum Widerstandskämpfer lautet der Titel der Adam-von-Trott-Lecture an der Universität Göttingen. In dem öffentlichen Online-Vortrag spricht Alfred von Hofacker über seinen Vater, der an den Umsturzplänen vom 20. Juli 1944 beteiligt war.

8. DEZEMBER

Informationen rund um Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten während des Studiums bietet das *Forum Studienfinanzierung.digital*, zu dem der allgemeine Studierendenausschuss, die Abteilungen Studium und Lehre sowie Göttingen International und das Studentenwerk Göttingen einladen.

10. DEZEMBER

Die Universität Göttingen beendet das Jahr 2021 mit einer Akademischen Jahresfeier. Die Veranstaltung findet aufgrund der Corona-Pandemie ohne Publikum statt und wird live auf dem YouTube-Kanal der Universität übertragen. Im Rahmen der Feier vergibt die Universität Göttingen nicht nur die Universitätsmedaille, sondern erstmalig auch Preise für besonderes Engagement in der Lehre sowie den Sonderpreis der Studierendenschaft für besonderes Engagement.



Verabschiedung Dr. Ulrich Löffler, langjähriger Leiter der Abteilung Studium und Lehre, im Rahmen der Akademischen Jahresfeier

10. DEZEMBER

Die Universität Göttingen setzt weiterhin auf ihr freiwilliges und kostenfreies Corona-Testangebot: Im Testzentrum des Campus-Covid-Screen (CCS) wird die 100.000. Speichelprobe entnommen und zur Analyse ins Labor geschickt.

Schon getestet? **ABER SICHER!**



14. DEZEMBER

Mit einem weiteren Stipendium der Philipp Schwartz-Initiative für bedrohte Wissenschaftler*innen hat die Universität Göttingen insgesamt neun Stipendien einwerben können. Die 2016 gestartete Philipp Schwartz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung gibt Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland die Möglichkeit, gefährdete Wissenschaftler*innen über ein Vollstipendium für 24 Monate aufzunehmen.

20. DEZEMBER

Die Göttinger Promotionsstudentin Caroline Omari Lichuma aus Kenia erhält den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende ausländische Studierende. Lichuma promoviert an der Juristischen Fakultät über die Rolle von Gerichten in der Durchsetzung sozialer Menschenrechte.



STIFTUNGSRAT UND
PRÄSIDIUM

REX. ACADEMIAE SUAE. GEORGIAE. AUGUSTAE. ET BONIS. ARTIBUS. MDCCCXXXVII

STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Stiftungsausschusses Universität und des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin. Er ist zuständig in den Angelegenheiten, die die gesamte Universität einschließlich der Universitätsmedizin betreffen.



Prof. Dr. Peter Strohschneider

Vorsitzender des Stiftungsrates

Peter Strohschneider ist Professor i.R. für Germanistische Mediävistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er studierte Germanistik und Geschichtswissenschaft, daneben Rechtswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft in München, wo er 1984 auch promoviert wurde und sich 1991 habilitierte. Danach war er Ordinarius für Germanistische Mediävistik und Frühneuzeitforschung an der TU Dresden und seit 2002 an der LMU München. Von 2006 bis 2011 saß er dem Wissenschaftsrat vor, in den Jahren 2013 bis 2019 war er Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Neben praktischer Wissenschaftsverwaltung und -politik sowie der publizistischen Beschäftigung mit dem Wissenschaftssystem sind literaturwissenschaftliche Hauptarbeitsgebiete von Peter Strohschneider die Kulturwissenschaftliche Mediävistik, die Theorie des vormodernen Textes sowie Erzählliteratur und Lieddichtung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Seit 2010 ist er Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Er war und ist Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Einrichtungen und Gremien, darunter die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften sowie die Academia Europaea.



Prof. Dr. Jutta Allmendinger

Externes Mitglied im Stiftungsrat und Stiftungsausschuss Universität

Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger, Ph.D. ist seit 2007 Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) und Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie seit 2012 Honorarprofessorin für Soziologie an der Freien Universität Berlin. Von 1992 bis 2007 war sie Professorin an der Ludwig-Maximilians-Universität München, von 2003 bis 2007 Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg.

Jutta Allmendinger wurde unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse, dem Communicator-Preis – Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und dem Schader-Preis ausgezeichnet. 2014 wurde ihr die Ehrendoktorwürde der Universität Tampere verliehen. Sie ist in zahlreichen Beiräten im In- und Ausland tätig, unter anderem wurde sie 2017 als Herausgeberin in den neuen fünfköpfigen Herausgeberrat der Wochenzeitung DIE ZEIT berufen.

Prof. Dr. Mathias Bähr

Vertreter des Senats im Stiftungsausschuss Universitätsmedizin

Prof. Dr. Mathias Bähr ist seit 2001 Direktor der Klinik für Neurologie an der Universitätsmedizin Göttingen. Er ist seit 2002 Mitglied des Vorstandes des European Neuroscience Institute und war Mitglied oder stellvertretendes Mitglied des Senats der Universität Göttingen.

Prof. Bähr war stellvertretender Sprecher des EU-Exzellenz-Netzwerks NeuroNe, Sprecher von mehreren EU-Verbundprojekten, eines DFG-Schwerpunktprogrammes sowie des DFG Forschungszentrums für Molekularphysiologie des Gehirns und des Exzellenzclusters 171 – Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns – zuletzt zusammen mit Prof. Stefan Hell und Prof. Silvio Rizzoli.

Prof. Bähr ist Sektionssprecher klinische Neurowissenschaften im Vorstand der deutschen Neurowissenschaftlichen Gesellschaft und war dessen Präsident von 2007 bis 2009. Er ist Mitglied des Kuratoriums der Gertrud Reemtsma-Stiftung, des Talent Panel der Lundbeck Foundation, der Zentralen Ethikkommission für Stammzellforschung am Robert-Koch-Institut, des Royal College of Physicians (London), der Göttinger Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.



Prof. Dr. Herta Flor

ausgeschieden: 31.10.2021

Externes Mitglied der Stiftungsausschüsse Universität und Universitätsmedizin

Prof. Dr. Herta Flor ist Inhaberin des Lehrstuhls für Neuropsychologie und Klinische Psychologie an der Universität Heidelberg und Wissenschaftliche Direktorin des Instituts für Neuropsychologie und Klinische Psychologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Sie war von 2014 bis 2015 Sprecherin des DFG-Sonderforschungsbereiches 636 *Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie* und ist stellvertretende Sprecherin des DFG-Sonderforschungsbereiches 1158 *Von der Nozizeption zum chronischen Schmerz: Struktur-Funktions-Merkmale neuraler Bahnen und deren Reorganisation*. Herta Flor ist Mitglied des DFG-Fachkollegiums Neurowissenschaften, der Akademie der Naturforscher Leopoldina und der Academia Europaea.





Prof. Dr. Sibylle Günter

Externes Mitglied des Stiftungsausschuss Universität

Prof. Dr. Sibylle Günter ist seit 2011 Wissenschaftliche Direktorin des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik in Garching (IPP).

1996 habilitierte sich Günter mit einer Arbeit über *Optische Eigenschaften dichter Plasmen* an der Universität Rostock. 2000 wurde sie als Wissenschaftliches Mitglied an das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik berufen, an dem sie zuvor Wissenschaftliche Mitarbeiterin war. Dort leitete sie bis 2011 den Bereich Tokamaktheorie. Seit Februar 2011 ist sie die Wissenschaftliche Direktorin des IPP.

Günter ist apl. Professorin an der Universität Rostock, Honorarprofessorin an der Technischen Universität München, Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (Acatech), der Academia Europaea, der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und korrespondierendes Mitglied der Schweizerischen Akademie der Technikwissenschaften (SATW).



Prof. Dr. Barbara Ischinger

Stellvertretende Vorsitzende

und externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Prof. Dr. Barbara Ischinger leitete von Januar 2006 bis Ende März 2014 das Directorate for Education and Skills bei der OECD in Paris. Sie war von 2000 bis 2005 Vizepräsidentin für Internationales und Öffentlichkeitsarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 1994 bis 2000 war sie Direktorin für den Bildungsaustausch zwischen den USA und Deutschland bei der Fulbright Commission und von 1992 bis 1994 Leiterin der Division of International Cultural Cooperation, Presentation and Enrichment of Cultural Identities der UNESCO. Barbara Ischinger ist Mitglied des Strategischen Komitees der Universität Genf, des Kuratoriums der Herrhausen Gesellschaft und des Stiftungsrats des Museums für Naturkunde in Berlin.

Dr. Sabine Johannsen

Vertreterin des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur im Stiftungsrat und in den Stiftungsausschüssen Universität und Universitätsmedizin

Dr. Sabine Johannsen ist Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Als Vertreterin des Fachministeriums gehört sie dem Stiftungsausschuss Universität, dem Stiftungsausschuss Universitätsmedizin und dem Stiftungsrat an. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre mit anschließender Promotion war sie bei der Landesbank Schleswig-Holstein im Bereich Volkswirtschaft & Strategische Planung tätig, sowie von 1992 bis 2003 bei der NORD/LB in Hannover, dort unter anderem als Geschäftsführerin der Landestreuhandstellen. Von 2003 bis zur Ernennung als Staatssekretärin war sie Vorstandsmitglied der Investitions- und Förderbank Niedersachsen in Hannover.



Dr. Joachim Kreuzburg

Externes Mitglied der Stiftungsausschüsse Universität und Universitätsmedizin

Dr. Joachim Kreuzburg steht seit 2005 als Vorstandsvorsitzender an der Spitze der Sartorius AG. Seit 2007 ist er zudem Verwaltungsratsvorsitzender und CEO der Sartorius Stedim Biotech S.A. Er vertritt zahlreiche weitere Mandate, unter anderem ist er Mitglied des Aufsichtsrats der Carl Zeiss AG, Vorsitzender des Beirats der Ottobock Firmengruppe, Mitglied im Regionalbeirat der Commerzbank AG, Mitglied im Wirtschaftsbeirat der Norddeutschen Landesbank und Vorsitzender des Landeskuratoriums des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft.



Prof. Dr. med. Dr. Thomas Krieg, FRCP *ausgeschieden: 31.12.2021*

Stellvertretender Vorsitzender und externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin

Prof. Dr. h.c. Thomas Krieg war von 1991 bis zur Vollendung des 68. Lebensjahres im Jahr 2017 Inhaber des Lehrstuhls für Dermatologie und Venerologie und Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie an der Universität zu Köln. Von 2001 bis Mai 2011 war er Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität zu Köln. Seit Mai 2011 ist er Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Er ist stellvertretender Leiter des DFG-Sonderforschungsbereichs 829 *Molecular Mechanisms Regulating Skin Homeostasis* und Leiter der Arbeitsgruppe *Translationale Bindegebforschung*.



PRÄSIDIUM UND GESCHÄFTSBEREICHE

Prof. Dr. Nicolai Miosge

Vertreter des Senats im Stiftungsrat und im Stiftungsausschuss Universität



Prof. Dr. Nicolai Miosge ist Leiter der AG Geweberegeneration an der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen. Seit 2009 ist er Mitglied im Senat der Universität Göttingen, seit November 2015 Sprecher des Senats und seit Oktober 2017 als Vertreter des Senats in den Stiftungsrat der Universität gewählt. Er ist Mitglied der Studienqualitätsmittelkommission und engagiert sich im Bereich service learning für die Integration geflüchteter Studierender. Nicolai Miosge ist seit 2004 Vorsitzender der gemeinnützigen Roerich Gesellschaft Deutschland e.V. Seit 2006 ist er als Vertrauensdozent der Heinrich-Böll-Stiftung tätig.

Prof. Dr. Walter Paulus

ausgeschieden: 31.12.2021

Vertreter des Senats im Stiftungsausschuss Universitätsmedizin



Prof. Dr. Walter Paulus ist seit 1992 Direktor der Klinik für Klinische Neurophysiologie der Universitätsmedizin Göttingen. Sein Forschungsschwerpunkt innerhalb der Klinischen Neurophysiologie ist die Modulation zerebraler Neuroplastizität durch transkranielle Hirnstimulation. Walter Paulus war Sprecher des Internationalen DFG-Graduiertenkollegs *Neuroplasticity: From Molecules to Systems*, Koordinator einer EU Marie Curie Training Site und verschiedener Forschungsverbünde. Er war langjährig in verschiedenen Gremien der Universität vertreten, zuletzt als Mitglied des Fakultätsrates der Medizinischen Fakultät und des Senats. Walter Paulus ist Chairman des European Chapter der International Federation of Clinical Neurophysiology.

Dipl. Kfm. Dipl. Polit. Rüdiger Strehl

ausgeschieden: 31.12.2021

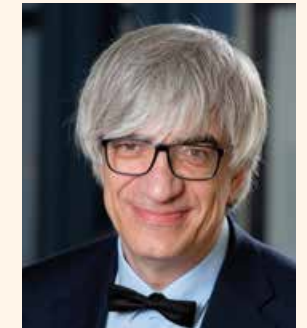
Vorsitzender und externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin



Rüdiger Strehl war von 1979 bis 1993 im Wissenschaftsministerium Berlin (Senatsverwaltung) zuständig für die Hochschulmedizin. Von 1993 bis 2008 war er als kaufmännischer Vorstand am Universitätsklinikum Tübingen tätig. 2013 übernahm er für fünf Monate interimistisch die Position des Kaufmännischen Vorstands im Universitätsklinikum Ulm. Rüdiger Strehl war über viele Jahre Mitglied des Präsidiums und Vorstandes der Deutschen Krankenhausgesellschaft, des Gesundheitsforschungsrates sowie verschiedener überregionaler Berater- und Evaluationskommissionen. Von 2000 bis 2006 war er Vorstandsvorsitzender sowie von 2007 bis 2013 Generalsekretär des Verbandes der Universitätsklinika Deutschlands e.V. (VUD).

Präsident Prof. Dr. Metin Tolan

Prof. Dr. Metin Tolan ist seit dem 1. April 2021 Präsident der Universität Göttingen. Er wurde vom Senat der Universität im Januar 2021 einstimmig für eine sechsjährige Amtszeit gewählt und vom Stiftungsausschuss Universität ebenfalls einstimmig bestätigt. Zuvor war der Physiker, der seit 2001 Professor an der Technischen Universität Dortmund war, von 2008 bis 2020 Mitglied des Rektorats der TU und seit 2016 ständiger Vertreter der Rektorin. Im Rektorat war er drei Jahre für den Bereich Forschung zuständig, fünf Jahre für die Lehre und vier Jahre für Finanzen.



Vizepräsident Prof. Dr. Christian Ammer

Prof. Dr. Christian Ammer ist seit dem 1. Dezember 2021 nebenberuflicher Vizepräsident für Studium und Lehre der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat den Forstwissenschaftler für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Ammer ist seit 2007 Inhaber einer Professur für Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen an der Universität Göttingen. Von 2012 bis 2016 sowie 2020 bis Ende November 2021 war er Dekan der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. Von 2017 bis 2019 war er Mitglied des Senats der Universität.



Vizepräsidentin Prof. Dr. Andrea D. Bührmann

Ende der Amtszeit: 31.3.2021

Die Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Andrea D. Bührmann ist seit dem 1. Oktober 2015 Vizepräsidentin der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat sie 2017 für eine zweite Amtszeit bis 2021 wiedergewählt. Andrea D. Bührmann ist unter anderem zuständig für die Themenbereiche Studium und Lehre sowie Gleichstellung und Diversität. Außerdem betreut sie die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie sowie die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.



**Vizepräsident Prof. Dr. Bernhard Brümmer**

Prof. Dr. Bernhard Brümmer ist seit dem 1. April 2021 nebenberuflicher Vizepräsident für Forschung der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat den Agrarwissenschaftler für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Zuvor war er für vier Jahre Finanzdekan der Fakultät für Agrarwissenschaften.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Anke Holler

Prof. Dr. Anke Holler ist seit dem 1. April 2021 nebenberufliche Vizepräsidentin für Berufungen und Chancengleichheit der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat die Germanistin für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Holler war von 2015 bis 2021 Mitglied der Senatskommission für Entwicklung und Finanzen der Universität Göttingen und von 2018 bis 2021 Vertreterin des Senats für die Geisteswissenschaften im Göttingen Campus Council.

**Vizepräsidentin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne**

Ende der Amtszeit: 31.3.2021

Die Germanistin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne ist seit April 2009 Vizepräsidentin der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat sie 2018 für eine weitere Amtszeit gewählt. Hiltraud Casper-Hehne betreut in der Hochschulleitung die Juristische, die Theologische und die Sozialwissenschaftliche Fakultät. Darüber hinaus ist sie zuständig für Internationales.

Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Lossau

Prof. Dr. Norbert Lossau ist seit dem 1. Juli 2013 hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat ihn 2018 für eine zweite Amtszeit bis 2027 gewählt. Norbert Lossau ist unter anderem für die Fakultät für Mathematik und Informatik, die Fakultät für Geowissenschaften und Geographie, für Forschungs- und Informations-Infrastrukturen sowie für das Gebäudemanagement zuständig. Norbert Lossau war bereits ab Januar 2013 nebenberuflicher Vizepräsident. Von 2006 bis zum Beginn seiner hauptamtlichen Tätigkeit war er Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB).

**Vizepräsident Prof. Dr. Ulf Diederichsen**

Ende der Amtszeit: 1.3.2021, verstorben: 11.11.2021

Der Chemiker Prof. Dr. Ulf Diederichsen ist seit dem 1. September 2015 Vizepräsident der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat ihn 2017 für eine zweite Amtszeit bis 2021 wiedergewählt. Ulf Diederichsen betreut in der Hochschulleitung die Fakultät für Biologie und Psychologie und die Fakultät für Physik. Darüber hinaus ist er zuständig für den Bereich Forschung.

Vizepräsidentin Dr. Valérie Schüller

Dr. Valérie Schüller ist seit April 2019 hauptberufliche Vizepräsidentin für Finanzen und Personal der Universität Göttingen. Sie wurde im November 2018 vom Senat für eine Amtszeit von zunächst sechs Jahren gewählt. Im Oktober und November 2019 sowie Januar bis März 2021 übte sie darüber hinaus das Amt der kommissarischen Präsidentin aus. Die Juristin Valérie Schüller wurde 2006 am Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Mainz promoviert. Von 2005 bis 2016 war Valérie Schüller Geschäftsführerin des Fachbereichs, mit einer Unterbrechung 2011/12, als sie im Team für die Exzellenzinitiative der Universität Mainz mitarbeitete. Darüber hinaus war sie jeweils mehrere Jahre Senatorin, Mitglied im Haushalts- und Strukturausschuss sowie Mitglied im Satzungsausschuss der Universität Mainz. Im Jahr 2016 wechselte sie als Kanzlerin an die Technische Hochschule Bingen, im September 2017 als Kanzlerin an die Hochschule Mainz.





GESCHÄFTSBERICHT

ÜBERBLICK ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

ERFOLGSRECHNUNG 2021

Hinweis: Die Vorjahreszahlen sind jeweils in Klammern angegeben.

Im Berichtsjahr beliefen sich die Gesamterträge auf 537,5 Mio. Euro nach 543,3 Mio. Euro im Vorjahr.

Die Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für laufende Aufwendungen und für Investitionen in Höhe von 258,7 Mio. Euro (253,9 Mio. Euro) bleibt die wichtigste Ertragsposition. Darin enthalten ist auch ein sogenannter Formelgewinn aus der „Formelgebundenen Mittelzuweisung“ des Landes in Höhe von 0,7 Mio. Euro (0,2 Mio. Euro). Ergänzt wird die staatliche Finanzierung durch Sondermittelzuweisungen des Landes für laufende Aufwendungen und investive Maßnahmen in Höhe von 73,2 Mio. Euro (86,1 Mio. Euro).

Die Erträge aus Drittmitteln bewegten sich mit einem Volumen von 110,9 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres (111,2 Mio. Euro). Davon:

- > Deutsche Forschungsgemeinschaft 42,1 Mio. Euro, zzgl. Programmpauschale 7,7 Mio. Euro,
- > Bund (inkl. Projektpauschale) 26,3 Mio. Euro,
- > Europäische Union 7,4 Mio. Euro sowie
- > Mittel Dritter inklusive Auftragsforschung 27,4 Mio. Euro.

Der Personalaufwand in Höhe von 328,9 Mio. Euro verblieb auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr (328,6 Mio. Euro). Dies resultiert insbesondere aus den Tarif- und Besoldungserhöhungen bei einem gleichzeitigen Rückgang des beschäftigten Personals um durchschnittlich 91 Vollzeitäquivalente. Die Aufwendungen für Abschreibungen betragen 41,0 Mio. Euro (40,0 Mio. Euro). Weitere maßgebliche Aufwandpositionen bilden der Materialaufwand – unter Einbeziehung der Aufwendungen für bezogene Leistungen – in Höhe von 26,9 Mio. Euro (27,4 Mio. Euro) sowie Energieaufwendungen in Höhe von 25,9 Mio. Euro. In den Aufwendungen für Energie ist ein Anteil der Universitätsmedizin (UMG) enthalten. Diesem stehen entsprechende Erträge aus der Weiterleitung von Energie gegenüber.

Aufgrund der Bilanzierungsrichtlinie des Landes beinhalten die Erträge und Aufwendungen Sonderpostenbuchungen für Investitionszuschüsse.

Das Jahresergebnis betrug in 2021 20,1 Mio. Euro (8,2 Mio. Euro). Wesentlicher Treiber für diese Entwicklung war die im Geschäftsjahr weiter andauernde Covid-19-Pandemie. Aufgrund der primär digitalen Lehre, reduzierten Präsenzbetrieb und damit verbundener reduzierter Forschungsaktivität blieben die Aufwendungen der Universität insbesondere in den Bereichen Geschäftsbedarf und Kommunikation, Hilfskräfte sowie sonstige Personalaufwendungen und Lehraufträge auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Zudem reduzierte sich der Personalbestand gegenüber dem Vorjahr. Unabhängig davon wurde auch in 2021 die von der Universität festgelegte Strategie fortgesetzt, verstärkt aus Eigenmitteln in Gebäude und Infrastruktur zu investieren. Entsprechend wurden Einstellungen in die nutzungsgebundene Rücklage in Höhe von 18,7 Mio. Euro getätigt. Kapitalvermögen und allgemeine Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG stiegen trotz des Jahresergebnisses in Summe nur um 6,4 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr.

BILANZ 2021

Um die Vorsorge für die vielfältigen Verpflichtungen der Universität vollständig abbilden zu können, wurde 2021 der Jahresüberschuss vollständig den Rücklagen zugeführt. Unter Berücksichtigung der Zuführung zum Kapitalvermögen und den Entnahmen weist die Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG mit 44,1 Mio. Euro eine Steigerung gegenüber dem Stand 2020 mit 38,0 Mio. Euro aus. Wesentlicher Bestandteil dieser Rücklage sind unter anderem 23,5 Mio. Euro (30,0 Mio. Euro) für Berufungs- und Bleibvereinbarungen sowie 20,7 Mio. Euro Einzelplanungen der über einhundert budgetführenden Einrichtungen für einzelne Projekte und Maßnahmen.

Die Erhöhung des Anlagevermögens auf 947,9 Mio. Euro (918,9 Mio. Euro) resultiert insbesondere aus Investitionen in Betriebsgebäude auf eigenen Grundstücken sowie Technische Anlagen und Betriebsvorrichtungen.

Das Grundstockvermögen in Höhe von 346,7 Mio. Euro verringerte sich leicht (346,9 Mio. Euro). Das Kapitalvermögen ist leicht um 0,2 Mio. Euro auf 119,1 Mio. Euro gestiegen. Im Ergebnis hat sich das Eigenkapital gegenüber 2020 um 14,3 Mio. Euro erhöht. Der Sonderposten für Investitionszuschüsse beträgt 450,7 Mio. Euro (435,6 Mio. Euro). Die Rückstellungen in Höhe von 19,1 Mio. Euro (19,6 Mio. Euro) sind vor allem durch Urlaubsrückstellungen geprägt.

KAPITALFLUSSRECHNUNG 2021

(Liquidität und Cashflow-Betrachtung)

Einem positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 56,1 Mio. Euro (70,8 Mio. Euro) stehen negative Cashflows aus Investitionen von 69,0 Mio. Euro (46,7 Mio. Euro) gegenüber.

Der Finanzmittelfonds – Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, bereinigt um kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – beträgt 47,0 Mio. Euro (60,0 Mio. Euro). Liquidität wird derzeit vor allem in Wertpapieren gehalten. Das Gesamtvolumen ist erforderlich, da unter anderem für Planungen der Fakultäten und Einrichtungen sowie für interne Berufungszusagen zentral Liquidität vorgehalten werden muss.

BEWERTUNG

Der bis Ende 2021 gültige Hochschulentwicklungsvertrag sicherte der Universität im Berichtsjahr zwar noch eine um Tarif- und Besoldungserhöhungen angepasste Finanzhilfe des Landes Niedersachsen. Gleichzeitig war die Universität jedoch bereits in 2020 von einer Kürzung ihrer Finanzhilfe in Höhe von 2,9 Mio. Euro im Rahmen einer globalen Minderausgabe des Landes betroffen. Im Geschäftsjahr 2021 erhöhte sich die Kürzung der Finanzhilfe auf insgesamt 3,3 Mio. Euro. Zudem ist die Universität – wie in den Vorjahren – in bestimmten Bereichen, wie zum Beispiel den Energiekosten, der GWDG oder im Bauunterhalt und der Großgerätefinanzierung nicht voll ausfinanziert. Die Universität ist bemüht, die verfügbaren Mittel in diesen Bereichen effizienter einzusetzen. Ein vollständiger Ausgleich wird aber ohne zusätzliche Finanzhilfe nicht erreichbar sein.

Die grundsätzliche Forschungsstärke der Universität bleibt unverändert. Die Strategiebildung der Universität und die damit verbundenen Investitionen in Köpfe und Infrastruktur bieten die Chance, den Status einer modernen, wettbewerbsfähigen Forschungsuniversität langfristig zu sichern und die Drittmittelfähigkeit der Universität auf dem bestehenden Niveau zu halten, auch wenn die zusätzlichen Fördermittel der Exzellenzstrategie den Wettbewerb auch in den „regulären“ Förderprogrammen weiter steigern werden.

Das Anlagevermögen hat sich in 2021 um 29,0 Mio. Euro erhöht. Maßgeblich für diese Entwicklung sind Investitionen in Betriebsgebäude auf eigenen Grundstücken sowie Technische Anlagen und Betriebsvorrichtungen. Der nominelle Erhalt des Sachanlagevermögens wurde durch Investitionen in Höhe von 63,3 Mio. Euro sichergestellt. Diesen Zugängen stehen Abgänge zu Buchwerten in Höhe von 0,9 Mio. Euro und Abschreibungen in Höhe von 41,0 Mio. Euro gegenüber. Unabhängig davon bleibt es für die Universität weiterhin eine Herausforderung, im Rahmen der bestehenden Finanzierung den realen Substanzerhalt zu sichern.

AUSBLICK

Der bis 2023 fortgeschriebene Hochschulentwicklungsvertrag sichert den Universitäten, gleichgestellten Hochschulen und Fachhochschulen Niedersachsens zwar prinzipiell die Stabilität der Finanzhilfe. Seit 2020 sind jedoch dauerhaft wirkende Kürzungen der Finanzhilfe im Rahmen von globalen Minderausgaben des Landes zu verzeichnen. Im Haushaltsjahr 2021 erhöhte sich die Kürzung der Finanzhilfe aufgrund einer globalen Minderausgabe des Landes um 0,4 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr auf nunmehr 3,3 Mio. Euro. Für 2022 erfolgen zwar keine weiteren Kürzungen, werden aber ab 2023 als möglich angesehen.

Darüber hinaus werden ab 2022 verschiedene Sondermittelfinanzierungen des Landes in die Finanzhilfe verlagert. Dies betrifft die Programme *Digitalisierungsprofessuren für Niedersachsen* und *(Teil-)Akademisierung der Psychotherapeutenausbildung* sowie die Unterstützung bei der Beschaffung von Großgeräten und den Bauunterhalt für besondere Maßnahmen.

Mit der Überführung des Hochschulpakts 2020 in den Zukunftsvertrag *Studium und Lehre stärken* werden sich die Sondermittelzuweisungen des Landes ab dem Studienjahr 2020/2021 zunächst um rund ein Drittel des bisherigen Zuweisungsvolumens reduzieren. Erst für das Studienjahr 2022/23 konnten mit dem Land wieder Studienplätze auf dem ursprünglichen Niveau vereinbart werden, sodass sich erst ab dem Studienjahr 2025/26 das Zuweisungsniveau aus dem Studienjahr 2019/2020 erreichen lässt. Für die Universität bedeutet dies zunächst einen Verlust an Sondermitteln in diesem Zeitraum in Höhe von bis zu 10 Mio. Euro insgesamt. Durch kurzfristig erfolgte zusätzliche Sondermittelbewilligungen im Rahmen der Förderlinien *HSP Mischparameter* und *ZSL Mischparameter* wurden die o.g. Verluste teilweise kompensiert.

JAHRESABSCHLUSSDATEN 2021

Die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Entwicklung der Vermögens- und Kapitalstruktur mit der Kapitalflussrechnung sowie ausgewählte Kennzahlen sind nachstehend abgebildet.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2021

	2021		2020	
	€	€	€	€
1. ERTRÄGE AUS FINANZHILFEN UND ZUSCHÜSSEN FÜR LAUFENDE AUFWENDUNGEN				
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen				
aa) laufendes Jahr	255.740.277,68		251.003.860,10	
ab) Vorjahre	-430.106,59		-396.637,09	
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	58.244.602,03		53.943.512,16	
c) von anderen Zuschussgebern	86.729.872,98	400.284.646,10	93.121.424,20	397.672.159,37
2. ERTRÄGE AUS ZUSCHÜSSEN ZUR FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN				
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für bauliche Investitionen	2.933.000,00		2.945.000,00	
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	14.945.180,41		32.166.870,91	
c) von anderen Zuschussgebern	15.991.611,94	33.869.792,35	10.167.186,48	45.279.057,39
3. ERTRÄGE AUS LANGZEITSTUDIENGEBÜHREN		461.000,00		755.000,00
		434.615.438,45		443.706.216,76
4. UMSATZERLÖSE				
a) Erträge für Aufträge Dritter davon Drittmittel: 1.550.977,14 € (i. Vj.: 2.005.277,11 €)	1.550.977,14		2.005.277,11	
b) Erträge für Weiterbildung davon Drittmittel: 1.064.240,38 € (i. Vj. 911.366,83 €)	1.064.240,38		911.366,83	
c) Übrige Entgelte davon Drittmittel: 622.941,95 € (i. Vj. 780.571,63 €)	48.398.211,84	51.013.429,36	43.736.035,29	46.652.679,23
5. VERMINDERUNG/ERHÖHUNG DES BESTANDS AN UNFERTIGEN LEISTUNGEN UND ERZEUGNISSEN		-479.081,56		-661.102,32
6. ANDERE AKTIVIERTE EIGENLEISTUNGEN		1.276.494,10		1.612.731,41
7. SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE				
a) Erträge für Stipendien davon Drittmittel: 2.387.177,23 € (i. Vj. 2.294.921,84 €)	2.387.177,23		2.294.921,84	
b) Erträge aus Spenden und Sponsoring davon Drittmittel: 2.541.523,81 € (i. Vj. 1.873.899,38 €) davon umsatzsteuerpflichtige Sponsoringserträge: 318.079,06 € (i. Vj. 21.323,88 €)	2.541.523,81		1.873.899,38	
c) Andere sonstige betriebliche Erträge - davon Erträge aus der Einstellung in den Stiftungs-sonderposten: 5.846.205,00 € (i. Vj. 5.879.844,23 €) - davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse: 32.678.527,21 € (i. Vj. 31.517.418,89 €)	42.596.159,78	47.524.860,82	42.943.527,63	47.112.348,85
		533.951.141,17		538.422.873,93
8. MATERIALAUFWAND/AUFWENDUNGEN FÜR BEZOGENE LEISTUNGEN				
a) Aufwand für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren	-17.661.943,63		-19.654.167,69	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-9.231.433,75	-26.893.377,38	-7.760.316,02	-27.414.483,71
9. PERSONALAUFWAND				
a) Entgelte, Dienstbezüge und Vergütungen	-258.784.994,92		-256.286.070,83	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung: 25.625.915,51 € (i. Vj. 25.555.052,53 €)	-70.089.323,29	-328.874.318,21	-72.284.774,86	-328.570.845,69

	2021		2020	
	€	€	€	€
10. ABSCHREIBUNGEN				
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-41.823.220,10		-39.973.431,71
11. SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN				
a) Bewirtschaftung der Gebäude und Anlagen	-15.134.323,99		-20.927.027,34	
b) Energie, Wasser, Abwasser und Entsorgung	-25.910.533,34		-22.820.092,41	
c) Sonstige Personalaufwendungen	-3.380.302,64		-3.016.802,77	
d) Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	-9.742.300,23		-15.414.266,54	
e) Geschäftsbedarf und Kommunikation	-3.988.496,70		-4.693.169,01	
f) Betreuung von Studierenden	-5.461.479,22		-5.688.614,44	
g) Andere sonstige Aufwendungen davon Aufwand aus der Einstellung in den Sonderposten für Investitionszuschüsse: 47.741.560,13 € (i. Vj. 60.292.648,01 €)	-54.835.238,07	-118.452.674,19	-65.212.775,73	-137.772.748,24
		516.043.589,88		533.731.509,35
12. ERTRÄGE AUS BETEILIGUNGEN		261.652,60		276.463,00
13. SONSTIGE ZINSEN UND ÄHNLICHE ERTRÄGE		3.252.292,81		4.579.841,92
14. ABSCHREIBUNGEN AUF FINANZANLAGEN UND WERTPAPIERE DES UMLAUFVERMÖGENS		0,00		-119.910,00
15. ZINSEN UND ÄHNLICHE AUFWENDUNGEN		-561.160,00		-896.720,83
16. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		20.860.336,70		8.531.038,67
17. STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG		-680.399,38		-301.024,01
18. SONSTIGE STEUERN		-58.198,35		-62.414,95
19. JAHRESÜBERSCHUSS		20.121.738,97		8.167.599,71
20. GEWINNVORTRAG		0,00		0,00
21. ENTNAHME AUS DEM STIFTUNGSKAPITAL				
aus dem Grundstockvermögen	429.797,28		2.366.249,32	
aus dem Kapitalvermögen	10.290.237,21		10.914.388,75	
aus Ergebnissen aus Vermögensumschichtungen	196.141,98	10.916.176,47	0,00	13.280.638,07
22. ENTNAHMEN AUS STIFTUNGS-SONDERPOSTEN		0,00		1.756.174,65
23. ENTNAHMEN AUS GEWINNRÜCKLAGEN				
aus der Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	16.979.839,19		7.295.346,66	
aus den Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	3.876.392,85		7.608.698,03	
aus den Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	1.863.781,70		2.703.728,33	
aus der nutzungsgebundenen Rücklage	3.812.524,67	26.532.538,41	4.894.006,31	22.501.779,33
24. EINSTELLUNGEN IN GEWINNRÜCKLAGEN				
in die Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	-23.111.266,77		-8.664.120,41	
in Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	-1.952.501,05		-3.416.451,46	
in Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	-1.822.167,80		-2.169.910,05	
in die nutzungsgebundene Rücklage	-18.699.266,94	-45.585.202,56	-20.682.544,65	-34.933.026,57
25. EINSTELLUNGEN IN DAS STIFTUNGSKAPITAL				
in das Grundstockvermögen	-259.570,40		-396,00	
in das Kapitalvermögen	-10.517.243,40		-7.025.482,43	
in das Ergebnis aus Vermögensumschichtungen	-1.208.437,49	-11.985.251,29	-234.937,46	-7.260.815,89
26. BILANZGEWINN		0,00		0,00

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2021

AKTIVA	€	31.12.2021 €	€	31.12.2020 €
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	885.662,82		1.141.966,82	
2. Geleistete Anzahlungen	435.008,18	1.320.671,00	216.796,30	1.358.763,12
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	432.901.921,71		384.333.892,59	
2. Technische Anlagen und Maschinen	138.275.379,74		107.152.537,74	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	104.741.374,19		104.286.655,58	
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	100.455.012,37	776.373.688,01	159.182.535,48	754.955.621,39
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	640.520,63		640.520,63	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	169.574.414,53		161.901.479,88	
3. sonstige Ausleihungen	11.000,00	170.225.935,16	11.000,00	162.553.000,51
Summe		947.920.294,17		918.867.385,02
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. Vorräte				
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	994.011,31		1.162.254,76	
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	2.021.277,60		1.392.463,44	
3. Emissionsrechte	5.649.614,32	8.664.903,23	4.317.597,45	6.872.315,65
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände				
1. aus Lieferungen und Leistungen	6.484.527,39		2.982.384,29	
2. gegen das Land Niedersachsen	21.975.158,84		21.569.111,00	
3. gegen andere Zuschussgeber	12.259.107,96		13.592.175,63	
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	52.948,57		185.212,02	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	7.192.899,97	47.964.642,73	11.109.231,52	49.438.114,46
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks				
		46.971.016,56		59.990.874,17
Summe		103.600.562,52		116.301.304,28
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN				
		840.966,97		1.203.521,03
Summe		1.052.361.823,66		1.036.372.210,33

PASSIVA	31.12.2021 €	31.12.2020 €
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen	345.725.334,65	345.895.561,53
a) aus nach § 55 Abs. 1 Satz 4 NHG gebildeten Vermögen		
b) aus Zustiftungen	951.100,00	951.100,00
c) aus Treuhandvermögen	10.000,00	10.000,00
2. Kapitalvermögen	119.125.757,94	118.898.751,75
davon aus Rücklagen gem. § 57 Abs. 3 NHG: 82.599.299,69 €		
3. Ergebnisse aus Vermögensumschichtungen	1.247.232,97	234.937,46
II. Stiftungssonderposten		
	-115.505.448,07	-109.659.243,07
III. Gewinnrücklagen		
1. Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	44.127.205,88	37.995.778,30
- davon für Verpflichtungen aus Berufungs- und Bleibvereinbarungen: 23.455.951,08 € (31.12.2020: 29.955.998,46 €)		
- davon Eigenanteil für Baumaßnahmen: 0,00 €		
- davon Planungen der Fakultäten/Einrichtungen: 20.671.254,80 € (31.12.2020: 8.039.779,84 €)		
2. Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	9.747.109,31	11.671.001,11
3. Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	5.314.737,10	5.356.351,00
4. Nutzungsgebundene Rücklage	86.968.560,15	72.081.817,88
IV. Bilanzgewinn		
	0,00	0,00
Summe	497.711.589,93	483.436.055,96
B. SONDERPOSTEN FÜR INVESTITIONSZUSCHÜSSE		
	450.686.410,11	435.624.377,19
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	317.349,94	537.486,71
2. Sonstige Rückstellungen	18.826.296,64	19.010.616,53
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	259,91	79,72
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.981.213,28	1.190.124,57
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.229.654,88	14.908.057,87
4. Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen	27.718.218,79	38.945.740,57
5. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern	22.929.566,94	20.896.337,08
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.363.463,32	514.454,59
7. Sonstige Verbindlichkeiten	20.032.460,57	20.909.460,13
- davon aus Steuern: 4.225.993,80 € (31.12.2020: 4.409.180,95 €)		
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: 32.797,49 € (31.12.2020: 34.598,81 €)		
Summe	84.254.837,69	97.364.254,53
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	565.339,35	399.419,41
Summe	1.052.361.823,66	1.036.372.210,33

ENTWICKLUNG DER VERMÖGENS- UND KAPITALSTRUKTUR

VERMÖGENSSTRUKTUR	31.12.2021		31.12.2020		VERÄNDERUNG	
	€	%	€	%	€	%
A. Anlagevermögen						
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.320.671,00	0,13	1.358.763,12	0,13	-38.092,12	-2,80
II. Sachanlagen	776.373.688,01	73,77	754.955.621,39	72,85	21.418.066,62	2,84
III. Finanzanlagen	170.225.935,16	16,18	162.553.000,51	15,68	7.672.934,65	4,72
Summe	947.920.294,17	90,08	918.867.385,02	88,66	29.052.909,15	3,16
B. Umlaufvermögen						
I. Vorräte	8.664.903,23	0,82	6.872.315,65	0,66	1.792.587,58	26,08
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände						
1. aus Lieferungen und Leistungen	6.484.527,39	0,62	2.982.384,29	0,29	3.502.143,10	117,43
2. gegen das Land Niedersachsen	21.975.158,84	2,09	21.569.111,00	2,08	406.047,84	1,88
3. gegen andere Zuschussgeber	12.259.107,96	1,16	13.592.175,63	1,31	-1.333.067,67	-9,81
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	52.948,57	0,01	185.212,02	0,02	-132.263,45	-71,41
5. Sonstige Vermögensgegenstände	7.192.899,97	0,68	11.109.231,52	1,07	-3.916.331,55	-35,25
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	46.971.016,56	4,46	59.990.874,17	5,79	-13.019.857,61	-21,70
Summe	103.600.562,52	9,84	116.301.304,28	9,33	-12.700.741,76	-10,92
C. Rechnungsabgrenzungsposten						
Summe	840.966,97	0,08	1.203.521,03	0,42	-362.554,06	-30,12
Summe	1.052.361.823,66	100,00	1.036.372.210,33	100,00	15.989.613,33	1,54

KAPITALSTRUKTUR	€	%	€	%	€	%
A. Eigenkapital	497.711.589,93	47,29	483.436.055,96	46,65	14.275.533,97	2,95
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	450.686.410,11	42,83	435.624.377,19	42,03	15.062.032,92	3,46
Summe	948.398.000,04	90,12	919.060.433,15	88,68	29.337.566,89	3,19
C. Rückstellungen	19.143.646,58	1,82	19.548.103,24	1,89	-404.456,66	-2,07
D. Verbindlichkeiten						
1. gegenüber Kreditinstituten	259,91	0,00	79,72	0,00	180,19	226,03
2. Anzahlungen	1.981.213,28	0,19	1.190.124,57	0,10	791.088,71	66,47
3. aus Lieferungen und Leistungen	10.229.654,88	0,97	14.908.057,87	1,44	-4.678.402,99	-31,38
4. gegen das Land Niedersachsen	27.718.218,79	2,63	38.945.740,57	3,76	-11.227.521,78	-28,83
5. gegen andere Zuschussgeber	22.929.566,94	2,18	20.896.337,08	2,02	2.033.229,86	9,73
6. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.363.463,32	0,13	514.454,59	0,05	849.008,73	165,03
7. Sonstige Verbindlichkeiten	20.032.460,57	1,90	20.909.460,13	2,02	-876.999,56	-4,19
Summe	84.254.837,69	8,01	97.364.254,53	9,39	-13.109.416,84	-13,46
F. Rechnungsabgrenzungsposten						
Summe	565.339,35	0,05	399.419,41	0,04	165.919,94	41,54
Summe	1.052.361.823,66	100,00	1.036.372.210,33	100,00	15.989.613,33	1,54

KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Entwicklung der Liquidität und der Finanzkraft des Unternehmens wird durch die nachstehende Kapitalflussrechnung (gemäß Deutscher Rechnungslegungs-Standard Nr. 2 - DRS 2) dargestellt. Sie zeigt, wie sich die Zahlungsmittel (Kasse, Schecks, Guthaben / kurzfristige Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten) im Berichtszeitraum durch Mittelzu- und Mittelabflüsse verändert haben. Der Saldo aus dem Zu- und Abfluss der Finanzmittel wird mit Cashflow bezeichnet.

VEREINFACHTE KAPITALFLUSSRECHNUNG			2021	2020
			T€	T€
1.		Jahresüberschuss	+ 20.122	+ 8.168
2.	+/-	Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	+ 41.488	+ 40.093
3.	+/-	Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	- 404	- 6.726
4.	+/-	Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	+ 9.216	+ 22.895
5.	-/+	Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	+ 1.457	+ 1.889
6.	-/+	Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	+ 30	-5.714
7.	+/-	Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	- 12.931	+ 523
8.	=	Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (Summe 1. - 7.)	+ 56.064	+ 70.802
9.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	+ 905	+ 2.928
10.	-	Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	- 63.370	- 77.746
11.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	+ 1.201	+ 311
12.	-	Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	- 778	- 725
13.	+	Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	+ 25.764	+ 53.009
14.	-	Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	- 32.805	- 24.453
15.	=	Cashflow aus der Investitionstätigkeit (Summe 9. - 14.)	- 69.083	- 46.676
16.	=	Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe 8. und 15.)	- 13.019	- 24.126
17.	+	Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	+ 59.991	+ 35.865
18.	=	Finanzmittelfonds am Ende der Periode (Summe 16. und 17.)	+ 46.972	+ 59.991

Das Gesamtvolumen ist erforderlich, da u. a. für die Verpflichtungen der Einrichtungen und Fakultäten, für erteilte Aufträge und geplante Maßnahmen, interne Berufungs- und Bleibezusagen sowie bevorstehende Investitionen usw. zentral Liquidität vorgehalten werden muss.

KENNZAHLEN

	2021	2020
1. Finanzhilfequote in %	48,7	47,3
2. Verwaltungskostenbeitragsquote in %	1,4	1,4
3. Sondermittelquote in %	13,6	15,9
4. Drittmittelquote in %	20,6	20,5
5. DFG-Drittmittelquote in %	44,9	38,9
6. Drittmittel je Professur in T Euro	269,8	263,4
7. Bewilligte Drittmittel je Professur in T Euro	308,1	300,6
8. Personalaufwandsquote I in %	63,6	61,4
9. Personalaufwandsquote II in %	82,0	84,5
10. Personalaufwandsquote III in %	91,3	92,9
11. Steueraufkommen in Mio Euro	46,9	49,3
12. Sachaufwandsquote in %	5,2	5,1
13. Liquidität 1. Grades in %	63,3	70,8
14. Liquidität 2. Grades in %	127,9	129,1
15. Liquidität 3. Grades in %	111,3	112,1
16. Erweiterte Eigenkapitalquote in %	90,1	88,7
17. Anlagendeckungsgrad in %	100,1	100,0
18. Investitionsquote I in %	8,2	10,3
19. Investitionsquote II in %	154,7	197,6

ERLÄUTERUNG

- 1. Finanzhilfequote:** (Finanzhilfe + Verwaltungskostenbeiträge Studierender) * 100 / Summe aller Erträge: Die Verwaltungskostenbeiträge Studierender werden hinzugerechnet, da die Finanzhilfe um den selben Betrag gekürzt wurde.
- 2. Verwaltungskostenbeitragsquote:** Verwaltungskostenbeitrag * 100 / Finanzhilfe: Diese Kennzahl misst den Anteil der Finanzhilfe, der von Studierenden erbracht wird.
- 3. Sondermittelquote:** Sondermittel * 100 / Summe aller Erträge: Die Sondermittel enthalten die Mittel des Landes Niedersachsen für den laufenden Bedarf und Investitionen.
- 4. Drittmittelquote:** Drittmittel * 100 / Summe aller Erträge: Die Drittmittel setzen sich zusammen aus Erträgen von anderen Zuschussgebern für laufende Aufwendungen, für Investitionen, den Erträgen der Auftragsforschung und andere Mittel Dritter.
- 5. DFG-Drittmittelquote:** DFG-Drittmittel * 100 / Drittmittel (Gesamt): Die DFG-Drittmittelquote gibt Aufschluss über die Qualität und Wertigkeit der Drittmittel.
- 6. Drittmittel je Professur:** Drittmittel (Gesamt) / Anzahl besetzte Professuren: Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf Drittmittel erträge.
- 7. Bewilligte Drittmittel je Professur:** Drittmittel (Bewilligungen) / Anzahl besetzte Professuren: Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf bewilligte Drittmittel. (inkl. Programmpauschale)

8. Personalaufwandsquote I: Personalaufwand * 100 / Gesamtaufwand: Der Personalaufwand I beinhaltet die Posten Löhne und Gehälter sowie Soziale Abgaben. Der Gesamtaufwand setzt sich zusammen aus Materialaufwand/Aufwendungen für bezogene Leistungen, Personalaufwand, Abschreibungen, sonstige betriebliche Aufwendungen und Zinsen und ähnliche Aufwendungen.

9. Personalaufwandsquote II: Personalaufwand auf Kostenstellen * 100 / (Finanzhilfe + Verwaltungskostenbeiträge Studierender): Der Personalaufwand II beinhaltet nur den Personalaufwand, der auf Kostenstellen verbucht wurde.

10. Personalaufwandsquote III: Personalaufwand auf Kostenstellen * 100 / Ermächtigungsrahmen: Der Personalaufwand III auf Kostenstellen wird vermindert um die Positionen, die für den Ermächtigungsrahmen nicht relevant sind. Diese sind: Versorgungszuschlag, Aufwand für wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte, Aufwand für Auszubildende, Beihilfen und sonstiger Personalaufwand. Der vom Landtag benannte Ermächtigungsrahmen betrug im Jahr 2021 214,1 Mio. Euro.

11. Steueraufkommen: Sonstige Steuerverbindlichkeiten:

Enthält zum größten Teil die Lohnsteuerabführung der Mitarbeiter.

12. Sachaufwandsquote: Sachaufwand für Forschung und Lehre * 100 / Gesamtaufwand: Der Sachaufwand für Forschung und Lehre umfasst Aufwendungen für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren und Aufwendungen für bezogene Leistungen. Siehe auch entsprechend Punkt 8.

13. Liquidität 1. Grades: Flüssige Mittel * 100 / kurzfristiges Fremdkapital: Die flüssigen Mittel bestehen vornehmlich aus den Positionen Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks. Das kurzfristige Fremdkapital beinhaltet Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung, Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen, Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern, Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Verbindlichkeiten (außer Paldo).

14. Liquidität 2. Grades: (Forderungen + Flüssige Mittel) * 100 / kurzfristiges Fremdkapital: Flüssige Mittel und kurzfristiges Fremdkapital siehe Punkt 13. Die Forderungen setzen sich zusammen aus Forderungen aus Lieferung und Leistung, Forderungen gegen das Land Niedersachsen, Forderungen gegen andere Zuschussgeber, Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Vermögensgegenstände.

15. Liquidität 3. Grades: Umlaufvermögen * 100 / (kurzfristiges Fremdkapital + mittelfristiges Fremdkapital): Das Umlaufvermögen enthält außer den flüssigen Mitteln und den Forderungen noch die Vorräte. Zum mittelfristigen Fremdkapital werden die sonstigen Rückstellungen gezählt.

16. Erweiterte Eigenkapitalquote: (Eigenkapital + Sonderposten für Investitionszuschüsse) * 100 / Bilanzsumme: Der Sonderposten für Investitionszuschüsse ist eine Sondergröße in der Bilanzierungsrichtlinie für Hochschulen des Landes Niedersachsen. Durch die Einrechnung dieses Sonderpostens wird die Eigenkapitalquote erhöht.

17. Anlagendeckungsgrad: (Eigenkapital + Sonderposten für Investitionszuschüsse) * 100 / Anlagevermögen: Ein Anlagendeckungsgrad von 100,1 % im Jahr 2021 bedeutet, dass einem EURO Anlagevermögen 100,1 Cent Eigenkapital gegenüberstehen.

18. Investitionsquote I: Investitionen * 100 / Sachanlagen: Die Investitionsquote I gibt an, wieviel Prozent des Sachanlagevermögens erneuert wird.

19. Investitionsquote II: Investitionen * 100 / Abschreibungen: Die Investitionsquote II gibt Aufschluss darüber, ob die Substanz des Unternehmens erhalten bleibt.

RISIKOBERICHT

ALLGEMEIN

Die Stiftungsuniversität Göttingen hat gemäß § 57 Abs. 2 NHG die Vorschriften des HGB für große Kapitalgesellschaften sinngemäß anzuwenden sowie die Prüfungsgrundsätze des § 53 Abs. 1 HGrG zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund dieser rechtlichen Vorschriften ist im Rahmen der Jahresabschlussprüfung ein Risikomanagement nachzuweisen. Die organisatorische Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Bereich Controlling der Abteilung Finanzen und Controlling. Für die dezentrale Erfassung und inhaltliche Bewertung sind in den einzelnen Abteilungen und Stabsstellen der Zentralverwaltung sowie den Fakultäten Risikobeauftragte verantwortlich. Auf zentraler Ebene befasst sich zudem der Universitätsrisikoausschuss mit Risikomanagementthemen, wie zum Beispiel der Abstimmung des Risikoberichts.

Gegenstand des Risikomanagements sind im Verständnis der Stiftungsuniversität intern oder extern verursachte, grundsätzlich von der Stiftungsuniversität erwartbare und in ihren Ursachen und Auswirkungen beeinflussbare, aber dennoch zufallsabhängige Ereignisse und Entwicklungen, mit denen für die Stiftungsuniversität als Organisation ein direkter Schaden oder eine mittelbare Gefährdung der Erreichung ihrer Ziele verbunden sind. Risiken gefährden mittel- oder unmittelbar die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftungsuniversität oder stellen eine Bedrohung für die Reputation dar. Bagateltschäden und Routinefälle werden nicht als Risiken betrachtet. Unterschieden wird zwischen Strategischen und Operativen Risiken. Unerwartbare Risiken sind nicht Bestandteil des operativen Risikomanagements.

Strategische Risiken, sind Risiken, die sich aus der langfristigen, strategischen Ausrichtung der Hochschule ergeben. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit der Hochschulentwicklungsplanung beziehungsweise der Hochschulstrategie und werden im Top-Down-Verfahren von der Hochschulleitung definiert und in Rückkopplungsprozessen abgestimmt. Operative Risiken, ergeben sich aus den operativen Aufgaben der Hochschule. Die Operativen Risiken können am besten von den Experten vor Ort (Verursacherprinzip) identifiziert und bewertet werden, weshalb hier der Bottom-Up-Ansatz Anwendung findet. Sowohl die Strategischen als auch die Operativen Risiken werden nach quantifizierbaren und qualifizierbaren Risiken unterschieden. Quantifizierbare Risiken können monetär bewertet werden. Hierbei wird zunächst das höchstmöglich erwartbare Schadensausmaß (Worst-Case-Szenario) angegeben. Qualifizierbare Risiken bieten keine seriöse Grundlage für Bezifferungen oder Berechnungen einer finanziellen Schadenshöhe. Die Risiken werden ihrer Qualität nach beschrieben und bewertet.

VERÄNDERUNG DER RISIKOLAGE

Die Risikolage der Universität ist insgesamt stabil. Der Risikobericht der Universität Göttingen weist für das Jahr 2022 zehn *Strategische Risiken* und 58 *Operative Risiken* aus. Dabei sind jeweils ein quantitatives und ein qualitatives Risiko als *kritisch* zu bewerten. 11 Risiken sind als Wesentliches Risiko klassifiziert, drei davon sind quantifizierbare Risiken (Schadenswert zwischen 1,2 und 4,8 Millionen Euro). Ein Risiko gilt als unkalkulierbar in seinen Auswirkungen und wird hier als qualitatives wesentliches Risiko eingestuft. Alle weiteren 55 Risiken fallen in den Bereich der zu Überwachenden Risiken (bei den quantifizierbaren Risiken Schadenswert bis 1,2 Millionen Euro).

Das **qualitative Kritische Risiko** Gebäude und Infrastruktur wurde in der Fakultät für Chemie identifiziert. Das **quantitative Kritische Risiko** *Kürzung der Finanzhilfe durch das Land Niedersachsen* wurde in der Abteilung Finanzen und Controlling, mit einem Schadenserwartungswert von 4,8 Millionen Euro (Risikohöhe Netto 5,4 Millionen Euro, Eintrittswahrscheinlichkeit 90 Prozent) identifiziert. Die **quantifizierbaren Wesentlichen Risiken** sind alle von zentralen Einheiten zu verantworten. Die Einschränkung von Finanzspielräumen (3 Millionen Euro), Scheitern bei der Weiterbewilligung und Einwerbung von Exzellenzclustern (2,4 Millionen Euro) sowie ein Anhaltendes niedriges Zinsniveau (jeweils 1,2 Millionen Euro). Die **qualitativen Wesentlichen Risiken** die *IT-Sicherheit bei Cyber-Angriffen (unkalkulierbar)*, die *erschwerzte Rekrutierung Internationaler aufgrund von Reputationsverlust (GI)*, die *Einschränkung des universitären Geschäftsbetriebs aufgrund einer Epidemie/Pandemie (Zentraler Risikobeauftragter)*, *Innovation & Transfer (F)*, die *Erfüllung steuerlicher Pflichten (6)*, der *(allgemeine) Reputationsverlust (ÖA)* sowie der *Totalausfall der Rechenzentren* der GWDG und der UMG (IT).

DARSTELLUNG DER KRITISCHEN RISIKEN

Als **qualitatives Kritisches Risiko** wurden in der Fakultät für Chemie Gebäude und Infrastruktur identifiziert. Die Gebäude der Fakultät sind stark sanierungsbedürftig. Sollten die seit 2012 angelaufenen Umbaumaßnahmen nicht in der geplanten Zeit zu Ende gebracht werden, sind gravierende Auswirkungen auf alle Tätigkeitsbereiche der Fakultät zu erwarten. Das Risiko ändert sich im Zeitverlauf. Nach Beginn der Arbeiten stehen der Verlauf des Baus mit seinen Auswirkungen auf Forschung und Lehre sowie die Regelmäßigkeit des Geldflusses im Mittelpunkt. Konkret sind das akademische Risiko und das Finanzrisiko zu adressieren. So hat die Sanierung über viele Jahre Auswirkungen auf Forschung und Lehre an der Fakultät und schmälert ihre Attraktivität für Studierende und Forschende. Dies kann massive Auswirkungen sowohl auf Fragen der Reputation als auch im konkreten finanziellen Bereich haben.

Die Kürzung der Finanzhilfe durch das Land Niedersachsen wird von der Abteilung Finanzen und Controlling als **quantitatives Kritisches Risiko** mit einem Schadenserwartungswert von **4,8 Millionen Euro** aufgeführt (Risikohöhe Netto 5,4 Millionen Euro, Eintrittswahrscheinlichkeit 90 Prozent). Das Land Niedersachsen hat mit der Fortschreibung des Hochschulentwicklungsvertrags bis zum 31.12.2021 die Finanzierung von Tarif- und Besoldungssteigerungen abgesichert. Nicht gesichert ist die Finanzierung von Baumaßnahmen sowie des Bauunterhalts. Hier sind die Mittel auf Landesseite konstant geblieben, obwohl es Kostensteigerungen gab und die Zahl der Hochschulbauten stetig gewachsen ist. Mit dem Haushaltsjahr 2020 wurde im Rahmen einer globalen Minderausgabe die Finanzhilfe für die Universität um rund 2,88 Millionen Euro gekürzt und ab 2021 auf 3,3 Millionen Euro erhöht. Für 2022 ist aktuell zwar keine weitere Globale Minderausgabe zu erwarten, dafür aber wieder ab 2023.

GRUND- UND LEISTUNGSDATEN

		2021	2020
		WISE 19/20	WISE 19/20
1	STUDIUM UND LEHRE		
1.1	STUDIERENDE		
1.2	Studierende insgesamt mit Medizin (WiSe)	30.200	30.993
	Studierende insgesamt ohne Medizin (WiSe)	26.324	27.171
	darunter weibliche Studierende	13.374	13.696
	Anteil weibliche Studierende zu Studierenden insgesamt in Prozent	51	50,4
	darunter internationale Studierende	3.864	3.943
	darunter Bildungsausländerinnen und -ausländer	3.471	3.541
	Erst- und Neuimmatrikulierte (WiSe + SoSe)	5.602	6.494
2	FORSCHUNG (OHNE MEDIZIN)		
2.1	Drittmittelgeförderte Forschungsverbünde (Stichtag: 31.12. eines Jahres)		
	Exzellenzwettbewerb: Exzellenzcluster*	1	1
	Exzellenzwettbewerb: Graduiertenschule	1	1
	DFG-Forschungszentrum*	0	0
	Campus-Institut für die Dynamik biologischer Netzwerke	1	1
	Sonderforschungsbereiche	12	10
	darunter mit Sprecherfunktion	6	6
	Graduiertenkollegs	9	9
	darunter mit Sprecherfunktion	9	9
	DFG-Forschergruppen	18	19
	darunter mit Sprecherfunktion	5	3
	Niedersächsisches Vorab „Spitzenforschung in Niedersachsen – Vorbereitung für eine neue Bund- Länder-Initiative“: Verbundprojekte	0	0
	Niedersächsisches Vorab „Spitzenforschung in Niedersachsen – Vorbereitung für eine neue Bund-Länder-Initiative“: Standortkonzept Göttingen Campus	0	0
	Forschernachwuchsgruppen	5	6
	EU-Projekte**	39	43
	darunter mit Koordinationsfunktion	2	4
2.2	Promotionen (Prüfungsjahr)		
	Promotionen insgesamt	469	443
	darunter weiblich	199	192
	Mittelwert aus 5 Jahren	499	516
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	216	221
2.3	Habilitationen (Kalenderjahr)		
	Habilitationen insgesamt	17	14
	darunter weiblich	4	5
	Mittelwert aus 5 Jahren	15,4	15,4
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	4,4	5,2
2.4	Drittmittelerträge		
	Drittmittelerträge insgesamt	110.888.345	111.146.505

FORTSETZUNG		2021	2020
		WISE 19/20	WISE 19/20
3	PERSONAL (OHNE MEDIZIN)		
3.1	Beschäftigte (Stichtag: 01.12. eines Jahres)		
	Beschäftigte insgesamt und Hilfskräfte (Personenzählung)	7.396	7.706
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt und weibliche Hilfskräfte	3.839	3.964
	Beschäftigte insgesamt	5.165	5.336
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt	2.588	2.662
	davon wissenschaftliches Personal	2.606	2.673
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal	1.076	1.082
	davon Professoren und Professorinnen	411	422
	darunter Professorinnen	125	127
	davon wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	2.195	2.251
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	951	955
	davon nichtwissenschaftliches Personal	2.559	2.663
	darunter weibliches nichtwissenschaftliches Personal	1.512	1.580
	Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	2.231	2.370
	darunter weibliche Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	1.251	1.302
3.2	Neuberufungen (Kalenderjahr, Datum der Rufannahme)		
	Neuberufungen insgesamt	11	15
	darunter Neuberufungen weiblich	5	7
	davon W3	3	4
	darunter W3 weiblich	1	1
	davon W2	6	8
	darunter W2 weiblich	2	3
	davon W1	2	3
	darunter W1 weiblich	2	2

Quelle: Offizielle Statistik der Georg-August-Universität Göttingen

* Bei dem Exzellenzcluster EXC 171 handelt es sich um eine Ausbauförderung des DFG Forschungszentrums FZT 103. Das Exzellenzcluster ist in der Universitätsmedizin angesiedelt. Die Universität ist daran beteiligt.

** Die Horizon 2021-Zahlen enthalten keine Marie-Sklodowska Curie Actions (MSCA), keine Angaben zu EU-Bildungsprojekten sowie keine Angaben zu Projekten des Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF). Bei den Angaben zu Horizon 2021 sind ERC-Projekte (inkl. zwei Beteiligungen) und ERA-Net-Projekte enthalten.

BETEILIGUNGEN

Die Universität Göttingen ist als Stiftung Öffentliches Rechts berechtigt, Beteiligungen einzugehen, sofern die Gesellschaftszwecke mit denen der Trägerstiftung vereinbar sind.

Zum 31. Dezember 2021 bestanden folgende Beteiligungen der Trägerstiftung:

NAME	RECHTS-FORM	STAMM-KAPITAL €	GESELLSCHAFTER	BUCH-WERT €
Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen	GmbH	52.000	Trägerstiftung (Anteil 50% für Universität) Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.	26.000
MBM ScienceBridge GmbH	GmbH	50.000	Trägerstiftung; Anteile jeweils 50 % Universität und UMG	503.953
Universitätsenergie Göttingen GmbH	GmbH	25.000	Trägerstiftung; Anteile jeweils 50 % Universität und UMG	12.500
SüdniedersachsenStiftung		k.A.	Stifter sind vor allem Unternehmen aus Südniedersachsen	500
Nordzucker AG	AG	123.651.000	Trägerstiftung, Nordzucker Holding AG und andere Aktionäre	8.430
Erzeugergenossenschaften	Genossen-schaft	k.A.	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	137
Biogas Göttingen GmbH & Co. KG	GmbH & Co. KG	1.656.000	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	84.000
Pro City GmbH	GmbH	30.000	Göttingen Pro City e. V., Trägerstiftung, Betriebe in Göttingen	5.000

Neben einigen, von der wirtschaftlichen Bedeutung eher geringfügigen Beteiligungen, soll der Unternehmenszweck der wirtschaftlich bedeutsameren Beteiligungen kurz skizziert werden:

Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWVG):

Die GWVG nimmt die Aufgabe als Universitätsrechenzentrum wahr und ist damit insbesondere ein wichtiger Dienstleister für die Fakultäten. Dieses Joint-Venture wurde bereits 1970 zusammen mit der Max-Planck-Gesellschaft gegründet.

MBM ScienceBridge GmbH (MBM):

MBM ist eine Patentverwertungsgesellschaft, die 2004 gegründet wurde und die Wissenschaftler der Universität bei der Verwertung ihrer Erfindungen und Patente unterstützt. Darüber hinaus übernimmt MBM diese Aufgabe auch als auftragsgebundener Dienstleister für weitere niedersächsische Hochschulen.

Universitätsenergie Göttingen GmbH (UEG):

Die UEG nimmt für die Universität seit 2009 Aufgaben der Energiebeschaffung und -versorgung wahr mit dem Ziel, die Energiebeschaffungskosten bei sehr hoher Versorgungssicherheit zu senken beziehungsweise die Preisanstiege möglichst abzufedern.



IMPRESSUM

Herausgeber

Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion

Regina Lange (verantwortlich), Romas Bielke,

Heike Ernestus, Gabriele Bartolomaeus

Koordination

Regina Lange

Anschrift der Redaktion

Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen

Telefon: +49 551 39-24342, E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@uni-goettingen.de

Konzeption und Gestaltung

Klein und Neumann KommunikationsDesign, Iserlohn

Druck und Weiterverarbeitung

Müllerdruck – Walter Müller GmbH, Halver

Juli 2022

BILDNACHWEIS

Klein und Neumann Umschlagseiten, 2, 4/5, 8/9, 12/13, 19, 20/21, 22/23, 26/27, 30/31, 34/35, 36/37, 42/43, 44/45, 46/47, 48/49, 50/51, 52/53, 62/63, 66/67, 68, 70/71, 74, 76/77, 78/79, 80/81, 92/93, 102/103, 123

Swen Pförtner 6, 99 oben, 99 Mitte, 100 oben, 101

Aron Jungermann 15, 82 rechts, 83 rechts, 84 links unten, 89 links, 90 links oben, 91 links oben, 91 rechts

Peter Heller 16/17, 75, 84 links oben, 86 links, 89 rechts unten, 90 rechts unten, 91 links unten

Universität Göttingen 24/25, 84 rechts, 86 rechts, 87, 89 rechts oben, 90 links unten

Isabell Halberstadt 33

Jan Vetter 82

Natalie Bleile 85 links

Sebastian Schaffner 88 links

Annika Kaufmann 88 rechts

Christoph Mischke 99 unten, 100 Mitte und unten





[UNI-GOETTINGEN.DE](https://www.uni-goettingen.de)